

Homöopathischer Kalender

für das Jahr

1892.

Herausgegeben von der Homöopathischen Centralapotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig.



2

4
RH
723

—TB L 10/891 —CO

Julius Mäser, Leipzig.

4RH 723-2.1892

Homöopathischer Kalender

für das Jahr

1892

Herausgegeben
von der
Homöopathischen Central-Apotheke
Dr. **Willmar Schwabe**
in **Leipzig.**

2. Jahrgang.

Preis 50 Pfg.

Leipzig,
Dr. Willmar Schwabe
1891.



4 RH 723-2.1892

Inhalts-Verzeichniß.



Treuhänderisch
für
Eigentum des Berliner Vereins
homöopathischer Ärzte



Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	Mond-Aufg. U. M.	Mond-Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Freit.	1	**Neujahr**	**Neujahr**	8 13	3 54	9 50	5 1	
Sonn.	2	Abel, Seth	Macarius	8 13	3 55	10 24	6 25	☾ in Erdnähe.
Sonnt.	3	**n. Neuj. En., D.**	**n. N. Genov.**	8 13	3 56	10 49	7 53	
Mont.	4	Methusalem	Titus	8 13	3 57	11 8	9 20	
Dienst.	5	Simeon	Telesphores	8 13	3 59	11 23	10 46	☾ in Erdnähe.
Mittw.	6	**Heil. 3 Könige**	**Heil. 3 Könige**	8 12	4 0	11 36	Morg	
Donn.	7	Melchior	Lucian	8 12	4 1	11 50	12 11	☽ 2 U. Morg.
Freit.	8	Balthasar	Severinus	8 11	4 3	12 5	1 35	erstes Viertel.
Sonn.	9	Kaspar	Julian	8 11	4 4	12 23	3 1	
Sonnt.	10	**1. n. Ep. P. E.**	**1. n. Epiph.**	8 10	4 5	12 47	4 27	
Mont.	11	Erhard	Hygin.	8 10	4 7	1 19	5 51	
Dienst.	12	Reinhold	Arcadius	8 9	4 8	2 4	7 6	
Mittw.	13	Hilarius	Gottfried	8 8	4 10	3 3	8 7	
Donn.	14	Felix	Felix	8 8	4 11	4 13	8 53	◯ 4 U. Morg.
Freit.	15	Habakuk	Maurus	8 7	4 13	5 29	9 25	Vollmond.
Sonn.	16	Marcellus	Marcellus	8 6	4 15	6 45	9 48	
Sonnt.	17	**2. n. Ep. Anton.**	**2. n. Epiph.**	8 5	4 16	8 0	10 5	
Mont.	18	Prisca, Krön.	Prisca, Krön.	8 4	4 18	9 12	10 18	
Dienst.	19	Ferdinand	Canut.	8 3	4 20	10 22	10 30	
Mittw.	20	Fabian, Seb.	Fabian, Seb.	8 2	4 21	11 32	10 41	☾ in Erdferne.
Donn.	21	Agnes	Agnes	8 1	4 23	Morg	10 51	
Freit.	22	Vincentius	Vincentius	7 59	4 25	12 42	11 3	☾ 5 U. Morg.
Sonn.	23	Emerentiana	Emerentia	7 58	4 26	1 54	11 17	letzt. Viertel.
Sonnt.	24	**3. n. Ep. Tim.**	**3 n. Epiph.**	7 57	4 28	3 9	11 35	
Mont.	25	Pauli Bek.	Pauli Bek.	7 56	4 30	4 25	12 0	
Dienst.	26	Polykarp	Polykarp	7 54	4 32	5 39	12 36	
Mittw.	27	Joh. Chrysost.	Joh. Chrysost.	7 53	4 34	6 47	1 28	
Donn.	28	Karl	Karl der Gr.	7 51	4 36	7 42	2 36	
Freit.	29	Samuel	Franz v. Sales	7 50	4 37	8 22	3 59	● 6 U. Abends
Sonn.	30	Adelgunde	Martina	7 48	4 39	8 50	5 29	Neumond.
Sonnt.	31	**4. n. Ep. Valer.**	**4. n. Ep. P. N.**	7 47	4 41	9 12	7 0	

Bauernregeln.

Immer warm, daß Gott erbarm'.
Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar.
Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß.
Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Kalb-, Rind-, Schwein-, Schöps-, Rauch- und Pökelfleisch, männliches Rothwild, Rehbock, Hasen, Wildenten, Auer- und Birkwild, Kapaune, Truthühner, alte Hühner, Fasanen, Gänse, Enten.

Fische: Hecht, Karpfen, Aal, Schell- und Stockfisch, Zander, geräucherte und marinirte Fische. Austern, Hummern, Krabben. Nicht gesund sind um diese Zeit Salm, Forellen und Krebse. Man achte bei Schellfischen darauf, daß dieselben beim Kochen am Rückgrat keine röthliche oder bräunliche Färbung annehmen, denn in diesem Falle sind sie nicht frisch genug und können Magenstörungen hervorrufen. Auch prüfe man Stockfisch auf seine Güte. Wenn derselbe nicht mehr brauchbar ist, so sieht er dunkelgelb aus.

Gemüse: Hülsenfrüchte. Roth-, Weiß- und Wirsingkohl, Blumenkohl, Rüben, Schwarzwurzeln, Artischocken, Kochbirnen, Aepfel, Sellerie, Meerrettig, Kartoffeln. Backobst. Das eingemachte Kraut hat jetzt den vorzüglichsten Geschmack. Aepfel sind jetzt häufig auszumustern.

Frisch sind jetzt zu haben: Eier und Endivienfalat.

Medizinische Anekdoten.

Grober Dialog.

Patient: „Fragen Sie doch nicht so viel! Ich kann das nicht leiden."

Arzt: „Dann schicken Sie gefälligst künftig zum Thierarzt, der fragt auch nicht."

Patient: „Nun dann fragen Sie nur! Aber das sage ich Ihnen gleich: ich glaube nicht an die Homöopathie. Ich mache nur einen Versuch mit Ihnen, weil Sie einigen Kranken aus meiner Bekanntschaft geholfen haben sollen."

Arzt: „Das haben Sie auch nicht nöthig, an die Homöopathie zu glauben. Die Ochsen in Ihrem Stalle glauben auch an keine Heilmethode und werden doch von Thierärzten curirt."

Patient: „Na, werden Sie nur nicht grob! Aber mir will das nicht in den Kopf, daß Ihr Herren Homöopathen auch solche Krankheiten mit innerlichen Mitteln behandelt, die von anderen Aerzten nur äußerlich behandelt werden, wie beispielsweise Warzen."

Arzt: „So!? Fliegen denn die Warzen von außen her an Ihre Haut, oder wachsen sie von innen heraus?"

Patient: „Ja, sie wachsen allerdings von innen heraus! Aber —"

Arzt: „Nun, da haben Sie es ja! Legen Sie sich vielleicht Sauerkraut und Klöße auf den Kopf, wenn Sie hungrig sind, oder essen Sie Beides?!"

Grüner oder schwarzer Thee.

Patientin (erblindet): „Aber, Herr Doctor, Thee dürfen Sie mir nicht verbieten; ich bin denselben gewöhnt."

Arzt: „Grünen Thee kann ich Ihnen nicht gestatten, höchstens schwarzen."

Patientin: „Das ist mir egal; sehen kann ich ihn ja doch nicht."



Wochen-tage	Datum	Evangeliſche	Katholiſche	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphaſen u. ſ. w.
		Tagesnamen:						
Mont.	1	Brigitte	Ignatius	7 45	4 43	9 28	8 29	☾ in Erdnähe.
Dienſt.	2	**Mariä Reinig.**	**Mar. Rein. L.**	7 44	4 45	9 43	9 56	
Mittw.	3	Blaſius	Blaſius	7 42	4 47	9 57	11 23	
Donn.	4	Veronica	Andr. Corſin.	7 40	4 49	10 12	Morg	
Freit.	5	Agatha	Agatha	7 39	4 51	10 29	12 49	☽ 11 U. Vorm.
Sonn.	6	Dorothea	Dorothea	7 37	4 53	10 50	2 15	erſtes Viertel
Sonnt.	7	**5 n. Ep.** Rich.	**5 n. Ep.** Rom.	7 35	4 54	11 19	3 39	
Mont.	8	Salomon	Joh. v. Matha	7 33	4 56	11 59	4 56	
Dienſt.	9	Apollonia	Apollonia	7 32	4 58	12 52	6 1	
Mittw.	10	Renata	Scholaſtica	7 30	5 0	1 58	6 51	
Donn.	11	Euphroſyna	Deſiderius	7 28	5 2	3 12	7 26	
Freit.	12	Severin	Eulalia	7 26	5 4	4 28	7 51	○ 9 U. Abends
Sonn.	13	Benignus	Benignus	7 24	5 6	5 43	8 10	Vollmond
Sonnt.	14	**Septuag.** Val.	**Septuag.** Val.	7 22	5 8	6 57	8 24	
Mont.	15	Formoſus	Fauſtinus	7 20	5 10	8 8	8 36	
Dienſt.	16	Juliana	Juliana	7 18	5 12	9 18	8 47	
Mittw.	17	Conſtantia	Donatus	7 16	5 14	10 28	8 58	☾ in Erdferne.
Donn.	18	Concordia	Simeon	7 14	5 16	11 39	9 9	
Freit.	19	Suſanna	Gabinus	7 12	5 17	Morg	9 21	
Sonn.	20	Eucherius	Eleutherius	7 10	5 19	12 52	9 37	
Sonnt.	21	**Sexag.** Eleon.	**Sexag.** Eleon.	7 8	5 21	2 6	9 58	☾ 1 U. Morg.
Mont.	22	Petri Stuhlf.	Petri Stuhlf.	7 5	5 23	3 20	10 28	letzt. Viertel.
Dienſt.	23	Reinhard	Serenus	7 3	5 25	4 30	11 11	
Mittw.	24	**Schalttag**	**Schalttag**	7 1	5 27	5 30	12 10	
Donn.	25	**Matthias Ap.**	**Matthias Ap.**	6 59	5 29	6 16	1 27	
Freit.	26	Victorinus	Alexander	6 57	5 30	6 49	2 54	
Sonn.	27	Neſtor	Leander	6 55	5 32	7 14	4 26	
Sonnt.	28	**Eſtomihi** Hekt.	Romanus	6 53	5 34	7 32	5 58	● 5 U M Neum
Mont.	29	Juſtus		6 50	5 36	7 48	7 30	☾ in Erdnähe.

Bauernregeln.

Ein nasser Februar macht ein fruchtbar Jahr.
Wenn's im Februar nicht wintert, so ist der August kalt.
Zu Lichtmessen Sonnenschein, bringt gern mehr Schnee herein.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Februar gesammelt: Helleborus niger und Daphne Mezereum.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männliches Hochwild, Wildschwein. Hamburger Hühner, Auerhahn, Schnee- und Birkhühner, Fasanen, Wild-Enten und -Gänse, junge Tauben. Hasen, Rehe und Gänse taugen Mitte Februar nicht viel mehr, dagegen noch Hühner und Poularden.

Fische: Hecht, Karpfen, Stockfisch, Zander, Lachs, Steinbutte. Hummern, Austern, Kaviar. Ungesund: Forellen und Krebse. Kauft man Karpfen und andere Süßwasserfische geschlachtet und in Eis verpackt, so achte man auf den Zustand der Kiemen und Schuppen. Bei krepirten Fischen, welche man nach dem Tode „schlachtete", sind die sonst rothen Kiemen blaß, und die Schuppen lösen sich von selbst. Auch ist die Hornhaut krepirter Fische getrübt, und das Fleisch fühlt sich weich und matschig an.

Gemüse: Div. Kohlsorten, bes. Blumenkohl, Salat, Radieschen, Kartoffeln. Eingemachtes. Bei gelindem Wetter giebt es schon junge Rapünzchen, Brunnenkresse, Petersilie, Spinat und Lattich.

Frisch: aus dem Mistbeet Champignons, italienische Salate 2c.

Medizinische Anekdoten.

Er konsultirt nicht.

Professor L. in B., ein fanatischer Gegner der Homöopathie, hatte wiederholt öffentlich erklärt, daß er nie in seinem Leben wieder mit einem homöopathischen Arzte gemeinsam an ein Krankenbett treten würde. Um ihn auf die Probe zu stellen, bot man ihm aus einer Nachbarstadt, die er in einer Bahnstunde erreichen konnte, telegraphisch 500 Mark für eine Consultation. Er telegraphirte sofort: „Komme sehr gern!" Hierauf erneute telegraphische Anfrage: „Unser Hausarzt ist Homöopath. Werden Sie auch mit ihm gemeinsam consultiren?" Der Professor antwortete: „Dies kein Hinderniß. Bitte Tag und Stunde zu bestimmen." Nun telegraphirte man aber schleunigst: „Bitte, sich nicht zu bemühen. Unser Hausarzt will nicht mit einem Allopathen consultiren!" — denn sonst wäre der Herr Professor sicher gekommen.

Unbrauchbar.

Vater zum Sohne: „Was? Du zimperlicher Kerl willst Arzt werden? Nun, weiter fehlte ja nichts! Du kannst ja nicht einmal eine Fliege umbringen, geschweige denn einen Menschen!"



Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
		Tagesnamen:						
Dienst.	1	Fastn. Albin	Fastn. Albin.	6 48	5 38	8 2	9 1	
Mittw.	2	Ascherm. Luise	Aschermittw.	6 46	5 40	8 16	10 31	
Donn.	3	Kunigunde	Kunigunde	6 43	5 42	8 33	12 0	
Freit.	4	Adrianus	Casimir	6 41	5 43	8 53	Morg	erstes Viertel.
Sonn.	5	Friedrich	Friedrich	6 39	5 45	9 19	1 28	☽ 8 U. Abds.
Sonnt.	6	1. Invoc. Eberh.	1. Invoc. Vict.	6 37	5 47	9 56	2 49	
Mont.	7	Felicitas	Thom. v. Aq.	6 34	5 49	10 46	3 58	
Dienst.	8	Philemon	Joh. de Deo	6 32	5 51	11 48	4 51	
Mittw.	9	Quat. Prud	Quat. Franz.	6 30	5 52	12 59	5 30	
Donn.	10	Henriette	40 Märtyrer	6 27	5 54	2 15	5 57	
Freit.	11	Rosina	Eulogius	6 25	5 56	3 30	6 17	
Sonn.	12	Gregor P.	Gregor P.	6 23	5 58	4 44	6 32	
Sonnt.	13	2. Rem. Ernst	2. Reminisc.	6 20	6 0	5 56	6 44	○ 2 U. Nachm.
Mont.	14	Zacharias	Mathilde	6 18	6 1	7 6	6 55	Vollmond.
Dienst.	15	Isabella	Longinus	6 16	6 3	8 16	7 5	☾ in Erdferne
Mittw.	16	Cyriacus	Heribert	6 14	6 5	9 26	7 16	
Donn.	17	Gertrud	Gertrud	6 11	6 7	10 38	7 28	
Freit.	18	Alexander	Cyrillus	6 9	6 8	11 52	7 42	
Sonn.	19	Joseph	Joseph	6 6	6 10	Morg	8 0	
Sonnt.	20	3. Oculi Hubert	3. Oculi Joach.	6 4	6 12	1 6	8 25	Frühl.-Anf.
Mont.	21	Benedictus	Benedictus	6 2	6 14	2 17	9 1	☾ 6 U. Nachm.
Dienst.	22	Kasimir	Octavian	5 59	6 15	3 20	9 53	letztes Viertel.
Mittw.	23	Mitfast. Eberh.	Mitfast. Otto	5 57	6 17	4 11	11 0	
Donn.	24	Gabriel	Gabriel	5 55	6 19	4 48	12 20	
Freit.	25	Mariä Verk.	Mariä Verk.	5 52	6 21	5 15	1 49	
Sonu.	26	Emanuel	Ludgerus	5 50	6 22	5 35	3 21	
Sonnt.	27	4. Lätare Rup.	4. Lätare Rup.	5 48	6 24	5 51	4 53	Neumond.
Mont.	28	Gideon	Guntram	5 45	6 26	6 6	6 25	● 2 U. Nachm.
Dienst.	29	Eustasius	Eustasius	5 43	6 28	6 20	7 58	☾ in Erdnähe
Mittw.	30	Guido	Quirin	5 41	6 29	6 36	9 32	
Donn.	31	Philippine	Balbina	5 38	6 31	6 54	11 5	

Die Juden feiern ihr Purim am 13. März.
Den 20. März Frühlings-Anfang, Tag und Nacht gleich.

Bauernregeln.

Feuchter März, des Bauern Schmerz.
Ist am Josephstag (19.) das Wetter schön, so folgt ein gut Jahr.
Viel Wind und Regen im März, verheißt einen schönen Mai.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im März gesammelt: Asarum, Sambucus (Cortex intern.), Tussilago.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männlicher Hirsch, Wildschwein. Junge Algier-Gänse, Kapaune, Tauben, Birkhühner, Schnepfen.

Fische: Aal, Karpfen, Stockfisch, Karauschen. Das Fleisch des Aales ist fett und nicht für Jeden leicht verdaulich, wenn es gekocht genossen wird. In Gelee eingelegte Aale sind leichter verdaulich, ebenso geräucherte. Ueberhaupt sind alle fetten Fische im geräucherten Zustande leichter verdaulich, als im gekochten.

Gemüse: Sauerkraut, Sprossenkohl, im Freien schon Spinat, Petersilie, Sauerampfer, Garten- und Brunnenkresse, zuweilen auch Schwarzwurzel; Radieschen aus den Frühbeeten. Keimende Kartoffeln müssen ausgelesen und in einen trockenen Raum gebracht werden.

Frisch kommen aus dem Süden: Grüne Erbsen, Spargel und Kartoffeln. Letztere können aber erst von Mitte April ab empfohlen werden.

Medizinische Anekdoten.

Praktisch.

Arzt: „Nun, lieber Müller, heute geht es ja besser! Da sehen Sie, wie gut es ist, wenn Sie meinen Vorschriften folgen!"

Müller: „Wenn ich das gethan hätte, so hätte ich Arme und Beine gebrochen. Denn meine Frau sagte: Nimm nur homöopathisch Aconit! Ihre Arzneien aber warf sie zum Fenster hinaus!"

Vorsichtig.

Lehmann: „Aber, warum schickst Du denn nicht zum Doctor, denn Du bist ja recht krank!"

Schulze: „Ich will noch nicht sterben, lieber Freund."

Selbsterkenntniß.

Ein vielbeschäftigter, zeitweise auch etwas zerstreuter Arzt versah sich bei der Ausfüllung des Leichenbestattungsscheins und schrieb in die Rubrik „Todesursache" seinen Namen. — „Er hat sich erkannt!" sagte der schalkhafte Standesbeamte.

Fünfzig Procent Rabatt.

„Herr Doctor! Da mein kleiner Junge sämmtliche Nachbarskinder mit den Masern angesteckt hat, und Sie dieselben behandelt haben, so ziehe ich Ihnen fünfzig Procent von Ihrer Rechnung ab. Einverstanden?" „Na meinetwegen!" sagte der Doctor.



Wochen-tage.	Datum.	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Freit.	1	Theodora	Hugo	5 36	6 33	7 18	Morg	
Sonn.	2	Theodosia	Frz. v. Paula	5 33	6 35	7 51	12 33	
Sonnt.	3	**5. Judica Chr.**	**5. Judica Rich.**	5 31	6 36	8 37	1 50	
Mont.	4	Ambrosius	Isidorus	5 29	6 38	9 37	2 50	☽ 7 U. Vorm.
Dienst.	5	Maximus	Vinc. Ferrer	5 26	6 40	10 48	3 33	erstes Viertel.
Mittw.	6	Sixtus	Cölestinus	5 24	6 42	12 3	4 4	
Donn.	7	Cölestin	Hermann	5 22	6 43	1 19	4 25	
Freit.	8	Heilmann	Albert	5 20	6 45	2 33	4 41	
Sonn.	9	Bogislaus	Maria Cleop.	5 17	6 47	3 45	4 54	
Sonnt.	10	**6. Palm. Ezech.**	**6. Palmarum**	5 15	6 48	4 55	5 5	
Mont.	11	Hermann	Leo d. Große	5 13	6 50	6 5	5 15	
Dienst.	12	Julius	Julius	5 10	6 52	7 15	5 25	◯ 7 U. Vorm.
Mittw.	13	Justinus	Hermenegild	5 8	6 54	8 27	5 36	Vollmond.
Donn.	14	**Gr. Donnerst.**	**Gr. Donnerst.**	5 6	6 55	9 41	5 49	☾ in Erdferne.
Freit.	15	**Charfreitag**	**Charfreitag**	5 4	6 57	10 56	6 5	
Sonn.	16	Carisius	Drago	5 2	6 59	Morg	6 28	
Sonnt.	17	**H. Osterfest**	**H. Osterfest**	4 59	7 1	12 8	6 59	
Mont.	18	**Ostermontag**	**Ostermontag**	4 57	7 2	1 14	7 43	
Dienst	19	Werner	Werner	4 55	7 4	2 8	8 44	
Mittw.	20	Sulpitius	Victor	4 53	7 6	2 48	9 58	☾ 7 U. Vorm.
Donn.	21	Adolf	Anselm	4 51	7 7	3 17	11 21	letztes Viertel.
Freit.	22	Lothar	Soter u. Caj.	4 49	7 9	3 39	12 49	
Sonn.	23	Georg	Georg	4 47	7 11	3 56	2 19	
Sonnt.	24	**1. Quasim. Alb.**	**1. Quasim.**	4 44	7 13	4 11	3 49	
Mont.	25	**Marcus Ev.**	**Marcus Ev.**	4 42	7 14	4 25	5 20	Uns. Sonnenf.
Dienst.	26	Raimarus	Cletus	4 40	7 16	4 39	6 54	● 11 U. A. Neu
Mittw.	27	Anastasius	Anastasius	4 38	7 18	4 55	8 29	☾ in Erdnähe
Donn.	28	Therese	Vitalis	4 36	7 20	5 16	10 3	
Freit.	29	Sibylla	Petrus M.	4 34	7 21	5 45	11 29	
Sonn.	30	Josua	K. v. Siena	4 32	7 23	6 26	Morg	

Die Juden feiern ihr Passah am 12., das zweite Passah-Fest am 13., das siebente Passah-Fest am 18. und ihr Passah-Ende am 19. April.

Bauernregeln.

Nasser April verspricht der Früchte viel.
Donnert's im April, so hat der Reif sein Ziel.
Nach frühzeitiger Schleedornblüth', der Schnitter früher zur Ernte zieht.
Der Eggenstaub und Winterfrost macht die Bauern wohlgetrost.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im April gesammelt: Arum, Chelidonium, Dulcamara, Juncus pilosu Prunus, Pulsatilla, Sabina, Viola.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Lamm und Spanferkel. Junge Hühner, Taube Schnepfen nur noch bis Mitte des Monats.

Fische: Für viele Fische ist der April der letzte Monat; gut bleibe (außer Aal) Karpfen, Hecht, auch Forelle, Barsch, Lachs, Schollen, Flunder Bücklinge.

Gemüse: Spinat, Sprossenkohl, Schwarzwurzel, Artischocken, Morchel Champignons.

Frisch erscheinen im Laufe des Aprils: Kopfsalat, Radieschen, Sparge Karotten und Kohlrabi. Eier sollten jetzt in Kalk gelegt werden, da ma später leicht Bruteier bekommt.

Medizinische Anekdoten.

Unverbesserlich.

Arzt: „Ich habe Ihnen das Biertrinken doch schon ein paar Mal untersagt! Und heute kommen Sie sogar betrunken in meine Sprechstunde! Wie viele Seidel haben Sie denn wieder getrunken?"

Patient: „Ja, wenn ich das wüßte, Herr Doctor!"

Verschiedene Kaffeelöffel.

Arzt: „Aber Michelhuber, was seh' ich?! Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollten nur 3 Kaffeelöffel voll von dieser starken Arznei nehmen! Nun nehmen Sie gar 3 Suppenlöffel voll!!"

Michelhuber: „Ja, sehen Sie Herr Doctor, das sind bei uns früh und abends die Kaffeelöffel!"

Guter Rath.

Stud. jur.: „Mir ist heute ga miserabel zu Muthe. Ich möchte d ganze Welt vernichten."

Stud. phil.: „Sattle um, lieb Bruder, und studire Medizin! D kannst Du ungestraft Deine Wünsch ausführen."

Neue amerikanische Kurmethode.

In San Francisco zankten sich zw Aerzte am Krankenbette über die Di gnose, und zuletzt wurden diese Söh Aesculaps so giftig aufeinander, da sie sich in die Haare geriethen un durchprügelten. Der Kranke mußt über diesen Streit so lachen, daß e in Schweiß gerieth und bald dara genas.



Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
		Tagesnamen:						
Sonnt.	1	**2Mis.D.Ph.J.**	**2.Mis.D.P.J**	4 30	7 25	7 22	12 40	
Mont.	2	Sigismund	Athanasius	4 28	7 26	8 31	1 31	
Dienst.	3	**Kreuz. Erfind.**	**Kreuz.Erfind.**	4 26	7 28	9 47	2 7	☽ 8U.Abends
Mittw.	4	Florian	Monika	4 24	7 30	11 5	2 31	erstes Viertel.
Donn.	5	Gotthard	Pius V.	4 23	7 31	12 21	2 49	
Freit.	6	Dietrich	Joh. v. d. Pf.	4 21	7 33	1 33	3 3	
Sonn.	7	Gottfried	Stanislaus	4 19	7 35	2 44	3 14	
Sonnt.	8	**3.Jubil.** Stan.	**3. Jub.** M. E.	4 17	7 36	3 54	3 24	
Mont.	9	Hiob	Gregor Naz.	3 15	7 38	5 4	3 34	☾ inErdferne.
Dienst.	10	Gordian	Antonius	4 14	7 40	6 15	3 45	Sichtb. Mondf.
Mittw.	11	**Bettag** Mam.	Mamertus	4 12	7 41	7 29	3 57	◯ 12 U. Mittern.
Donn.	12	Pancratius	Pankratius	4 10	7 43	8 44	4 12	Vollmond.
Freit.	13	Servatius	Servatius	4 9	7 44	9 58	4 32	
Sonn.	14	Christian	Bonifacius	4 7	7 46	11 7	5 1	
Sonnt.	15	**4.Cantat.** Soph	**4.Cant.** Torq.	4 6	7 48	Morg	5 41	
Mont.	16	Honoratus	Joh. v. Nep.	4 4	7 49	12 6	6 36	
Dienst	17	Jobst	Ubaldus	4 3	7 51	12 51	7 46	
Mittw.	18	Liborius	Venanz.	4 1	7 52	1 22	9 5	
Donn.	19	Sara	Petr. Cölestin	4 0	7 54	1 45	10 30	☾ 4U.Nachm.
Freit.	20	Francisca	Bernardin	3 58	7 55	2 3	11 56	letzt. Viertel
Sonn.	21	Prudens	Felix	3 57	7 57	2 17	1 22	
Sonnt.	22	**5. Rogate** Hel.	**5.Rogate**Jul.	3 56	7 58	2 30	2 49	
Mont.	23	Desiderius	Desiderius	3 54	7 59	2 43	4 19	
Dienst.	24	Esther	Johanna	3 53	8 1	2 58	5 52	☾ inErdnähe.
Mittw.	25	Urban	Gregor VII.	3 52	8 2	3 17	7 26	
Donn.	26	**Himmelf.Chr.**	**Himmelf.Chr**	3 51	8 4	3 41	8 58	● 7 U. Vorm.
Freit.	27	Beda	Beda	3 50	8 5	4 15	10 18	Neumond.
Sonn.	28	Wilhelm	Wilhelm	3 49	8 6	5 5	11 21	
Sonnt.	29	**6. Exaudi** Max.	**6. Exaudi** M.	3 48	8 7	6 10	Morg	
Mont.	30	Wigand	Felix	3 47	8 9	7 26	12 5	
Dienst.	31	Petronilla	Petronilla	3 46	8 10	8 46	12 34	

Den 11. Mai sichtbare Mondfinsterniß.

Bauernregeln.

Kühle und Abendthau im Mai, bringen Wein und vieles Heu.
Auf nassen Mai folgt ein trockener Juni.
Mairegen auf die Saaten, gleicht dem Regen von Ducaten.
Mamertus, Pankratius und Servatius
Bringen oft Kälte und Verdruß.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Mai gesammelt: Actaea, Arnica, Cistus, Colchici semen, Gratiola, Jacea, Lamium, Mercurialis perennis, Ononis spinosa, Paris, Ranunculus, Rhus, Scrophularia, Ledum, Taraxacum, Thuja, Vinca.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männliches Reh- und Damwild und noch Spätlinge von Lämmern und Spanferkeln. Junges, zahmes Geflügel, Wasserhühner.

Fische: Frische Neunaugen, Krebse. Letztere haben ein weißes, festes, aber fettarmes Fleisch. Beim Kochen wird der blaue Farbstoff in den Schalen zerstört, und die grünlich-braune Farbe derselben geht in Roth über. Ist der Körper des gekochten Krebses gestreckt, der Schwanz also nicht gegen den Bauch gezogen, so ist das ein Beweis dafür, daß derselbe schon vor dem Kochen todt war. Krebsfleisch ist nicht leicht verdaulich; es wird von manchem Kranken gar nicht vertragen, und auch mancher Gesunde bekommt danach das Nesselfriesel.

Gemüse: Hauptzeit für Spargel, Blumenkohl, Frühjahrsgemüse, Petersilie.

Frisch: Rettige, gelbe Rüben und Gurken; der Wald liefert Steinpilze und Maikräuter. Aus dem Süden kommen junge Bohnen, Kartoffeln und Erdbeeren.

Medizinische Anekdoten.

Abgefertigt.

„Ist es wirklich wahr, Herr College,“ so sagte ein sehr aufgeblasener Arzt zu dem bekannten homöopathischen Arzte Dr. Jahr in Paris, „daß Sie in Ihrer Jugend das Schuhmacherhandwerk erlernt haben?“ — „Gewiß,“ entgegnete Jahr, „und ich schäme mich dessen deshalb nicht, weil ich weiß, daß Jene, welche dieserhalb über mich witzeln, heute noch Schuster wären, wenn man sie in ihrer Jugend für dieses Handwerk bestimmt hätte.“

Ueberflüssig.

Ein Arzt, der ein in seiner Behandlung gewesenes Kind nach dessen Tode obduciren wollte und sich deshalb an den Vater desselben gewandt hatte, erhielt von diesem folgenden Brief: „Wohlgeborner Herr Doctor! Es thut mir unendlich leid, daß ich die Section meines Kindes nicht vornehmen lassen kann, indem das Kind ja doch todt ist, und da kann es nichts mehr nützen. Bitte sich also nicht zu bemühen.“



Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen	Katholische Tagesnamen	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Untg. u. M.	Mond-Aufg. u. M.	Mond-Untg. u. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Mittw.	1	Nikomedes	Juvetius	3 45	8 11	10 4	12 55	
Donn.	2	Marquard	Erasmus	3 44	8 12	11 17	1 10	☽ 11 U. Vorm.
Freit.	3	Erasmus	Klodildis	3 43	8 13	12 31	1 22	erstes Viertel.
Sonn.	4	Ulrike	Quirinus	3 43	8 14	1 42	1 33	
Sonnt.	5	**H. Pfingstfest**	**H. Pfingstfest**	3 42	8 15	2 52	1 43	
Mont.	6	**Pfingstmont.**	**Pfingstmont.**	3 41	8 16	4 3	1 53	
Dienst.	7	Lucretia	Robert	3 41	8 17	5 15	2 4	
Mittw.	8	**Quat.** Med.	**Quat.** Med.	3 40	8 17	6 30	2 18	☾ in Erdferne.
Donn.	9	Barnimus	Felic. u. Prim.	3 40	8 18	7 45	2 37	
Freit.	10	Onuphrius	Margaretha	3 39	8 19	8 57	3 2	🌕 2 U. Nachm.
Sonn.	11	Barnabas	Barnabas	3 39	8 20	10 0	3 38	Vollmond.
Sonnt.	12	**Trinit.** Claud.	**Trinit.** Basil.	3 39	8 20	10 50	4 29	
Mont.	13	Tobias	Ant. v. Padua	3 39	8 21	11 25	5 36	
Dienst.	14	Modestus	Basilius	3 39	8 22	11 50	6 53	
Mittw.	15	Vitus	Vitus	3 38	8 22	Morg	8 17	
Donn.	16	**Fronl.** Just.	**Frohnleichn.**	3 38	8 23	12 9	9 42	☾ 10 U. Abds.
Freit.	17	Volkmar	Adolph	3 38	8 23	12 25	11 7	letztes Viertel.
Sonn.	18	Paulina	Marcus u. M.	3 38	8 23	12 38	12 31	
Sonnt.	19	**1. n. Tr.** Gerv. P	**1. n. Tr.** G., P.	3 38	8 24	12 50	1 57	
Mont.	20	Raphael	Silverius	3 39	8 24	1 4	3 25	
Dienst.	21	Jacobina	Aloysius	3 39	8 24	1 20	4 56	☾ in Erdnähe.
Mittw.	22	Achatius	Paulinus	3 39	8 24	1 41	6 28	Sommers-A.
Donn.	23	Basilius	Edeltrud	3 39	8 24	2 9	7 53	
Freit.	24	**Johannes d. T.**	**Johann. d. T.**	3 40	8 24	2 51	9 4	🌑 3 U. Nachm.
Sonn.	25	Elogius	Prosper	3 40	8 24	3 49	9 57	Neumond.
Sonnt.	26	**2. n. Tr.** Jer.	**2. n. Tr.** J., P.	3 41	8 24	5 1	10 33	
Mont.	27	Sieb. Schläfer	Ladislaus	3 41	8 24	6 21	10 57	
Dienst.	28	Leo Papst	Leo II. P.	3 42	8 24	7 42	11 15	
Mittw.	29	**Peter Paul**	**Peter, Paul**	3 42	8 24	9 0	11 29	
Donn.	30	Pauli Ged.	Pauli Ged.	3 43	8 24	10 15	11 40	

Die Juden feiern ihr Wochenfest am 1. und 2. Juni.
Den 21. Juni Sommers-Anfang, längster Tag.

Bauernregeln.

Gewitter im Juni bringen ein fruchtbar Jahr.
Regnet's am St. Barnabas, so schwimmen Trauben bis in's Faß.
Nach Johanni kommt der Regen in der Regel ungelegen.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Juni gesammelt: Aconitum, Actaea, Aethusa, Belladonna, Calendula, Cannabis, Chamomilla, Cicuta, Clematis, Digitalis, Hyoscyamus, Ledum, Millefolium, Ranunculus, Ruta, Sambuci flores.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Wie im Mai, das Schöpsen- und Kalbfleisch ist noch vorzüglich; junge Tauben, Hühner, Truthühner, Gänse.

Fische: Aale, Aeschen, Amaul, Barsche, Brachsen, Forellen, Hechte, Lachse, Maränen, Aalraupen, Waller, Krebse.

Gemüse: Rothe Rüben, Rettige, Gurken und Salat kommen nun in Masse.

Frisch: Kohlrabi, Mohrrüben, Schoten, Schnittbohnen, Frühkartoffeln, Stachelbeeren, Himbeeren, Kräuter.

Gutes Hausmittel: Liquor Ammonii caustici.

Wenn dich die Hummeln umbrummeln,
Und dich eine giftige Schnack' beißt,
Wenn stechende Bienen dich umtummeln,
So hilft dir sicher Salmiakgeist.

Medizinische Anekdoten.

Merkwürdig.

Bürgermeister: „Wenn Sie erst pensionirt sein werden, Herr Hauptmann, so ziehen Sie nur in meine Stadt; denn wir haben geringe Steuern, die Lebensmittel sind wohlfeil, die Umgebung ist schön, und die Sterblichkeit beträgt nur 12 pro Mille, sodaß Sie in die gesundeste Stadt der Welt kommen."

Hauptmann: „Nur 12 pro Tausend; das ist ja merkwürdig; die geringste Sterblichkeit beträgt doch 21—22 pro Tausend. Das ist statistisch erwiesen!"

Bürgermeister: „Ja, Herr Hauptmann, wir haben auch bei einer Bevölkerung von 4000 Seelen nur einen Arzt, und der ist noch dazu Homöopath!"

Abgemäht.

Landmann: „Wollen Sie uns denn wirklich verlassen, lieber Herr Doctor, und nach der Stadt ziehen? Sie haben ja hier ein so großes und weites Feld?"

Arzt: „Allerdings ein weites und großes, aber auch ein abgemähtes Feld."



Wochentage.	Datum.	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Freit.	1	Theobald	Theobald	3 43	8 24	11 27	11 50	☾ in Erdferne
Sonn.	2	**Mariä Heims.**	**Mariä Heims.**	3 44	8 23	12 37	12 0	☽ 3U.M.e.V.
Sonnt.	3	**3. n. Tr. Corn.**	**3. n. Trin.**	3 45	8 23	1 48	Morg	☾ in Erdferne
Mont.	4	Ulrich	Ulrich	3 46	8 22	3 0	12 11	
Dienst.	5	Anselmus	Numerianus	3 47	8 22	4 14	12 24	
Mittw.	6	Jesaias	Jesaias	3 48	8 21	5 29	12 41	
Donn.	7	Demetrius	Willibald	3 48	8 20	6 42	1 3	
Freit.	8	Kilian	Kilian	3 49	8 20	7 49	1 35	
Sonn.	9	Cyrillus	Cyrillus	3 50	8 19	8 44	2 21	
Sonnt.	10	**4. n. Tr. 7 Br.**	**4. n. Trin.**	3 51	8 18	9 25	3 23	○ 3U. Morg.
Mont.	11	Pius	Pius	3 53	8 17	9 54	4 39	Vollmond.
Dienst.	12	Heinrich	Joh. Gualb.	3 54	8 16	10 15	6 2	
Mittw.	13	Margaretha	Margaretha	3 55	8 15	10 31	7 28	
Donn.	14	Bonaventura	Bonaventura	3 56	8 14	10 45	8 55	
Freit.	15	**Apostel Theil.**	**Apostel Theil.**	3 57	8 13	10 58	10 20	
Sonn.	16	Walter	Max. v. Berge	3 58	8 12	11 11	11 44	
Sonnt.	17	**5. n. Tr. Alex.**	**5. n. Trin.**	4 0	8 11	11 25	1 10	☾ 3.U.M.l.V.
Mont.	18	Carolina	Friedericus	4 1	8 10	11 43	2 38	☾ in Erdnähe.
Dienst.	19	Ruth	Vinc. v. Paula	4 2	8 9	Morg	4 7	
Mittw.	20	Elias	Margaretha	4 4	8 7	12 8	5 32	
Donn.	21	Daniel	Praxedes	4 5	8 6	12 44	6 48	
Freit.	22	Maria Magdal.	Maria Magd.	4 7	8 5	1 34	7 48	Neumond.
Sonn.	23	Albertine	Apollinaris	4 8	8 4	2 40	8 30	● 12U. Nachts
Sonnt.	24	**6. n. Tr. Christ.**	**6. n. Trin.**	4 10	8 2	3 57	8 59	
Mont.	25	**Jacobus**	**Jacobus**	4 11	8 1	5 19	9 19	
Dienst.	26	Anna	Anna	4 13	7 59	6 39	9 34	
Mittw.	27	Berthold	Pantaleon	4 14	7 58	7 56	9 46	
Donn.	28	Innocentius	Innocenz	4 16	7 56	9 10	9 57	
Freit.	29	Martha	Martha	4 17	7 54	10 21	10 7	
Sonn.	30	Beatrix	Abdon	4 19	7 53	11 32	10 17	
Sonnt.	31	**7. n. Tr. Germ.**	**7. n. Trin.**	4 20	7 51	12 44	10 29	☽ 9U. A. e. V.

Bauernregeln.

Peter Paul hell und klar, giebt ein gutes Erntejahr.
Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll gerathen.
Je reicher die Bohnen strotzen, desto schlechter das Korn.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Juli gesammelt: Agnus castus, Cepa, Conium, Drosera, Euphrasia, Helianthus, Hypericum, Lactuca virosa, Secale cornutum, Tanacetum, Verbascum.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männliches Hirsch- und Rehwild, Wildenten, Krammetsvögel. Fleischsorten wie im vorigen Monat, besonders Hammel und junge Schweine; junge Tauben, Hühner, Truthähne, Gänse, Enten.

Fische: Wie im vorigen Monat, besonders Aale, Lachse, neue Häringe und außerdem Krebse.

Gemüse: Es giebt jetzt alle guten Gemüse, Champignons und mehrere andere Schwämme, auch Aprikosen und Birnen. Richtige Zeit zum Einkochen von Johannis-, Stachel- und Erdbeeren.

Medizinische Anekdoten.

Die letzten Zähne.

Am Stammtisch stritten sich die Gäste über mancherlei, das medizinische Gebiet berührende Fragen, namentlich über das Zahnen bei kleinen Kindern und über die zweite Zahnung. Endlich kam das Gespräch auf die sogenannten Weisheitszähne, welche bekanntlich erst im späteren Lebensalter hervorbrechen und bei manchen Personen gar nicht erscheinen. Einer, der trotz seiner vierzig Jahre die Weisheitszähne noch nicht hatte, und deshalb von seinen Genossen als unweiser Mensch geneckt wurde, wandte sich an einen, am Nachbartische sitzenden Zahnarzt mit der Frage: „Entscheiden Sie, Herr Doctor, welche Zähne bekommt der Mensch zuletzt? Die dritten Back-, oder die Weisheitszähne?“

„Die falschen,“ — erwiderte der Zahnarzt.

Medizinisches Ungeschick.

Der chirurgischen Abtheilung eines Spitales war ein junger Mann zugeführt worden, welcher einen Selbstmordversuch gemacht, aber den Revolver so an den Kopf gesetzt hatte, daß er sich nicht tödtlich getroffen hatte und deshalb wieder hergestellt wurde. In der Reconvalescenz fragt ihn der joviale Professor der Chirurgie T. eines Morgens bei der Visite:

„Also Student sind Sie? Was studiren Sie denn?“

Patient: „Medizin, Herr Professor.“

Professor: „In welchem Semester stehen Sie denn?“

Patient: „Im vierten!“

Professor: „Na, lieber Freund, dann hätten Sie sich auch besser treffen können.“



Wochentage.	Datum.	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	Mond-Aufg. U. M.	Mond-Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Mont.	1	Petrikettenfest	Petri Kettenf.	4 22	7 49	1 57	10 44	
Dienst.	2	Portiuncula	Portiuncula	4 23	7 48	3 11	11 3	
Mittw.	3	August	Stephan	4 25	7 46	4 25	11 31	
Donn.	4	Perpetua	Dominicus	4 26	7 44	5 35	Morg	
Freit.	5	Dominicus	Maria Schnee	4 28	7 42	6 35	12 10	
Sonn.	6	Verkl. Christi	Verkl. Christi	4 30	7 40	7 22	1 5	
Sonnt.	7	**8. n. Trin.**	**8. n. Trin.**	4 31	7 38	7 55	2 17	
Mont.	8	Ladislaus	Cyriacus	4 33	7 37	8 19	3 40	○ 1 U. Nachm.
Dienst.	9	Romanus	Romanus	4 34	7 35	8 37	5 8	Vollmond.
Mittw.	10	Laurentius	Laurentius	4 36	7 33	8 52	6 36	
Donn.	11	Titus	Tiburtius	4 38	7 31	9 5	8 3	
Freit.	12	Clara	Clara	4 39	7 29	9 18	9 30	☾ in Erdnähe.
Sonn.	13	Hildbrand	Hippolytus	4 41	7 27	9 32	10 58	
Sonnt.	14	**9. n. Trin.**	**9. n. Trin.**	4 43	7 25	9 49	12 26	
Mont.	15	**Mariä Himm.**	**Mariä Himm.**	4 44	7 23	10 11	1 55	☾ 8 U. Vorm.
Dienst.	16	Isaak	Rochus	4 46	7 21	10 42	3 21	letztes Viertel.
Mittw.	17	Bertram	Liberatus	4 48	7 19	11 26	4 40	
Donn.	18	Emilia	Helena	4 49	7 16	Morg	5 43	
Freit.	19	Sebald	Sebald	4 51	7 14	12 26	6 29	
Sonn.	20	Bernhard	Bernhard	4 53	7 12	1 39	7 1	
Sonnt.	21	**10. n. Trin.**	**10. n. Trin.**	4 55	7 10	2 59	7 24	
Mont.	22	Oswald	Timotheus	4 56	7 8	4 20	7 40	● 12 U. Mitt.
Dienst.	23	Zachäus	Philipp Benit	4 58	7 6	5 39	7 53	Neumond.
Mittw.	24	**Bartholom.**	**Bartholom.**	5 0	7 4	6 53	8 4	
Donn.	25	Ludwig	Ludwig	5 1	7 1	8 5	8 14	
Freit.	26	Irenäus	Zephyrinus	5 3	6 59	9 17	8 24	
Sonn.	27	Gebhard	Rufus	5 5	6 57	10 28	8 35	
Sonnt.	28	**11. n. Trin.**	**11. n. Trin.**	5 6	6 55	11 40	8 48	☾ in Erdferne
Mont.	29	**Joh. Enth.**	**Joh. Enth.**	5 8	6 52	12 54	9 5	
Dienst.	30	Benjamin	Rosa	5 10	6 50	2 8	9 28	☽ 2 U. Nachm.
Mittw.	31	Rebekka	Raimund	5 11	6 48	3 20	10 1	erst. Viertel.

Den 2. August Fasten der Juden wegen Zerstörung des Tempels.

Bauernregeln.

Thau ist dem August so noth, als dem Bauer täglich Brod.
Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen.
Hitze am St. Dominicus, ein strenger Winter kommen muß.
Mariä Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel und guten Wein.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im August gesammelt: Colchici radix, Elaterium, Laurocerasus, Lolium, Lupulus, Lycopodium, Petroselinum, Solanum nigrum, Stramonium.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Wie in den vorangegangenen Sommermonaten, außerdem Hasen, Hirsche, Rehe, Jugenten, Bekassinen, Wachteln, Schnepfen, Rebhühner, Wildtauben und junge Fasanen. Hasen haben, so lange sie jung sind, ein sehr zartes, wohlschmeckendes Fleisch, welches fast ebenso leicht verdaulich ist, als Hühnerfleisch. Aeltere Hasen müssen durch längeres Absterbenlassen in ihrem Fleische erst mürber gemacht werden. Junge Hasen erkennt man daran, daß sich ihre Löffel leicht einreißen lassen.

Fische: Sehr wohlschmeckend sind jetzt Aale, Aeschen, Forellen, Hechte, Lachse, Waller, geräucherte und frische Seefische, ebenso Krebse.

Gemüse giebt es jetzt in Menge, frische Perlzwiebeln, Steinpilze; Obst aller Art: Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Brom- und Preißelbeeren. Weintrauben aus Tirol und vom Rhein.

Medizinische Anekdoten.

Fortfahren.

Steffen: „Na nu! Ich denke, Dein Vater ist todtkrank, und heute fährst Du bei dem Hundewetter mit ihm fort. Wo willst Du denn mit ihm hin?"

Michel: „Wir wollen ein bischen zur Kirmse nach Holzdorf. Ob es der alte Mann aushalten wird, weiß ich nicht. Aber der Doctor hat's verordnet, daß ich mit ihm fortfahren sollte, weil es ihm nach der letzten Medizin so hübsch geworden war."

Steffen: „Du hast mit der Arznei fortfahren sollen, einfältiger Mensch!"

Michel: „Mit der Arznei? Was soll's denn der nützen?"

Dankbarkeit.

Eine Frau aus dem Volke tritt in das Sprechzimmer eines vielbeschäftigten Arztes und reckt ihm ihren entblößten Arm mit dem Worte hin: „Verbrannt!"

Arzt: „Geriebene, rohe Kartoffeln auflegen!"

Nach drei Tagen kommt die Frau wieder, reckt ihren Arm hin und sagt: „Besser!"

Arzt: „Fortfahren mit den Kartoffeln!"

Nach acht Tagen kommt sie mit der Meldung: „Gesund! Was schulde ich?"

Arzt: „Nichts! Vernünftige Frau! Redet nicht zu viel. Zeit ist für mich Geld."



Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen	Katholische Tagesnamen	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Donn.	1	Aegidius	Aegidius	5 13	6 46	4 24	10 48	
Freit.	2	Rahel, Lea	Stephan	5 15	6 43	5 16	11 52	
Sonn.	3	Mansuetus	Mansuetus	5 16	6 41	5 54	Morg	
Sonnt.	4	**12. n. Tr. Mos.**	**12. n. Tr. Ros.**	5 18	6 39	6 21	1 11	
Mont.	5	Nathanael	Laurentius	5 20	6 36	6 41	2 37	
Dienst.	6	Magnus	Magnus	5 21	6 34	6 56	4 7	○ 10 U. Abds.
Mittw.	7	Regina	Regina	5 23	6 32	7 10	5 37	Vollmond.
Donn.	8	**Mariä Geburt**	**Mariä Geb.**	5 25	6 29	7 24	7 7	☾ in Erdnähe.
Freit.	9	Bruno	Gorgonius	5 26	6 27	7 38	8 37	
Sonn.	10	Sosthenes	Nicolaus v. T.	5 28	6 25	7 54	10 8	
Sonnt.	11	**13. n. Tr. Gerh.**	**13. n. Tr. Pr.**	5 30	6 22	8 14	11 39	
Mont.	12	Ottilie	Guido	5 31	6 20	8 42	1 9	
Dienst.	13	Christlieb	Maternus	5 33	6 18	9 22	2 32	☾ 2 U. Nachm.
Mittw.	14	**Kreuz Erh.**	**Kreuz. Erh.**	5 35	6 15	10 17	3 41	letzt. Viertel.
Donn.	15	Constantia	Nicomedes	5 36	6 13	11 27	4 31	
Freit.	16	Euphemia	Corn. u. Cypr.	5 38	6 11	Morg	5 6	
Sonn.	17	Lambertus	Lambertus	5 40	6 8	12 44	5 30	
Sonnt.	18	**14. n. Tr. Siegf.**	**14. n. Trinit.**	5 41	6 6	2 4	5 47	
Mont.	19	Januarius	Januarius	5 43	6 3	3 23	6 1	
Dienst.	20	Friederike	Eustachius	5 45	6 1	4 38	6 12	Neumond
Mittw.	21	**Quat. Matth.**	**Quat. Matth.**	5 46	5 59	5 51	6 22	● 2 U. Morg.
Donn.	22	Moriz	Moriz	5 48	5 56	7 3	6 32	Herbst-Anfg.
Freit.	23	Joel	Thekla	5 50	5 54	8 15	6 42	
Sonn.	24	Joh. Empf.	Joh. Empf.	5 51	5 51	9 27	6 54	☾ in Erdferne.
Sonnt.	25	**15. n. Tr. Kl.**	**15. n. Tr. Kl.**	5 53	5 49	10 40	7 9	
Mont.	26	Cyprianus	Cyprianus	5 55	5 47	11 54	7 29	
Dienst.	27	Kosmas, Dam.	Cosm., Dam.	5 57	5 44	1 6	7 57	
Mittw.	28	Wenzeslaus	Wenzeslaus	5 58	5 42	2 13	8 37	
Donn.	29	**Michaelis**	**Michaelis**	6 0	5 40	3 9	9 33	☽ 7 U. Vorm.
Freit.	30	Hieronymus	Hieronymus	6 2	5 37	3 52	10 44	erstes Viertel.

Die Juden feiern den Anfang ihres 5653. Jahres am 22., das zweite Neujahrsfest am 23. und Fasten-Gedaljah am 25. September.

Den 22. September Herbst-Anfang, Tag und Nacht gleich.

Bauernregeln.

Ist's am Aegiditage schön, bleibt vier Wochen schöner Herbst besteh'n.
Regen am Michaelistag, so folgt ein milder Winter nach.
Kurz vor Michaeli Nord und Ost, bedeutet starken Winterfrost.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im September gesammelt: Aristolochia, Bovista, Cyclamen, Evonymus, Filix, Menyanthus, Symphytum, Uva ursi.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Rind-, Kalb- und Schöpsenfleisch besonders gut Hirsche, Rehböcke, Hasen, Truthähne, junge Enten und Gänse, Fasanen, Rebhühner, Wildenten, Haselhühner, Schnepfen, Bekassinen.

Fische: Wie im vorigen Monat. Krebse gehen zu Ende.

Gemüse: Wie August, namentlich Artischocken, Kartoffeln, später Blumenkohl, junges Kraut, Trüffeln, Porée, Perlzwiebeln und Paradiesäpfel. Hauptzeit für Pfirsiche, Pflaumen, Nüsse, Zwetschen und Trauben; zum Einkochen von Gurken, Zwetschen, Heidel- und Preißelbeeren.

Medizinische Anekdoten.

Im Tentamen physicum.

Polnischer Student: „Wenn ich nur nicht greife den Kehlkopf. In allem Anderen bin ich versirt, Herr Collega."

Das Examen beginnt; der Studiosus greift in die Urne und erfaßt zu seinem Entsetzen das Blättchen mit dem Worte Larynx. „Schadet nix, werde mir zu helfen wissen," sagt er für sich. Er beschreibt dann ex tempore zunächst mit ein paar Worten den Kehlkopf und wendet sich hierauf eingehend zur Luftröhre und Lunge.

Examinator: „Herr, Sie haben den Kehlkopf zu beschreiben, nicht die Lunge!"

Studiosus: „Weiß ich, Herr Professor. Was wird sein aber der Kehlkopf ohne Lunge?" Hierauf fährt er unbeirrt in der Beschreibung der Lunge fort und verbreitet sich eingehend über die Infundibula und Alveolen.

Examinator: „Nun haben wir aber von der Lunge genug gehört. Jetzt beschreiben Sie mir den Kehlkopf."

Studiosus: „Hab' ich beschrieben den Kehlkopf doch vorher. Die Lunge ist aber die Hauptsache. Denn Kehlkopf alleine ist Blasebalg ohne Blase."

Der Examinator lachte, ließ ihn aber nicht durchfallen.

Der Wurmfortsatz.

Professor (heute besonders jovial und zu Scherzen geneigt): „Wissen Sie, welchen Zweck der Wurmfortsatz hat?"

Candidat: „Meines Wissens keinen!"

Professor: „Da will ich's Ihnen sagen. Wenn er nicht da wäre, so hätten wir drei interessante Krankheitsprocesse weniger. Es gäbe keine partielle Peritonitis des Wurmfortsatzes, keine Entzündung des letzteren selbst und keine Bindegewebsabscesse in dessen Umgebung. Das sind dreierlei verschiedene Zustände, welche oft schwer von einander zu unterscheiden sind. Der Wurmfortsatz ist also dazu da, um den Blick der Aerzte zu schärfen!"



Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
		Tagesnamen:						
Sonn.	1	Remigius	Remigius	6 3	5 35	4 23	Morg	
Sonnt.	2	**16.n.Tr.Vollr.**	**16. n. Tr. Leo.**	6 5	5 33	4 45	12 5	
Mont.	3	Ewald	Candidus	6 6	5 30	5 2	1 33	
Dienst.	4	Franz	Franz	6 8	5 28	5 16	3 2	
Mittw.	5	Fides	Placidus	6 10	5 26	5 29	4 32	Vollmond
Donn.	6	Charitas	Bruno	6 11	5 23	5 42	6 3	● 7 U. Vorm.
Freit.	7	Spes	Marcus P.	6 13	5 21	5 57	7 36	☾ in Erdnähe.
Sonn.	8	Ephraim	Brigitta	6 15	5 19	6 16	9 11	
Sonnt.	9	**17. n. Trin.D.**	**17.n.Tr.Dion.**	6 16	5 16	6 41	10 47	
Mont.	10	Amalia	Franz Borgia	6 18	5 14	7 17	12 17	
Dienst.	11	Burchard	Burchard	6 20	5 12	8 8	1 33	
Mittw.	12	Ehrenfried	Maximilian	6 22	5 10	9 15	2 31	☾ 11 U. Abds.
Donn.	13	Koloman	Eduard	6 23	5 7	10 32	3 11	letztes Viertel.
Freit.	14	Wilhelmine	Calixtus	6 25	5 5	11 52	3 38	
Sonn.	15	Hedwig	Theresa	6 27	5 3	Morg	3 56	
Sonnt.	16	**18. n.Tr.Gall.**	**18.n.Tr. Gall.**	6 29	5 1	1 11	4 10	
Mont.	17	Florentin	Hedwig	6 31	4 59	2 27	4 21	
Dienst.	18	**Lukas Ev.**	**Lukas Ev.**	6 33	4 57	3 40	4 31	
Mittw.	19	Ptolemäus	Petr. v. Alc.	6 35	4 54	4 51	4 41	Neumond
Donn.	20	Wendelin	Wendelin	6 36	4 52	6 3	4 51	● 7 U. Abds.
Freit.	21	Ursula	Ursula	6 38	4 50	7 14	5 2	Uns. Sonnenf.
Sonn.	22	Cordula	Cordula	6 40	4 48	8 27	5 15	☾ in Erferne.
Sonnt.	23	**19. n.Tr.Sev.**	**19. n Tr. Joh.**	6 42	4 46	9 42	5 33	
Mont.	24	Salome	Raphael	6 44	4 44	10 55	5 58	
Dienst.	25	Adelheid	Crispin	6 46	4 42	12 4	6 33	
Mittw.	26	Amandus	Evaristus	6 48	4 39	1 3	7 22	
Donn.	27	Sabina	Sabina	6 50	4 37	1 50	8 26	
Freit.	28	**Simon, Juda**	**Simon, Juda**	6 52	4 35	2 24	9 42	☽ 10 U. Abds.
Sonn.	29	Engelhard	Narcissus	6 53	4 34	2 49	11 5	erstes Viertel.
Sonnt.	30	**20.n.Tr.Hart.**	**20. n.Tr.Ser.**	6 55	4 32	3 7	Morg	
Mont.	31	Wolfgang	Wolfgang	6 57	4 30	3 21	12 31	

Die Juden feiern ihr Versöhnungsfest am 1., das Laubhüttenfest am 6., das zweite Fest der Laubhütten a. 7., ihr Palmenfest a. 12., ihr Laubhütten-Ende a. 13. u. d. Gesetzesfreude a. 14. Oktober.

Bauernregeln.

Sitzt das Laub auf den Bäumen fest, so folgt ein strenger Winter.
Auf einen hellen und klaren Herbst folgt ein windiger Winter.
Im Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar gelind.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Oktober gesammelt: Armoracia, Arum, Berberis, Bryonia, Dulcamara, Phytolacca, Solanum lycopersicum, Urtica.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Das Fleisch von allen Hausthieren ist jetzt vorzüglich, sehr fett sind jetzt Ochsen, Kälber und Schweine. Hirsche, Rehböcke, Hasen, Wildschweine, Truthühner, Gänse, alte Hühner und Kapaune, Fasanen, Rebhühner, Haselhühner, Wildenten, Becassinen, Schnepfen und Krammetsvögel.

Fische: Sämmtliche gut, mit Ausnahme von Forellen, Salm, Schnäpel, Lachse und Maränen. Das Einsalzen und Räuchern von Fleischwaaren beginnt.

Gemüse: Bei gelindem Wetter giebt es noch Gurken, Bohnen, später Erbsen, Blumenkohl, Artischoken, Cardonen, Melonen und Kürbisse.

Medizinische Anekdoten.

Sparsamkeit.

Arzt: „Hier muß eine Vergiftung vorliegen. Was ist da geschehen? Hat Ihre Frau irgend etwas genommen?"

Michel: „So sehre krank, wie heute, war meine Alte gestern nicht. Aber sie wollte gerne was einnehmen, und da habe ich ihr was gegeben, ehe wir Sie holen thaten."

Arzt: „Was denn?"

Michel: „Ja, als unsere Kuh vor zwei Jahren kalben that, da hat ihr der Thierarzt was verschrieben, und das half. Und da war so viel davon übrig geblieben. Wie nun unser Schwein krank war, da haben wir ihm auch davon gegeben, und da half es auch. Und dann hat es vor Weihnachten auch unserer Magd geholfen. Weil's nun überall helfen that, da sagte meine Alte: Vater, ich will auch davon nehmen; und sie ließ keine Ruhe, bis sie es im Leibe hatte."

In einer schwachen Stunde.

Arzt: „Aber liebe Frau! Ich hatte Ihrem Manne doch streng verboten, bei seinem jetzigen Zustande irgend welche anstrengende Arbeit zu verrichten, da er dazu noch zu schwach ist."

Frau: „Ja, sehen Sie, Herr Doctor! Mein Mann hatte gestern wieder seine schwache Stunde, wo er Anderen alles zum Trotze macht, und so hat er eben wieder sich über die Kräfte angestrengt."

Pünktlich.

Arzt: „Nun geben Sie dem Jungen aber die Arznei pünktlich ein; alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll. Ich kann sonst für nichts garantiren!"

Taglöhnerfrau: „Das kann ich nicht."

Arzt: „Nicht? Warum nicht?"

Taglöhnerfrau: „Wir ha'm keene Uhr!"



Wochentage.	Datum.	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	Mond-Aufg. U. M.	Mond-Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Dienst.	1	**Aller Heiligen**	**Aller Heilig.**	6 59	4 28	3 34	1 58	
Mittw.	2	Aller Seelen	Aller Seelen	7 1	4 26	3 47	3 27	Vollmond.
Donn.	3	Gottlieb	Hubertus	7 3	4 24	4 0	4 57	○ 5 U. Abends
Freit.	4	Charlotte	Carl Borrom.	7 5	4 22	4 17	6 32	Schtb. Mondf.
Sonn.	5	Erich	Emmerich	7 6	4 21	4 39	8 9	☾ i. Erdnähe.
Sonnt.	6	**21. n. Trin.**	**21. n. Trin.**	7 8	4 19	5 9	9 45	
Mont.	7	Erdmann	Engelbert	7 10	4 17	5 55	11 13	
Dienst.	8	Claudius	4 Gekr. Märt.	7 12	4 15	6 58	12 22	
Mittw.	9	Theodorus	Theodorus	7 14	4 14	8 15	1 10	
Donn.	10	Martin P.	Andr. Avellin	7 16	4 12	9 37	1 42	
Freit.	11	Martin Bischof	Martin Bisch.	7 17	4 11	10 58	2 3	☾ 11 U. Vorm.
Sonn.	12	Kunibert	Martin P.	7 19	4 9	Morg	2 19	letzt. Viertel.
Sonnt.	13	**22. n. Trin.**	**22. n. Trin.**	7 21	4 7	12 15	2 31	
Mont.	14	Levinus	Jucundus	7 23	4 6	1 29	2 41	
Dienst.	15	Leopold	Leopold	7 25	4 4	2 41	2 51	
Mittw.	16	Ottomar	Edmund	7 26	4 3	3 52	3 0	
Donn.	17	Hugo	Greg. Thaum.	7 28	4 2	5 4	3 10	
Freit.	18	Gottschalk	Otto, Eugen	7 30	4 0	6 16	3 23	☾ i. Erdferne.
Sonn.	19	Elisabeth	Elisabeth	7 32	3 59	7 30	3 39	● 2 U. Nchm. N.
Sonnt.	20	**23. n. Trin.**	**23. n. Trin.**	7 33	3 58	8 44	4 1	
Mont.	21	Mariä Opfer	Mariä Opfer	7 35	3 57	9 55	4 33	
Dienst.	22	Ernestine	Cäcilia	7 37	3 55	10 58	5 18	
Mittw.	23	Clemens	Clemens	7 39	3 54	11 49	6 17	
Donn.	24	Lebrecht	Chrysogonus	7 40	3 53	12 26	7 29	
Freit.	25	Katharina	Katharina	7 42	3 52	12 53	8 48	
Sonn.	26	Konrad	Konrad	7 44	3 51	1 13	10 10	
Sonnt.	27	**1. Advent** Loth	**1. Advent**	7 45	3 50	1 28	11 34	☽ 11 U. Vorm.
Mont.	28	Günther	Sosthenes	7 47	3 50	1 41	Morg	erstes Viertel.
Dienst.	29	Noah	Saturnin	7 48	3 49	1 53	12 58	
Mittw.	30	Andreas	Andreas	7 50	3 48	2 5	2 24	

Den 4. November sichtbare Mondfinsterniß.

Bauernregeln.

Helles Wetter und trockene Kälte verkünden einen gelinden und regnerischen Januar.
Wie der Katharinentag (25.), so der Jänner werden mag.
Nebel um Martini bedeutet einen gelinden Winter.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

wird im November gesammelt: Artemisia.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Alt- und Schmalthiere, Kälber, Rehböcke, Hasen; alle Fleischsorten wie im Oktober. Fasanen, Rebhühner, Wildenten, Becassinen, Schnepfen und Krammetsvögel. Fette Martinsgänse, Enten, Hühner und Tauben.

Fische: Aeschen, Amaul, Barben, Brachsen, Hechte, Karpfen, Schiede, Schleie, Waller.

Gemüse: Erbsen, Linsen, eingemachte Bohnen, Schwarzwurzeln, Sauerkraut, Blumenkohl. Rothe Rüben jetzt gut zum Einmachen. Der Keller muß bei Frost verschlossen gehalten werden.

Medizinische Anekdoten.

Dankbarkeit.

Meyer: „Gar nichts bezahle ich Ihnen, Herr Doctor. Neun Monate haben Sie meine Frau behandelt und nichts fertig gebracht!“

Arzt: „So? Hat sich Ihre Frau nicht von Tage zu Tage bei meiner Behandlung besser befunden? Habe ich es Ihnen gerathen, den Wasserdoctor an meiner Stelle anzunehmen?“

Meyer: „Das ist es eben! Gesund konnte sie doch nicht wieder werden. Der hat sie nur 14 Tage behandelt, und dann war sie todt.“

Ein leidenschaftlicher Raucher.

Arzt: „Nun, Großbauer, hat Ihnen der Thee geholfen, welchen ich Ihnen das vorige Mal verordnete?“

Müller: „Ob er geholfen hat? Nicht viel! Aber so ein schlechtes Kraut hab' ich in meinem Leben noch nicht geraucht, Herr Doctor!“

Abgeführt.

Ein reicher Rentier, vormals Gastwirth, versuchte einen Arzt, der bei ihm eine kleine Operation an der großen Zehe vorgenommen hatte, öffentlich aufzuziehen, indem er zu ihm sagte: „Doctor, wenn Sie allen Ihren Kranken so viele Schmerzen an den Füßen durch Ihre Operationen verursachen wie mir, so wird bald Keiner mehr zu Ihnen gehen können.“

Der Arzt ärgerte sich über diese Ungezogenheit, weil er seine Sache entschieden gut gemacht zu haben glaubte, und wollte schon grob werden. Schließlich erwiderte er aber ironisch: „Das geht mir bloß bei solchen Leuten so, die in ihrer Jugend so lange barfuß gegangen sind und Kegel aufgesetzt haben, wie Sie!“

Zweierlei Unmöglichkeiten.

Ein vegetarischer Löwe — und ein eingefleischter Vegetarier.



Wochen-tage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
		Tagesnamen:						
Donn.	1	Arnold	Eligius	7 51	3 47	2 19	3 53	
Freit.	2	Candidus	Bibiana	7 52	3 47	2 37	5 27	
Sonn.	3	Cassian	Franz Xaver	7 54	3 46	3 2	7 4	☾ in Erdnähe.
Sonnt.	4	**2. Adv.** Barb.	**2. Adv.** Barb.	7 55	3 46	3 41	8 38	○ 3 U. Morg.
Mont.	5	Abigail	Sabbas	7 56	3 45	4 36	9 59	Vollmond.
Dienst.	6	Nikolaus	Nicolaus	7 58	3 45	5 49	10 59	
Mittw.	7	Antonia	Ambrosius	7 59	3 44	7 12	11 40	
Donn.	8	**Mariä Empf.**	**Mariä Empf.**	8 0	3 44	8 37	12 6	
Freit.	9	Joachim	Leocadia	8 1	3 44	9 59	12 24	
Sonn.	10	Judith	Melchiades	8 2	3 44	11 16	12 38	
Sonnt.	11	**3. Adv.** Wald.	**3. Adv.** Dam.	8 4	3 44	Morg	12 49	☾ 3 U. Morg.
Mont.	12	Epimachus	Epimachus	8 5	3 44	12 29	12 59	letztes Viertel.
Dienst.	13	Lucia	Lucia	8 6	3 44	1 40	1 8	
Mittw.	14	**Quat.** Israel	**Quat.** Nicas.	8 6	3 44	2 51	1 18	
Donn.	15	Johanna	Eusebius	8 7	3 44	4 3	1 30	☾ in Erdferne.
Freit.	16	Ananias	Adelheid	8 8	3 44	5 17	1 45	
Sonn.	17	Lazarus	Lazarus	8 9	3 44	6 31	2 5	
Sonnt.	18	**4. Adv.** Christ.	**4. Advent**	8 10	3 44	7 44	2 34	
Mont.	19	Manasse	Nemesius	8 10	3 45	8 51	3 15	● 9 U. Vorm.
Dienst.	20	Abraham	Ammon	8 11	3 45	9 46	4 10	Neumond.
Mittw.	21	**Thomas Ap.**	**Thomas Ap.**	8 11	3 46	10 27	5 19	Winters-Anf.
Donn.	22	Beata	Flavian	8 12	3 46	10 57	6 37	
Freit.	23	Ignatius	Victoria	8 12	3 47	11 18	7 59	
Sonn.	24	Adam, Eva	Adam, Eva	8 13	3 47	11 35	9 21	
Sonnt.	25	**Heil. Christfest**	**Heil. Christf.**	8 13	3 48	11 48	10 43	
Mont.	26	**Stephanus**	**Stephanus**	8 13	3 49	11 59	Morg	☽ 10 U. Abds.
Dienst	27	**Johannes Ev.**	**Johannes Ev.**	8 13	3 50	12 11	12 5	erstes Viertel.
Mittw.	28	Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	8 13	3 51	12 24	1 30	
Donn.	29	Jonathan	Thomas B.	8 13	3 52	12 39	2 58	
Freit.	30	David	David	8 13	3 52	1 0	4 30	
Sonn.	31	Sylvester	Sylvester	8 13	3 53	1 30	6 3	☾ in Erdnähe.

Den 21. Dezember Winters-Anfang, kürzester Tag.

Bauernregeln.

Warme Winter machen arme Bauern.
Weihnachten naß, giebt leere Speicher und Fässer.
Grüne Weihnachten, weiße Ostern.
Wenn es um Weihnachten nicht vorwintert, so wintert es nach.
Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höh'.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Hauptsächlich gutes Kalbfleisch, sonst wie im vorigen Monat. Rehböcke, Schmalthiere und Kälber, Frischlinge und Hasen.

Geflügel: Federwild wie im November, ausgenommen Rebhühner.

Fische: Wie im November.

Frisch: Seefisch und Ende des Monats Kaviar.

Gemüse: Wie im vorigen Monat, jedoch nur als Dauerspeisen (eingemachte und trockene), oder frisch aus dem Keller. Nach einigem Frost ist der Braunkohl vorzüglich.

Frostsalbe (Unguentum oxygenatum).

Mitunter fängt die Schlittschuhbahn
Bei uns schon im Dezember an.
Wenn du dabei erfrierst die Ohren,
Die Hände, Finger oder Zehen,
Wenn alle Nasen roth aussehen
Und glüh'n gleich feur'gen Meteoren,
So greif' zu dem Remedium probatum:
Unguentum oxy(o)genatum!

Medizinische Anekdoten.

Curpfuscherei.

Junger Arzt (auf dem Maskenballe): „Schöne Maske! Warum weisen Sie mich ab? Ich will Ihnen im Vertrauen meinen Namen sagen und hoffe, daß Sie mir dann Gehör schenken werden. Ich bin der Doctor medicinae Müller."

Maske (für sich: Der fade Mensch verfolgt mich nun seit einer Stunde mit seinen albernen Reden, dem will ich's eintränken): „Müller? Nun Müller heißen die jungen Herren allemal; und Doctor der Medizin? Nach dem, was ich von Ihnen bisher gehört habe, sind Sie nur — — Courpfuscher!"

Unheilbare Krankheit.

Arzt (zu einer hysterischen älteren Dame, zu welcher er eiligst gerufen war): „Nun, woran leiden Sie denn, meine liebe Frau O.?"

Dame (auffahrend): „Mein Mann ist Geheimrath, Herr Doctor!"

Arzt: „Bedaure sehr, davon kann ich Sie nicht heilen; behüt' Sie Gott!"

„Baar Geld lacht!"

sagte der Arzt, als ihm ein betrügerischer Kranker eine Rolle mit kupfernen Zweipfennigstücken übergeben hatte, auf welcher geschrieben stand: „Dreißig Mark."

Die Finsternisse des Jahres 1892.

In Jahre 1892 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt; in unseren Gegenden sind beide Mondfinsternisse sichtbar.

Die erste Sonnenfinsternis, ist eine totale und ereignet sich am 26. April. Sie überstreicht den südöstlichen Teil des großen Oceans und kann als partielle Finsternis auf Neu Seeland und an der Westküste Südamerikas gesehen werden.

Die erste Mondfinsternis ist eine partielle und findet statt in der Nacht vom 11. zum 12. Mai. Sie wird im westlichen Australien, in der westlichen Hälfte Asiens, im indischen Ocean, in Europa, Afrika und Südamerika, sowie auf dem atlantischen Ocean zu sehen sein.

Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Planeten.

Die Sonne ist 1253000 mal größer als die Erde. Der Mond läuft in 27 Tagen 8 Stunden um die Erde, ist 386000 Kilometer von ihr entfernt und 49 mal kleiner als dieselbe. Der Durchmesser der Erde beträgt 12756 Kilometer und ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung $146\frac{1}{2}$ und die größte $151\frac{1}{2}$ Millionen Kilometer.

Name des Planeten.	Umlaufzeit um die Sonne. Jahre.	Tage.	Kleinste Entfernung von der Sonne in Millionen Kilometer.	Größte Entfernung von der Sonne in Millionen Kilometer.	Größenverhältnis zur Erde.
Merkur	—	88,0	46	70	19 mal kleiner
Venus	—	224,7	107	109	um $\frac{1}{10}$ „
Mars	1	321,7	206	248	7 mal „
Jupiter	11	314,8	738	813	1289 mal größer
Saturn	29	166,5	1344	1504	654 „ „
Uranus	84	6,0	2731	2996	87 „ „
Neptun	164	286,0	4305	4527	105 „ „

Die Größe der Planeten zwischen Mars und Jupiter ist bei ihrer weiten Entfernung und der geringen Ausdehnung ihres Durchmessers kaum meßbar. Nach den bis jetzt versuchten Schätzungen beträgt die Länge des Durchmessers des größten dieser kleinen Planeten, nämlich der Vesta, nur 438 Kilometer, während bei den kleinsten dieselbe sich auf nicht über 30 Kilometer zu belaufen scheint. Ihre mittleren Entfernungen von der Sonne schwanken zwischen 316 und 585 Millionen Kilometern und die Umlaufzeit zwischen 5 und 8 Jahren.

Die verschiedenen Zeitrechnungen.

Das Jahr 1892 ist

seit Christi Geburt nach Dionysius . . . . das 1891 „
„ Einführung des gregorianischen neuen Kalenders . . . „ 310 „
„ Erfindung des Geschützes und Pulvers . . . . „ 512 „
„ Erfindung der Buchdruckerkunst . . . . „ 452 „
„ Entdeckung Amerika's . . . . „ 400 „
„ Erfindung der Dampfmaschinen . . . . „ 194 „
„ Einführung des elektromagnetischen Drucktelegraphen . . „ 55 „
„ Neuerrichtung des Deutschen Reiches . . . . „ 24 „

Die griechische Kirche beginnt ihr 7400 ste Jahr mit dem 1. September oder 13. September neuen Stils unseres 1891 ten Jahres.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5752 tes Jahr mit dem 3. Oktober 1891. Am 22. September 1892 beginnt ihr 5653 tes Jahr, welches mit dem 10. September 1893 endet.

Die Mohammedaner zählen ihre Jahre seit der Auswanderung des Propheten von Mekka nach Medina. Sie beginnen am 7. August 1891 ihr 1309 tes, am 26. Juli 1892 ihr 1310 tes Jahr.

Tafel der regierenden europäischen Fürstenhäuser.

Preußen. Evangelischer Konfession. Residenz: Berlin. König Wilhelm II., **Deutscher Kaiser**, König von Preußen, geb. 27. 1. 59, folgt s. Vater Friedrich III. in der Regierung 15. 6. 88, verm. 27. 2. 81 mit Augusta Victoria, geb. 22. 10. 58, Schwester Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. — Kinder des Königs: 1) Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, geb. 6. 5. 82, 2) Eitel-Friedrich, geb. 7. 7. 83, 3) Adalbert, geb. 14. 7. 84, 4) August Wilhelm, geb. 29. 1. 87, 5) Oskar, geb. 27. 7. 88, 6) Joachim Franz Humbert, geb. 17. 12. 90.

Mutter des Königs (Kaiserin und Königin Friedrich): Victoria, Prinzeß-Royal von Großbritannien und Irland, geb. 21. 11. 40, Wittwe seit 15. 6. 88.

Geschwister des Königs: 1) Die Gemahlin des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, 2) Alb. Wilh. Heinr., geb. 14. 8. 62, verm. am 24. 5. 88 m. Irene, geb. 11. 7. 66, Tochter des Großh. Ludw. IV. von Hessen, Sohn Waldem., geb. 20. 3. 89, 3) die Gem. des Prinz. Adolf zu Schaumburg-Lippe, 4) die Gem. des Kronp. Konstantin v. Griechenl., 5) Margar., geb. 22. 4. 72.

Vaters Schwester: die Gem. des Großh. Fr. v. Baden.

Großvaters Schwester: verwittwete Großh., Großmutter des regierenden Großh. v. Mecklenburg-Schwerin.

Des am 21. 1. 83 verst. Prinz. Karl, Großoheim des Königs, Kinder:

1) Des am 15. 6. 85 verst. Prinz. Fr. Karl Wittwe: Maria Anna, geb. 14. 9. 37, Kinder: 1) Die Gem. des Erbgroßh. Fr. Aug. v. Oldenburg, 2) Die Gem. des Prinz. Arth. Wilh. Patrik Alb., Herz. v. Connaught. 3) Fr. Leop., geb. 14. 11. 65, verm. am 24. 6. 89 m. Feodora Luise Sophie, geb. 8. 4. 66, Schwest. d. Herz. Ernst Günth. z. Schlesw.-Holst., Tochter: geb. 17. 4. 90.

2) Marie Luise Anna, geb. 1. 3. 29, 3) die Wittwe des am 14. 10. 84 verst. Landgrafen Fr. Wilh. v. Hessen.

Des am 14. 10. 72 verst. Prinz. Albr., Großoheims des Königs, Kinder:

1) Nikolaus Albr., geb. 8. 5. 37, Regent d. Herzogth. Braunschweig, verm. am 19. 4. 73 m. Marie, geb. 2. 8. 54, Tochter des regierenden Herzogs Ernst v. Sachsen-Altenburg, Söhne: 1) Fr. Heinr. Albr., geb. 15. 7. 74, 2) Joachim Albr., geb. 27. 9. 76, 3) Fr. Wilh., geb. 12. 7. 80.

2) Die Wittwe des Herz. Wilh. v. Mecklenburg-Schwerin.

Des am 27. 7. 63 verst. Prinz. Fr., Vetters hochseligen Königs Wilh. I., Söhne: 1) Alex., geb., 21. 6. 20, 2) Georg, geb 12. 2. 26.

Anhalt. Evang. Konfession. Resid.: Dessau. Herzog Leopold Fr. Franz Nikolaus, geb. 29. 4 31, verm. am 22. 4. 54 m. Antoinette, geb. 17. 4. 38, Tochter d. verst. Prinz. Ed. v. Sachsen-Altenb. — Erbp. Leop. Fr., geb. 19. 8. 56.

Baden. Evang. Konfession. Resid.: Karlsruhe. Großh. Fr. Wilh. Ludw., geb. 9. 9. 26, verm. a. 20. 9. 56 m. Luise, geb. 3. 12. 38, Vatersschw. Kaisers Wilh. II. — Erbgroßh. Fr. Wilh. Ludw. Leop. Aug., geb. 9. 7. 57.

Bayern. Römisch-katholischer Konfession. Resid.: München. König Otto I. Wilh. Luitp. Adalb. Waldem., 27. 4. 48, unter der Regentsch. seines Oheims, Luitp., geb. 12. 3. 21, des Königr. Bayern Verweser seit 10. 6. 86.

Belgien. Römisch-katholischer Konfession. Resid.: Brüssel. König Leop. II. Ludw. Philipp Maria Victor, geb. 9. 4. 35, verm. am 22. 8. 53 m. Marie Henriette, geb. 23. 8. 36, Tochter des verst. Erzh. Jos. v. Österreich.

Braunschweig. Resid.: Braunschw. Prinz-Regent Fr. Wilh. Nikolaus Albr., Regent seit 2. 11. 85, Prinz von Preußen, geb. 8. 5. 37.

Dänemark. Lutherischer Konfession. Resid.: Kopenhagen. König Christian IX., geb. 8. 4. 18, verm. am 26. 5. 48 mit Luise, geb. 7. 9. 17, Tochter des verst. Landg. Wilh. von Hessen-Kassel. — Kronp.: Christian Fr. Wilh. Karl, geb. 3. 6. 43.

Griechenland. Luth. Konf. Resid.: Athen. König Georg I., aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 24. 12. 45, vermählt am 27. 10. 67, mit Olga, geb. 3. 9. 51, Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland. — Kronp. Konstantin Demosthenes Heinrich, Herz. von Sparta, geb. 2. 8. 68, vermählt am 27. 10. 89. mit Sophie Dorothea Ulrike Alice, geb. 14. 6. 70, Prinz. von Preußen, Schwester Kaiser Wilh. II.

Großbritannien und Irland. Englischer Kirche. Resid. London. Königin Victoria, Kaiserin von Indien, Alexandrine, geb. 24. 5. 19, Tochter des am 23. 1. 20 verst. Herz. Ed. Aug. von Kent, verm. am 10. 2. 40, Wwe. seit 14. 12. 61 von Franz Alb., Bruder des reg. Herz. von Sachsen-Koburg-Gotha. — Kronp. Alb. Ed., Prinz von Wales, geb. 9. 11. 41, vermählt am 10. 3. 63 mit Alexandra, geb. 1. 12. 44, Tochter des Königs Christian IX. von Dänemärk.

Hessen. Luth. Konf. Resid: Darmstadt. Großh. Ludw. IV., geb. 12. 9. 37, Wittwer seit 14. 12. 78 von Alice Mathilde Marie, geb. 25. 4. 43, Prinz. von Großbritannien und Irland. — Erbgroßh. Ernst Ludw. Karl Albert Wilhelm, geb. 25. 11. 68.

Italien. Röm.-kath. Konf. Resid.: Rom. König Humbert I., geb. 14. 3. 44, verm. am 22. 4. 68 mit der Prinz. Margarethe Marie, geb. 20. 11. 51, Tochter des am 10. 2. 55 verst. Herz. von Genua. — Kronp. Victor Em. Ferd. Maria Januarius, Prinz von Neapel, geb. 11. 11. 69.

Lippe-Detmold. Reform. Konf. Resid.: Detmold. Fürst Günther Fr. Woldemar, geb. 18. 4. 24, verm. am 9. 11. 58 mit Prinz. Sophie, geb. 7. 8. 34, Tochter des verst. Markgrafen Wilh. Ludw. Aug. von Baden. — Erbprinz Karl Alexander, geb. 16. 1. 31.

Schaumburg-Lippe. Resid.: Bückeburg. Fürst Adolf Georg, geb. 1. 8. 17, verm. am 25. 10 44 mit der Prinzessin Hermine von Waldeck, geb. 29. 9. 27.

Mecklenburg-Schwerin. Luth. Konf. Resid.: Schwerin. Großh. Fr. Franz III., geb. 19. 3. 51, verm. am 24. 1. 79 mit Anastasia Michailowna, geb. 28. 7. 60, Tochter des Großf. Mich. Nikolajewitsch. — Erbgroßherz. Friedrich Franz Michael, geb. 9. 4. 82.

Mecklenburg-Strelitz. Resid.: Neu-Strelitz. Großh. Fr. Wilh., geb. 17. 10. 19, verm. am 28. 6. 43 mit Auguste, geb. 19. 7. 22, Tochter des verst. Herz. Adolf von Cambridge. — Erbgroßh. Adolf Fr., geb. 22. 7. 48, verm. am 17. 4. 77 mit Elisab., geb. 7. 9. 57, Tochter des Herz. Fr. von Anhalt.

Niederlande. Reform. Konf. Resid.: Haag. Königin Wilhelmine, geb. 31. 8. 80, unter der Regentschaft ihrer Mutter Adelheid, geb. 2. 8. 58.

Oesterreich. Röm.-kath. Konf. Resid.: Wien. Kaiser Franz Joseph I. Karl, geb. 18. 8. 30, verm. am 24. 4. 54 mit Elisabeth, geb. 24. 12. 37, Tochter des am 15. 11. 88 verst. Herzogs Maximilian Joseph in Baiern. — Thronfolger Karl Ludwig Joseph Maria, geb. 30. 7. 33.

Oldenburg. Luth. Konf. Resid.: Oldenburg. Großherzog Nikol. Fr. Peter, geb. 8. 7. 27, verm. am 10. 2. 52 mit Elisab. Pauline Alexandrine, geb. 26. 5. 26, Tochter des am 25. 11. 68 verst. Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. — Erbgroßherzog Friedrich August, geb. 16. 11. 52.

Portugal. Röm.-kath. Konf. Resid.: Lissabon. König Karl I. Ferd., geb. 28. 9. 63, verm. am 22. 5. 86 mit Maria Amalia, geb. 28. 9. 65, Tocht. v. Ludw. Phil. v. Orleans, Grafen v. Paris. — Kronpr. Louis Phil. Maria Karl, geb. 21. 3. 87.

Reuß. Luth. Konf. Resid.: Greiz. Fürst Heinr. XXII., geb. 28. 3. 46, verm. am 8. 10. 72 mit Ida, geb. 28. 7. 52, Tochter des regierend. Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe. — Erbprinz Heinrich XXIV, geb. 20. 3. 78.

Rumänien. Röm.-kath. Konf. Resid.: Bukarest. König Karl I., geb. 20. 4. 39, regiert seit 26. 3. 81, verm. am 15. 11. 69 mit Elisabeth, geb. 29. 12. 43, Schwester des Fürsten Wilh. von Wied. — Thronfolger Ferd. von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, geb. 24. 8. 65.

Rußland. Russisch-orthod. Konf. Resid.: St. Petersburg. Kaiser Alex. III. Alexandrowitsch, geb. 10. 3. 45, verm. am 9. 11. 66 mit Maria, geb. 26. 11. 47, Tochter des Königs Christ. IX. von Dänemark. — Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch, geb. 18. 5. 68.

Sachsen. Röm.-kath. Konf. Resid.: Dresden. König Friedr. Aug. Alb., geb. 23. 4. 28, verm. 18. 6. 53 mit Karoline, geb. 5. 8. 33, Tochter des verst. Prinzen Gustav von Wasa.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Luth. Konf. Resid.: Weimar. Großherz. Karl Alex. Aug. Joh., geb. 24. 6. 18, verm. 8. 10. 42 mit Sophie, geb. 8. 4. 24, Schwester d. Königs Wilh. III. d. Niederl.—Erbgroßherz. Karl Aug., geb. 31. 7 44.

Sachsen-Meiningen. Resid.: Meiningen. Herzog Georg II., geb. 2. 4. 26, Wittwer seit 30. 3. 55 von Charlotte, Tocht. d. verst. Pr. Albr. von Preuß., u. seit 10. 2. 72 von der Prinzessin Feodora, wiederverm. 18. 3. 73 mit Helene, Freifrau von Heldburg. — Erbprinz Bernh. Friedr. Wilh. Albr. Georg, geb. 1. 4. 51.

Sachsen-Altenburg. Resid.: Altenburg. Herzog Ernst Fr., geb. 16. 9. 26, verm. 28. 4. 53 mit Agnes, geb. 24. 6. 24, Schwest. d. Herzogs Leop. Fr. v. Anhalt.

Sachsen-Coburg-Gotha. Resid.: Coburg u. Gotha. Herzog Ernst II., geb. 21. 6. 18, verm. 3. 5. 42 mit Alexandrine, geb. 6. 12. 20, Schwester des Großherzogs Friedrich von Baden.

Schwarzburg-Rudolstadt. Luth. Konf. Resid.: Rudolstadt. Fürst Victor Günther, geb. 21. 8. 52.

Schwarzburg-Sondershausen. Resid.: Sondershausen. Fürst Karl Günther, geb. 7. 8. 30, verm. 12. 6. 69 mit Marie, geb. 28. 6. 45, Tochter des verst. Prinzen Eduard zu Sachsen-Altenburg.

Schweden und Norwegen. Luth. Konf. Resid.: Stockholm. König Oskar II. Friedrich, geb. 21. 1. 29, verm. 6. 6. 57 mit Sophie, geb. 9. 7. 36, Schwester des Herzogs Adolf von Nassau. — Kronprinz Oskar Gustav Adolf, Herzog von Wermland, geb. 16. 6. 58.

Spanien. Röm.-kath. Konf. Resid.: Madrid. König Alfons XIII., Leon Fernando Maria Isidor Pasqual, geb. 17. 5. 86, Regentin seine Mutter Maria Christina Reinera, geb. 21. 7. 58, Tochter des am 20. 11. 74 verstorbenen Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich.

Waldeck. Luther. Konf. Resid.: Arolsen. Fürst Georg Victor, geb. 14. 1. 31, Wittwer seit 29. 10. 88 von Helene Schwester des Herzogs Adolf von Nassau. — Erbprinz Friedrich, geb. 20. 1. 65.

Württemberg. Luth. Konf. Resid.: Stuttgart. König Karl Friedr. Alexander, geb. 6. 3. 23, vermählt am 13. 7. 46 mit der Großfürstin Olga Nikolajewna, geb 11. 9. (30. 8.) 22, Tochter des vorstorb. Kaisers Nikolaus von Rußland.



Homöopathische Chronik
für die Jahre 1890 bis 1. Juli 1891.

Es verstarben: Dr. Arnold, homöopathischer Thierarzt in Burkartshain; Dr. Friedrich Ehrmann aus Jaxthausen (in New-York); Dr. Zopfy in Schwanden; Dr. Mandello in Pest; Dr. Traugott Kirsten in Leipzig; Dr. Wilhelm Bertuch in Pasewalk; Dr. Krummacher in Bremen; Freiherr Wilhelm König v. Königshofen, Vorsitzender des Württembergischen Landesvereines; Dr. Goldammer in Neiße; Dr. Bürkner in Dessau; Dr. v. Villers in Blasewitz-Dresden; Dr. Schädler in Bern; Dr. Gerstel in Wien; Dr. Kunstein in Soltau.

Ihren Wohnort wechselten: Dr. Donner von Cannstatt nach Stuttgart (Kasernenstraße 49); Dr. Schönebeck von Buckow nach Soltau; Dr. Kröning von Bromberg nach Cassel; Dr. Luke von Eichen nach Finnentrop; Dr. Nagel von Gotha nach Elberfeld; Dr. Beeskow von Meiningen nach Naumburg a. d. S.; Dr. Kröner von Berlin nach Potsdam; Dr. Schier von Neuenbürg nach Mainz; Dr. Herm. Fischer von Berlin nach Westend-Charlottenburg; Dr. Schäfer von Landsberg nach Stettin.

Zur Homöopathie traten über: Dr. Berenbruch in Dessau; Dr. Carl Schröder in Leipzig; Dr. Alberts in Bochum; Dr. Taube in Berlin; Dr. Danckert in Halle a. d. S.; Dr. Hädicke in Leipzig; Dr. Hagel in Ravensburg; Dr. Hagemeyer in Treckenhorst; Dr. Krömer in Kiel; Dr. Dahlke in Berlin; Dr. Donitzky in Hannover; Dr. Hope in Bücke-

burg; Dr. Lütje in Altona i. H.; Dr. Burkarth in Freiburg i. B.; Dr. Tismer in Frankfurt a. O.

Auszeichnungen wurden zu Theil: Dr. H. Welsch sen. in Kissingen wurde zum Königl. Bayerischen Hofrath ernannt; Hofzahnarzt Dr. v. Guérard in Berlin wurde zum Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen Geheimen Hofrath ernannt; Obermedizinalrath Dr. Sick in Stuttgart wurde durch Verleihung des Kronenordens persönlich geadelt; dem Dr. Elb in Dresden wurde das Ritterkreuz des Danebrogordens verliehen.

Jubiläen feierten: Obermedizinalrath Dr. von Sick in Stuttgart sein 25-jähriges Jubiläum als homöopathischer Anstaltsarzt am Diaconissenhause daselbst (27. October 1890); die homöopathische Central-Apotheke von Dr. Willmar Schwabe in Leipzig ihr 25-jähriges Geschäftsjubiläum (1. Januar 1891); Dr. med. Pröll, homöopathischer Curarzt in Meran und Badgastein, sein 50-jähriges Doctorjubiläum (17. April 1891).

Von neuen, resp. neu aufgelegten homöopathischen Büchern erschienen:

Homöopathischer Kalender für das Jahr 1891. Herausgegeben von der Homöopathischen Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Preis 50 Pf.

Klinische Arzneimittellehre. Eine Reihe von Vorlesungen, gehalten am Hahnemann medical college in Philadelphia von dem verstorbenen Dr. med. E. A. Farrington. Herausgegeben von Dr. Clarence Bartlett. Durchgesehen von Dr. S. Lilienthal. Mit einer Lebensskizze des Verfassers von Dr. A. Korndörffer. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Hermann Fischer. 728 und X S. 8⁰. Preis brosch. 10 Mk., geb. 12 Mk. Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.

Dr. C. Hering's Kurzgefaßte Arzneimittellehre. Nach der dritten Ausgabe übersetzt von Dr. Gisevius. Erster Band. 566 S. gr. 8⁰. Preis brosch. 10 Mk.

Lehrbuch der homöopathischen Therapie. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Medizin, unter Benutzung der neueren homöopathischen Literatur des In- und Auslandes, nebst

einem Abriß der Anatomie und Physiologie des Menschen und einer Anleitung zur klinischen Krankenuntersuchung und Diagnostik, sowie zur Krankenpflege und Diätetik, bearbeitet für angehende Aerzte und gebildete Nichtärzte. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 266 anatomischen und pathologischen Abbildungen. 1891. 2 Bde. 1470 und XXX S. gr. 8°. cplt. brosch. 16 Mk., geb. 18 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Dr. C. G. Vogel's Mutterpflichten und Mutterfreuden. 2. Aufl. Mit fünf Abbildungen. Brosch. 2 Mk. Geb. 2 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Dr. J. Zopfy, Heilkunde. Ergebnisse einer sechzigjährigen Erfahrung. Geb. 6 Mk. 60 Pf.

Kleiner homöopathischer Hausfreund, ein Rathgeber für Jedermann. Brosch. 1 Mk., geb. 1 Mk. 50 Pf.

Homöopathisches Allerlei. Eine Festgabe zum hundertjährigen Jubiläum der Homöopathie im Jahre 1890. Zur Belehrung über die Homöopathie in Volkskreisen und zu Vorträgen in Vereinen. Herausgeg. von der homöopathischen Central-Apotheke von Täschner & Comp. in Leipzig. Brosch. 1 Mk.

Schulz, Dr. Hugo, Aufgabe und Ziel der modernen Therapie. Preis 1 Mk.

Homöopathisches Vademecum. Berichtigung der über die homöopathische Heilmethode bestehenden irrigen Anschauungen und Vorurtheile, nebst Rückblicken auf die Geschichte und Statistik der Homöopathie. Mit Anhang: Kleiner homöopathischer Hausarzt. Brosch. 1 Mk. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Gleich und Aehnlich (Ison und Homoin). Nothschrei eines mißhandelten Naturgesetzes. Von Professor Dr. Gustav Jäger. 64 S. Preis 50 Pf.

Homöopathischer Hausarzt. Anleitung zur Selbstbehandlung nach den Grundsätzen der Lehre Hahnemann's. Mit besonderer Berücksichtigung der neueren homöopathischen Literatur Nordamerikas. Von Dr. Th. Bruckner, homöopathischem Arzte in Basel. Siebente, vermehrte und wesentlich verbesserte Auflage. Preis geb. 3 Mk. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Le petit Médecin homoeopathe domestique pour l'usage des familles. Avec une caractéristique des médicaments homoeopathiques les plus employés et avec l'indication exacte de la

dose pour chaque cas particulier. — Traduit de la dernière édition allemande. 1887. kl. 8⁰. (128 p.) brosch. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.60. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

The homoeopathic domestic Indicator with an appendix of Materia medica of the forty most importent medicines. History of the founder and discovery of the system of Homoeopathy. The Position of the Homoeopathy to day. Translated from the German by J. Foster, Med. Dr. 8⁰. (142 p.) geb. Mk. 1. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Homöopathische Hausbibliothek. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)
- Nr. 9: **Anwendung der in der Homöopathie gebräuchlichen äußerlichen Heilmittel,** namentlich der Arnica, Calendula, Hamamelis etc. Cart. 60 Pf.
- Nr. 12: **L'application des médicaments externes usités en homoeopathie** etc. Cart. 80 Pf.
- Nr. 14: **La Diphthérie.** Brosch. 60 Pf.
- Nr. 17: **The external application of homoeopathic remedies.** Brosch. 75 Pf.
- Nr. 19: **Diphtheria. Instruction for the prevention and cure.** Brosch. 75 Pf.
- Nr. 22: **Modo de emplear los medicamentos externos usados en homeopatia.** Brosch. 80 Pf.
- Nr. 27: **De Aanwending van de vornaamste geneesmiddelen voor uitwendig gebruik.** Brosch. 80 Pf.

Ein verkannter Wohlthäter. Auch ein Beitrag zur Kennzeichnung der Scholastik. Von Professor Dr. med. Gustav Jäger in Stuttgart. Zweite gesammelte Auflage. 160 und V S. gr. 8⁰. Brosch. 1 Mk. 50 Pf.

Leipziger Populäre Zeitschrift für Homöopathie. Organ des Centralverbandes homöopathischer Vereine Deutschlands, des Sächsischen Landesvereins, wie der homöopathischen Vereine im Königreiche Sachsen, in Berlin, Stettin, Bromberg, Elberfeld, Magdeburg u. s. w. Herausgegeben von der Homöopathischen Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Redacteur: Dr. Puhlmann. 21. Jahrgang 1890. Broschirt 2 Mk.

Kleiner illustrirter Hausthierarzt. Herausgegeben von der Homöopathischen Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Siebente Auflage. Mit 50 Abbildungen. Broschirt 3 Mk. Gebunden 3 M. 75 Pf.



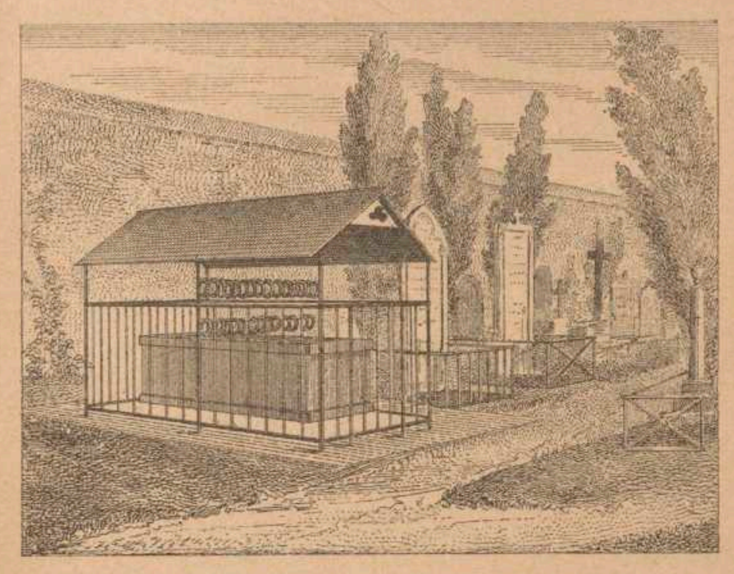
Galerie um die Homöopathie verdienter Männer.

Im vorigen Jahrgange unseres Kalenders veröffentlichten wir die Lebensgeschichten und Portraits des Stifters der Homöopathie Dr. Samuel Hahnemann, der Professoren Dr. Constantin Hering in Philadelphia und Dr. Theodor v. Bakody in Budapest, sowie der DDr. Alphons Noack in Lyon, Clotar Müller in Leipzig, Bernh. Hirschel in Dresden, Adolph Gerstel in Wien, Carl Heinigke in Leipzig und Heinr. Goullon in Weimar. Der im gegenwärtigen Jahrgange befindlichen Galerie schicken wir zwei interessante Reliquien des Begründers der Homöopathie voraus.

Dr. Samuel Hahnemann's Grabmal in Paris.

Dasselbe befindet sich auf dem Friedhof Montmartre in Paris und wurde dem am 2. Juli 1843 verstorbenen Dr. Hahnemann von seiner zweiten Gemahlin, Melanie, geb. d'Hervilly-Gohier, errichtet. Er hatte sich im Jahre 1835 (als achtzigjähriger Greis) mit derselben verheirathet, und die junge Frau, eine geborene Französin, hatte ihn veranlaßt, seinen Wohnsitz von Cöthen in Anhalt, wo er Leibarzt des Herzogs war, nach Paris zu verlegen. Dort nahm er die ärztliche Praxis wieder auf und wurde im neunten Lustrum seines Lebens noch ein so beliebter und gut honorirter Arzt in dieser Weltstadt, daß er nach seinem acht Jahre später erfolgten Tode seiner Gattin ein Vermögen von mehreren Millionen Franken hinterließ. Das Grabmal trägt die

Inschrift: Chrétien Frédéric Samuël Hahnemann"; es gehört zu den sogenannten historischen Grabstätten, also zu jenen, welche auf Kosten des Staates erhalten werden, wenn die Angehörigen nicht mehr dafür Sorge tragen. Unweit dieser Grabstätte, in



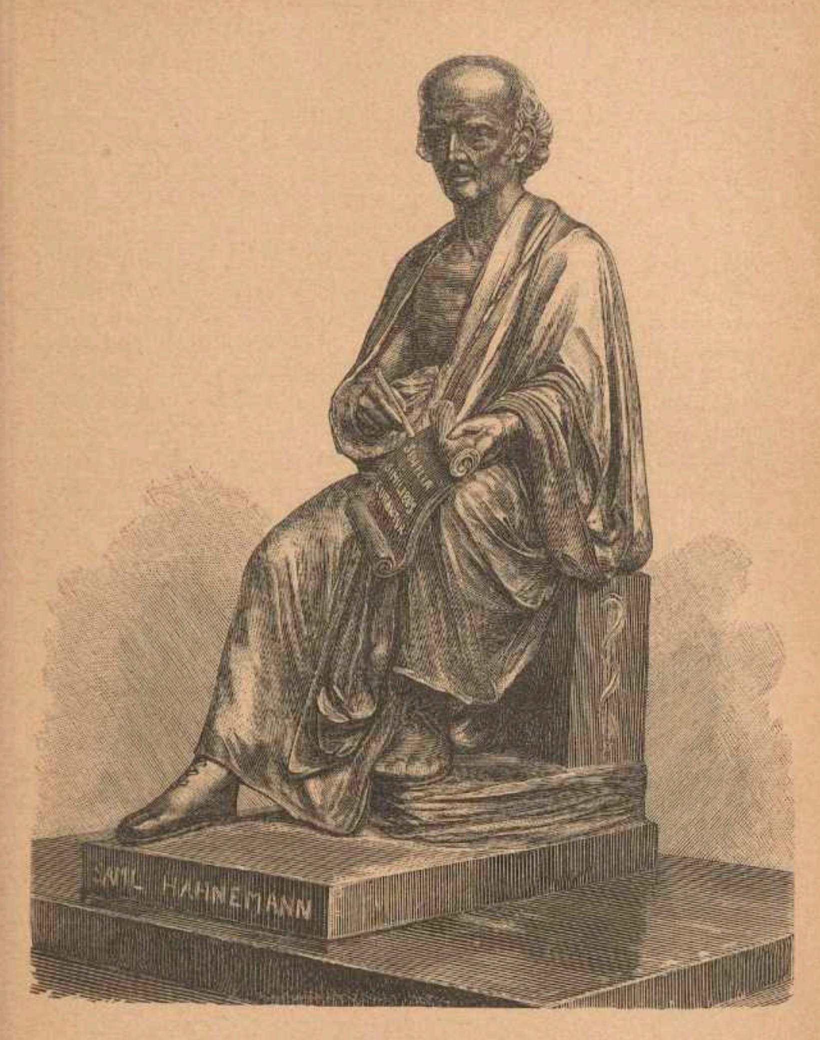
Dr. Samuel Hahnemann's Grabmal in Paris.

der sechzehnten Abtheilung des Friedhofs Montmartre, linkerseits, befindet sich auch das Grabmal eines nicht minder berühmten Deutschen, welcher in Paris verstarb, des Dichters Heinrich Heine.

Samuel Hahnemann's Erzstatuette

im Herzoglichen Residenz-Schlosse zu Dessau.

Dieses Kunstwerk ist kurze Zeit vor dem Tode dieses großen Arztes von dem Bildhauer Wolltreck in Paris modellirt und dem hochseligen Herzog Leopold von Anhalt-Dessau verehrt worden. Es zeigt den Meister in einer ganz originellen Auffassung, welche den Denkmälern desselben in Leipzig — von



Dr. Samuel Hahnemann's Erzstatuette

im Herzoglichen Residenz-Schlosse zu Dessau.

uns im vorigen Jahrgange unseres Kalenders abgebildet, — in Cöthen u. s. w. hätte zu Grunde gelegt werden sollen. Denn das Cöthener Denkmal stellt ihn stehend, an einen Baumstamm gelehnt, dar, eine Auffassungsweise, für welche Hahnemanns Person und sein Wirken wenig geeignet erscheint. Das Leipziger Denkmal, auf welchem Samuel Hahnemann in sitzender und gebückter Stellung, in einem Buche blätternd, verharrt, muß aber schon dieser Stellung halber, welche oft genug den Spott der Pleißathener herausforderte, als verunglückt bezeichnet werden, wenn auch dieser Spott außerordentlich wohlfeil erscheint und durch weniger Witz als Behagen hervorgerufen wird. Ganz anders erscheint die Auffassung des Stifters der Homöopathie in jener, im Herzoglichen Residenzschlosse zu Dessau befindlichen, ungefähr 70 cm hohen Erzstatuette, deren Kopf wunderbar treu modellirt ist. Nach griechischer und römischer Art nur mit einer Toga bekleidet, scheint er sich eben von der Exedra erheben und die beiden Stufen derselben hinabschreiten zu wollen, wie Einer, der eine Arbeit zu Ende geführt hat. Der Aeskulapstab an der Seite der Exedra zeigt an, daß ein Arzt plastisch dargestellt ist. Die Pergamentrolle und die Feder in seiner Hand deuten auf die Art seiner Kampfesweise: das Schwert der Feder war es, mit welchem er seine Gegner angriff und besiegte, und mit dem seine Jünger Jene noch sicher besiegen werden, die trotz aller scheinbaren Wissenschaftlichkeit eine so rohe Vorstellung vom kranken Organismus besitzen und eine so oberflächliche Kenntniß entwickeln, daß sie ohne die geringste Individualisirung den schlimmsten Unfug mit den stärksten Giften des Arzneischatzes treiben. Die Homöopathie hat in dieser Richtung namentlich von zwei Aerzten wichtige Unterstützung erfahren, und folgerichtig stellen wir diese, die DDr. Schulz und Jäger, an die Spitze unserer diesjährigen Galerie.





Dr. Hugo Schulz,

geb. in Wesel am 6. März 1853,

ist gegenwärtig Professor der Pharmakologie an der Universität Greifswald, gehört also eigentlich nicht zu den homöopathischen Aerzten. Wohl aber hat er die Homöopathie durch eine Reihe von Experimenten, denen sich Versuche am Krankenbette anschlossen, außerordentlich gefördert und sie wissenschaftlich begründet. Seine Broschüre „Aufgabe und Ziel der modernen Therapie“ enthält darüber Näheres. Ebenso sind von ihm verschiedene Mittheilungen über dieselbe Angelegenheit in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ erschienen, in denen dieselben Forderungen an die Ausübung der medizinischen Praxis gestellt werden, wie sie Samuel Hahnemann schon vor achtzig Jahren gestellt hat.



Professor Dr. Gustav Jäger,

geb. am 23. Juni 1832 in Burg bei Neuenstadt a. L.

lebt als Arzt und Hygieniker in Stuttgart und hat sich vor einigen Jahren dem in Württemberg bestehenden homöopathisch-ärztlichen Vereine angeschlossen, um seine Zugehörigkeit zur Homöopathie zu bekunden, welcher er sich seit einem Jahrzehnt immer mehr zuneigte. Folgende Werke von ihm sind auch in der That wesentliche Stützen für die Lehren der Homöopathie: „Die Entdeckung der Seele“ (1880), „Die Homöopathie. Urtheil eines Physiologen und Naturforschers“ (1888), „Kraft, Stoff und Raum“ (1888), „Gift und Gegengift“ (1889), „Die homöopathische Verdünnung im Lichte der täglichen Erfahrung und des gesunden Menschenverstandes“ (1889), „Gleich und Aehnlich. Nothschrei eines mißhandelten Naturgesetzes“ (1891). Jäger ist auch Herausgeber eines im Selbstverlage erscheinenden Monatsblattes, in welchem er seine Lehren und das von ihm erfundene Wollregime mit Ueberzeugungstreue vertritt.



Dr. A. von Kaczkowski in Lemberg.

Es ist uns leider nicht gelungen, über Tag und Ort der Geburt dieses vor 10 Jahren in Lemberg verstorbenen homöopathischen Arztes Näheres zu erfahren. Derselbe war der begeistertste Vorkämpfer für die Homöopathie in Polen. Längere Jahre hindurch gab er eine homöopathische Zeitschrift in polnischer Sprache heraus. Ferner war er Verfasser eines Lehrbuches der Homöopathie in polnischer Sprache (Nauka homoeopathy), sowie zahlreicher kleinerer polnischer Schriften. Außerdem war er Leiter einer homöopathischen Poliklinik in Lemberg. Mit den deutschen Homöopathen stand er in regem Verkehr. Namentlich war er ständiger Mitarbeiter an den wissenschaftlichen deutschen Zeitschriften und regelmäßiger Besucher der Hauptversammlungen des Centralvereins homöopathischer Aerzte Deutschlands, in denen er zuweilen zündende, von nationalem Feuer durchwehte Reden hielt.

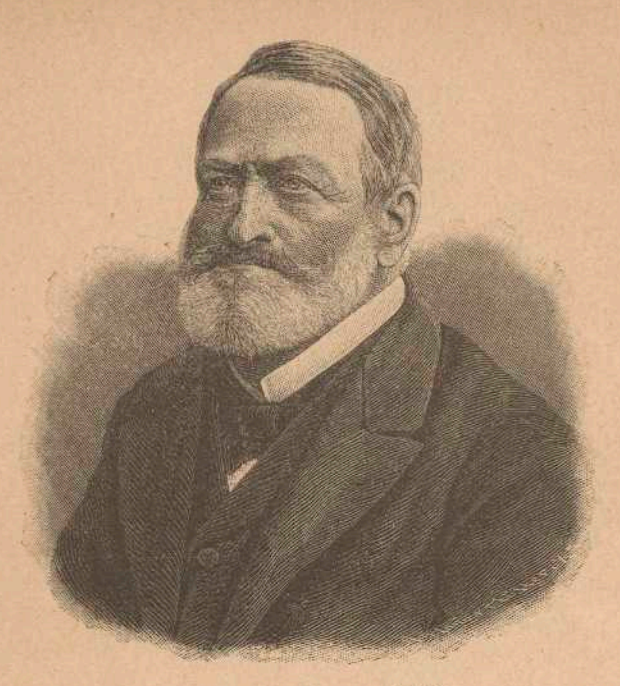


Dr. med. Traugott Kirsten,

geb. in Leipzig am 31. April 1806, gest. daselbst am 14. Februar 1891,

war der Senior der Leipziger Homöopathen und bis in sein hohes Lebensalter einer der beliebtesten Aerzte. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen und zu dem Handwerk eines Barbiers bestimmt, erlernte er dasselbe. Sein Wissens- und Bildungsdrang ließ ihn aber weiter streben. Er bestand die Maturitätsprüfung am Gymnasium, studirte Medizin, wurde im Jahre 1836 praktischer Arzt und erwarb im Sommer 1841 den medizinischen Doctortitel an der Leipziger Universität, sodaß er im Jahre 1891 sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum gefeiert haben würde.

Das Glück, den letztgenannten Ehrentag zu erleben, hatte dagegen am 17. April 1891



Dr. med. Gustav Pröll,

geb. in Groß-Pöchlarn am 17. August 1817,

welcher seit nahezu 40 Jahren als beliebter Badearzt in Bad Gastein, im Herzogthum Salzburg, und in den letzten Jahren während des Winters als homöopathischer Arzt in Meran in Südtirol thätig ist. Aus seiner Feder existirt eine vortreffliche, den homöopathischen Standpunkt allseitig wahrende Monographie über die Gasteiner Quellen, welche in deutscher Sprache bei Braumüller & Sohn in Wien erschien und in mehrere fremde Sprachen übersetzt ist. — Als Badearzt ist Dr. Pröll, außer seinem Wissen, auch wegen seiner unter Badeärzten im Allgemeinen seltenen und uneigennützigen Redlichkeit geschätzt. Ihm steht das Wohl des Kranken höher, als die Prosperität des Bades, in dem er wirkt, und so geschieht es denn nicht selten, daß Kranke, die nicht für dasselbe passen, ohne Weiteres in einen anderen Badeort von ihm geschickt werden.



Professor Dr. Ernst A. Farrington,

geb. in Williamsburg am 1. Januar 1847, gest. in Philadelphia am 17. December 1885,

war einer der ausgezeichnetsten homöopathischen Aerzte Nord-Amerikas und seit des berühmten Constantin Hering's Tode wohl der beste homöopathische Arzneimittelkenner. Die von ihm hinterlassene vortreffliche Arbeit über Arzneimittellehre: „Klinische Arzneimittellehre, eine Reihe von Vorlesungen, gehalten am Hahnemann Medical College in Philadelphia", welche von seinem Schüler Bartlett in englischer Sprache herausgegeben wurde, erschien im Jahre 1891 in deutscher Uebersetzung, welche Dr. med. Herm. Fischer in Westend-Charlottenburg besorgt hat, im Verlage von Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Der frühzeitige Heimgang dieses bedeutenden Arztes war im letzten Jahrzehnt wohl einer der schwersten Verluste für die Homöopathie.



August Zöppritz,

geb. in Mergelstetten am 10. October 1833,

lebt seit langen Jahren in Stuttgart und ist seit Beginn der sechziger Jahre, wo ihn der in Weingarten verstorbene Dr. Fischer von einem allopathischerseits aufgegebenen Leber- und Nierenleiden heilte, der thätigste Vorkämpfer und Verbreiter der Homöopathie in Württemberg gewesen. Er war Mitbegründer des dortigen Landesvereines „Hahnemannia" und ist seit 1873 dessen ständiger Secretair und Redacteur der von diesem Vereine herausgegebenen „Homöopathischen Monatsblätter". Im Jahre 1882 gründete er eine Stiftung für solche Studirende der Medizin, welche Homöopathen werden wollen, und sind durch dieselbe nicht wenige Aerzte unserer Sache zugeführt worden.



Dr. Willmar Schwabe in Leipzig,

geb. in Auerbach am 15. Juni 1839,

Besitzer der homöopathischen Central-Apotheke daselbst, erlernte die Pharmacie und studirte in den Jahren 1861—63 in Leipzig, wo er auch die pharmaceutische Staatsprüfung bestand. Hierauf übernahm er die Administration der homöopathischen Central-Apotheke von Täschner & Comp. in Leipzig bis Ende des Jahres 1865. Am 1. Januar 1866 eröffnete er das unter der Firma „Homöopathische Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig" allmählig zu einem Weltrufe gelangte, ausschließlich den Zwecken der Homöopathie gewidmete Etablissement, dessen Bedeutung für unsere Sache allen Anhängern derselben hinreichend bekannt ist. Dasselbe darf jetzt wohl als das bedeutendste Unternehmen dieser Art auf dem Erdenrunde gelten. Es

befindet sich zu Leipzig, in der Querstraße Nr. 5, in einem dreistöckigen, dreißig Meter langen Vordergebäude und einem ebenso langen und breiten, vierstöckigen Hintergebäude, welches mit ersterem durch einen einstöckigen Mittelbau verbunden ist. Unter beiden Gebäuden liegt das 800 Qu.-Meter große, hohe und trockene Souterrain, in welchem sich die Aufbewahrungsräume für Tincturen und Essenzen, sowie eine Dampfmaschine und ein Gasmotor befinden, welche theils die zahlreichen, zur Arznei-bereitung u. s. w. nöthigen Apparate in Bewegung setzen, theils den Verkehr mit dem Fahrstuhl im Hintergebäude vermitteln und in den Wintermonaten die gesammten Räumlichkeiten mittelst Dampf heizen. Die Zahl der aufgestellten maschinellen Apparate ist bedeutend; man findet Verreibungsmaschinen, Milchzucker-mühlen, Grobmühlen, Kräuter-Hack- und -Zerreißmaschinen, Tincturenpressen der verschiedensten Constructionen, Maschinen zur Anfertigung von Streukügelchen und Arzneitabletten 2c. Mit dem Etablissement ist eine Verlagsbuchhandlung, vorzugsweise homöopathischer Werke, und eine homöopathische Poliklinik verbunden. Im verflossenen Jahre feierte Dr. Schwabe das 25-jährige Jubiläum des Bestehens seines Etablissements, in welchem jetzt fünfzig Beamte, darunter sieben approbirte Apotheker, thätig sind. Einer bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Statistik über die geschäftlichen Beziehungen dieses Etablissements entnehmen wir deshalb folgende Thatsachen, weil dieselben geeignet sind die sogar unter gebildeten Leuten vielfach verbreitete Annahme zu widerlegen, daß die Heilmethode Hahnemann's eine ephemere Erscheinung gewesen und jetzt im Aussterben begriffen sei, sowie daß sie eigentlich nur in den minder gebildeten Kreisen eine Zeit lang eine gewisse Anerkennung gefunden habe:

Es stehen mit demselben insgesammt circa 60000 Anhänger der Homöopathie in directer Verbindung, und darunter befinden sich:

15 Mitglieder von regierenden Fürstenhäusern,
40 Herzöge, Fürsten und Prinzen nichtregierender Häuser,
2120 Grafen, Barone und Freiherren,
695 deutsche und ausländische höhere Officiere,
205 höhere und höchste Staatsbeamte, Professoren u. s. w.,
77 Klöster in Deutschland, Oesterreich und im Auslande.

Das Etablissement liefert seine Medicamente selbstverständlich außerdem noch an zahlreiche Apotheken, Aerzte, Lazarethe, Krankenhäuser und Polikliniken im In- und Auslande, es unterhält um-

fangreiche Beziehungen mit der Mehrzahl deutscher und außerdeutscher Missions-Anstalten, sowie auch mit mehreren größeren ausländischen Militär-Etablissements. Die Zahl der ausländischen Kunden beträgt gegen 10000.

FREIE UNIVERSITÄT UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Es sind also außer vielen, den Stamm des Kundenkreises bildenden Apothekern und Aerzten die Namen von Kunden aller Stände und Berufsklassen in den Büchern des Etablissements zu finden, bis zu jenen einfacher Landleute herab, welche sich mit der praktischen Ausübung der Homöopathie deshalb befassen müssen, weil sie Arzt und Apotheke nur unter Schwierigkeiten und mit erheblichen Unkosten erlangen können. Die Homöopathie ist also für sehr viele Menschen die treue Leiterin und Rathgeberin in allen, innerlicher Behandlung zugänglichen Krankheiten geworden, und oft schon wurde an ihre Hülfe mit Erfolg appellirt, wo vielerlei Anderes vergeblich gebraucht worden war. Homöopathische Haus-Apotheken und Bücher sind die Begleiter vieler Reisenden, mögen sie nun als muthige Forscher unbekannte Gebiete Afrikas und anderer Länder durchstreifen, oder zu Schiffe den Handelsverkehr zwischen den Continenten vermitteln, oder als Missionspriester das Evangelium unter den Heiden verbreiten.

Unzählige Dankesbriefe von Jenen, welche mit Dr. Schwabe's homöopathischem Etablissement in Beziehungen traten, bekunden, wie sehr sie mit den von demselben gelieferten Medicamenten zufrieden waren, und da die homöopathische Heilmethode Niemand, nach Art der Geheimmittel, aufgedrängt wird, und da Viele erst zu ihr kommen, wenn sie nirgends wo anders mehr Hülfe fanden, so kann der so umfangreiche Geschäftsverkehr des gedachten Etablissements, welches im Jahre 1890 57320 Post- und Bahn-Sendungen mit Arzneien ꝛc. verschickte, als der beste Beweis für den großen Werth der Homöopathie herangezogen werden.





Die erste Hilfe

bei plötzlichen Erkrankungs- und Unglücksfällen.

A. Quetschungen und Verletzungen ohne Durchtrennung der Haut. Dieselben sind Folgen gewaltsamer Einwirkung eines stumpfen Gegenstandes auf irgend einen Körpertheil. 1. Die betroffene Stelle ist schmerzhaft,. geschwollen, geröthet. 2. Vermehrt sich die Schwellung noch nach geschehener Verletzung, so deutet dies auf eine fortdauernde Blutung einer unter der Haut zerrissenen Ader. 3. Wurde das Gehirn dabei mit erschüttert, so ist Bewußtlosigkeit (oft bei weit offenen Augen), blasses Gesicht, kleiner oder unfühlbarer Puls, Schlaffheit der Muskeln und häufig auch Erbrechen vorhanden. 4. Wurde die Lunge dabei erschüttert, so ist Blutauswurf vorhanden. 5. Fand innere Verletzung der Baucheingeweide dabei statt, so ähneln die Erscheinungen jenen der Gehirnerschütterung, aber selten mit so bedeutender Bewußtlosigkeit.

Behandlung zu 1: Ruhigstellung des betroffenen Theiles mit erhöhter Lage; Kaltwasserumschläge, denen man pro $1/4$ Liter einen Theelöffel voll Arnica-Tinctur zusetzt. — **Zu 2:** An einem Gliede Druckverband oberhalb der verletzten Stelle durch eine nasse Binde oder Gummibinde. Kaltwasserumschläge, denen pro $1/4$ Liter zwei Theelöffel voll Hamamelis-Extract zuzusetzen sind; innerlich halbstündlich zehn Tropfen desselben Mittels. Bei Quetschung am Rumpfe oder Kopfe dasselbe Mittel innerlich und äußerlich; ärztlicher Beistand. — **Zu 3 und 5:** Lagerung

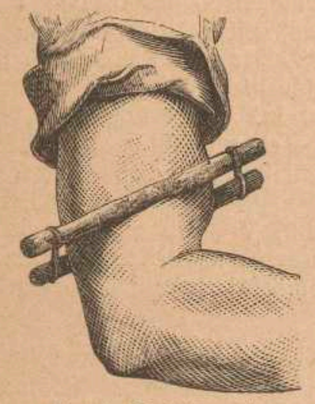
des Verletzten mit tiefgelegtem Kopfe; Entfernung aller beengenden Kleidungsstücke (Corsett, Gürtel, Cravatte); auch innerlich alle zehn Minuten 3—5 Tropfen Arnica-Tinctur; wenn diese nicht zur Hand, ein Theelöffel voll Wein; bei andauernder Bewußtlosigkeit heiße Krüge oder heiße Umschläge auf die Glieder bis zur Röthung der Haut, oder Frottirung der Haut; ärztliche Hilfe. — **Zu 4:** Ruhe; innerlich alle zehn Minuten fünf Tropfen Arnica-Tinctur in Wasser, wenn dadurch keine Besserung: Millefolium 3. ebenso; ärztliche Hilfe.

B. Verletzungen und Verwundungen mit Durchtrennung der Haut. Alle derartigen Verwundungen sind mit Blutungen verbunden. 1. Sind nur **kleine Blutgefäße** verletzt, so ist die Blutung spärlich und hört in der Regel ohne weiteres Zuthun von selbst auf. 2. Ist eine **Blutader verletzt,** so ergießt sich dunkelfarbiges Blut in gleichmäßigem Strome aus der Wundöffnung. 3. Ist eine **Schlagader verletzt,** so spritzt hellrothes Blut stoßweise aus der Wunde.

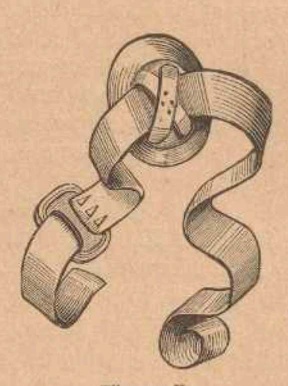
Behandlung zu 1: Ruhige, erhöhte Lagerung des verletzten Theiles und Freilegung der Wunde durch Entfernung (event. Aufschneidung) der Kleidungsstücke. Reinigung der Wunde von den in dieselbe vielleicht eingedrungenen Fremdkörpern, wie z. B. Staub, Sand, Kleidungstheilen. Doch muß Jeder, der an einer Wunde manipuliren will, vorher seine Hände mit warmem Wasser und Seife reinigen oder dieselben desinficiren, (s. Desinfection S. 63). Ausspülung der Wunde mit reinem, abgekochtem Wasser. Dann eine Arnica-Compresse; (in eine Lösung von einem Theil Arnica-Tinctur in zehn Theilen abgekochtem Wasser wird ein vierfach zusammengelegtes Stück reine Leinwand getaucht), darüber eine Lage Wundwatte und Befestigung derselben mit einer Binde. Hat man keine Arnica-Tinctur zur Hand, so reinige man nur die Wunde wie oben und lege eine dichte Lage Wundwatte auf, welche man mit einer Binde befestigen und liegen lassen kann. — **Zu 2:** Dieselbe Behandlung bei erhöhter Lage des verletzten Gliedes und Anlegung eines Compressionsverbandes. Aerztliche Hilfe. — **Zu 3:** Aerztliche Hilfe! Ruhe und Hochlagerung. Kleinere Wunden hören mitunter auf zu bluten, wenn man die Wunde mit den Fingern zusammendrückt, oder eine Arnica-Compresse (s. o.) fest aufbindet. (Falsch ist

es, das blutende Glied in ein Gefäß mit Wasser zu halten. Eher nützen noch Kaltwasser- oder Eisumschläge.)

Bei größeren Pulsaderblutungen reichen alle diese Mittel nicht aus, sondern man muß die Blutzufuhr zu der Wunde durch Zusammendrücken der Ader oberhalb der Verletzung verhindern. Das Verfahren hierbei ist an verschiedenen Stellen des Körpers verschieden. Es geschieht durch unmittelbaren Druck auf die Ader gegen einen unter ihr liegenden Knochen mit dem Finger, welches bis zum Eintreffen des Arztes (mindestens aber 1—1½ Stunden) fortzusetzen ist, wenn die Verletzung am Kopfe oder an der Brust



Arm in Nothaderpresse.



Aderpresse.

über einer Rippe befindlich ist, während man an den Gliedern durch sehr feste Umschnürung des Gliedes oberhalb der Wunde die Blutung zum Stehen bringt. Man benutzt hierzu Aderpressen, deren Verwendung aus obenstehenden Zeichnungen ersichtlich, oder auch elastische Hosenträger, Gummischläuche u. dgl. Hat man nur ein Tuch, so läßt sich ein sehr starker Druck dadurch herbeiführen, daß man ein Stäbchen durch den Knoten des umschnürenden Tuches steckt und kurbelartig dreht. Bei Blutungen an der **Hand und dem Vorderarm** kann man auch die Ader durch sehr stramme Beugung im Ellenbogengelenk comprimiren, indem man den Vorderarm in der Gegend des Handgelenks ziemlich fest an den Oberarm bindet; am Fuß und Unterschenkel

durch sehr starke Beugung im Kniegelenk, oder durch anhaltenden festen Druck mit beiden Daumen auf die Mitte der Leistenbeuge, wo die Hauptschlagader verläuft. Bei Blutungen am Rumpfe kann man die in der Achselhöhle gelegenen Schlagadern fest schließen, wenn man einen harten Ball fest in die Achselhöhle drängt und Arm und Ellenbogen gegen die Brust preßt u. s. w.

Kniegelenkswunden sind mitunter nur unbedeutend, aber sie werden lebensgefährlich, wenn der Synovialsack dicht neben der Kniescheibe verletzt ist, in welchem Falle wenig Blut, aber eine eiweißartige Flüssigkeit heraussickert. Bis zum Eintreffen des Arztes lasse man den Kranken eine absolut ruhige Stellung einnehmen, man schließe die Wunde einstweilen durch Heftpflasterstreifen, umwickele das Knie fest mit einer nassen Rollbinde und lagere dasselbe zwischen zwei Sandsäcken.

Bei Verletzungen der **Hornhaut des Auges** lasse man den Kranken sofort eine horizontale Lage einnehmen, halte das Lid fest geschlossen und mache Kaltwasserumschläge bis zum Eintreffen des Arztes.

Vergiftete Wunden (Schlangenbiß, Biß von tollen Hunden) erheischen das Aufträufeln von Liquor ammonii caustici und feste Umschnürung des Gliedes oberhalb der Wunde bis zum Eintreffen des Arztes.

Blutungen aus Krampfadern an den Untergliedern werden mitunter durch ungeschickte Behandlung gefährlich. Man lagere das blutende Glied hoch, bedecke die Wunde mit einer in Hamamelis-Extract getauchten Compresse und binde ein sauberes Tuch fest über dieselbe, bis der Arzt eintrifft.

Wichtig ist bei fast allen Verletzungen und Verwundungen der innerliche Gebrauch von Arnica 3., oder noch besser Hamamelis-Extract. Man nimmt halbstündlich bis stündlich fünf Tropfen in einem Eßlöffel voll Wasser.

C. **Knochenbrüche** sind erkennbar an der nach einem Unglücksfalle sich plötzlich entwickelnden Formveränderung des Gliedes; an der abnormen Beweglichkeit der Bruchstelle, welche jedoch nur bei Druck oder Bewegung schmerzt, während der Schmerz bei absoluter Ruhe aufhört, und an einem, auch fühlbaren, eigenthümlichen Knistergeräusch, wenn die verletzten Knochenenden gegeneinander gerieben werden. — Man bringe das gebrochene Glied

nach Entfernung der Kleidung in eine normale Lage (im Vergleich mit dem unverletzten Gliede der anderen Körperhälfte), mache Kaltwasserumschläge (kein Eis!) und warte die Ankunft des Arztes ab. Man versäumt nichts, selbst wenn man einen halben Tag auf denselben warten müßte; wohl aber schadet man dem Verunglückten durch unzweckmäßige Manipulationen. Muß derselbe zum Arzt geschafft werden, so ist ein improvisirter Schienenverband anzulegen. Man legt die Schienen, welche aus Stäben, dünnen Brettchen bestehen können, die man umwickelt, damit sie nicht drücken, parallel der Längsrichtung des Gliedes und befestigt sie mit Tüchern, die aber nicht zu sehr zusammenschnüren dürfen. Man achte nur darauf, daß die beiden, dem verletzten Knochen ober- und unterhalb zunächst gelegenen Gelenke durch den Schienenverband mit ruhig gestellt werden. Der Transport muß auf einer Bahre oder einem Wagen in horizontaler Lagerung erfolgen, wenn eine untere Extremität gebrochen ist. Den gebrochenen Arm befestigt man entweder mit einem dreieckigen Tuche, oder fixirt ihn durch Festbinden am Rumpfe.

D. **Verstauchungen** und **Verrenkungen** sind Trennungen zweier Knochen aus ihrer Gelenkverbindung, in letzterem Falle mit wesentlich veränderter, abnormer Stellung der Gelenkenden zu einander. Man erkennt sie an der veränderten Form des Gelenkes, im Vergleich mit dem gleichen Gelenk der unverletzten Seite, der Schwellung, welche sich sehr bald entwickelt, der behinderten Beweglichkeit und der Schmerzhaftigkeit bei Bewegungsversuchen. Am häufigsten kommen Verstauchungen der Fuß- und Handgelenke vor, und diese sind in der Mehrzahl fast immer mit kleinen Knochenbrüchen verbunden, was sich gewöhnlich erst später herausstellt, wenn das Gelenk steif bleibt. — Da gegen Verstauchungen ohne Bruch die Massage (das kunstgerechte Streichen und Kneten des erkrankten Gelenks) gewöhnlich sehr wirksam ist, so wird dieselbe von Laien nicht selten vorgenommen und Tage lang fortgesetzt, ohne daß ein Arzt befragt wird. Nichts ist aber unrichtiger als dies. Man wende nie Massage ohne ärztliche Zustimmung an und lasse dieselbe auch nur von Jemand, der vollständig damit vertraut ist, ausüben. Man bedecke das kranke Gelenk mit Kaltwasserumschlägen, denen etwas Arnica-Tinctur zugesetzt wird. Der Arzt muß nämlich, wenn

ein Knochenbruch, oder Verdacht auf Knochenbruch vorliegt, das Gelenk reponiren und es dann kunstgerecht schienen. In diesen Fällen ist meistens die Massage erst 4—6 Tage nach der Verletzung am Platze.

E. **Verbrennungen.** Erfolgten dieselben durch ätzende Stoffe, so ist Brandsalbe (eine Mischung von Kalkwasser mit Leinöl) dick aufzulegen und eine Schicht Wundwatte darüber zu befestigen. Verbrennungen durch Feuer, heißes Wasser, heiße Dämpfe u. s. w. erfordern, wenn bloß Röthe der Haut vorhanden, Umschläge von Urtica-Tinctur (oder in Ermangelung deren von Petroleum oder einprocentigem Carbol-Wasser); bei Blasenbildung kleine Einschnitte in die Blase, damit die darunter befindliche Flüssigkeit abfließen kann; dann Watte, welche in obige Tinctur getaucht, oder mit etwas verdünntem Alcohol getränkt ist, bis die Schmerzen nachgelassen haben; dann Carbol-Oel oder Carbol-Salbe; bei schweren Verbrennungen mit Verkohlung der Haut ärztlicher Beistand, und bis zu dessen Eintreffen Auflagen von Watte, welche mit Carbol-Oel getränkt ist; auch kann man bei heftigen Schmerzen in verdünnten Spiritus getauchte Watte auflegen. Innerliche Verbrennungen (des Schlundes oder der Speiseröhre) erfordern bis zum Eintreffen des Arztes den innerlichen Gebrauch einer schwachen Lösung von doppeltkohlensaurem Natron in Wasser, oder von Kalkwasser.

F. **Erfrierungen.** Bei Erfrierungen einzelner Glieder gebrauche man die Vorsicht, nur ganz allmählig Wärme anzuwenden und sie vorher durch Abreibungen mit Schnee, oder mit einer in kaltes Wasser getauchten Bürste wiederzubeleben. Bei Frostgeschwüren sind Verbände mit Frostsalbe (Unguentum oxygenatum) zweckmäßig.

G. **Lymphgefäßentzündungen und Wundrose.**

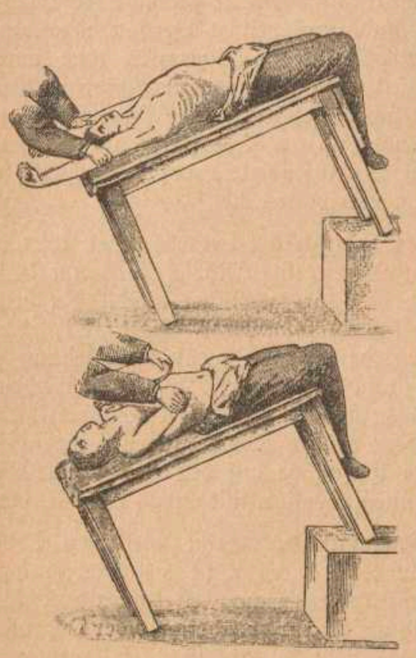
Erstere gesellen sich mitunter zu schlecht oder gar nicht behandelten Wunden. Es entwickeln sich, meist unter Fieberbewegungen, in ersterem Falle von der Wunde aus bis zu dem nächsten größeren Lymphdrüsenpacket sich hinziehende, unter der Haut deutlich erkennbare, gegen Berührung empfindliche, rothe Streifen, und die Drüse schwillt an, z. B. bei Handverletzungen

die in der Ellenbogenbeuge und in der Achselhöhle gelegene Drüse u. s. w., und im weiteren Verlaufe schwillt oft das ganze ergriffene Glied an und sieht wachsartig gelb aus. — Bei der Wundrose schwillt die Umgebung der Wunde roth an. — In beiden Fällen ist Bettruhe nöthig, namentlich wenn der Kranke fiebert. Das kranke Glied muß ruhig gehalten werden. Da beide Uebel nur durch von außen in die Wunde gelangte Schädlichkeiten entstehen können, so sind antiseptische Verbände nöthig, welche der Arzt anlegt. Bis zu dessen Eintreffen thue man äußerlich nichts, weil die Entzündung durch zweckwidrige Behandlung die schlimmsten Ausgänge nehmen kann. Innerlich kann man jedoch Aconitum 3. und Arnica 3. (stündlich im Wechsel) gebrauchen. — Ebenso ist bei Wundstarrkrampf ärztliche Hilfe nothwendig, wenn zumeist auch erfolglos.

H. **Sonnenstich oder Hitzschlag** entsteht durch körperliche Anstrengung an heißen Tagen (bei Märschen), wenn dem Körper nicht das genügende Getränk zugeführt wird. Zu dem vorhandenen Durst gesellt sich Kopfschmerz, Mattigkeit, Beklemmung, Schlingbeschwerden, Heiserkeit, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen und schließlich bewußtloses Zusammenbrechen. Man kann diesen Zustand also durch rechtzeitiges Wassertrinken verhüten. Bewußtlos gewordene befreie man von allen beengenden Kleidungsstücken, mache kalte Umschläge auf den Kopf und flöße ihnen, wenn sie schlucken können, Wasser (mit etwas Cognac) ein.

I. **Ohnmacht** und **Scheintod.** Beim wirklichen Tode steht das Herz still; der Blutstrom wird nicht mehr durch den Körper getrieben und nimmt keinen Sauerstoff mehr auf, die Körpergewebe werden deshalb nicht mehr ernährt, und der Organismus zersetzt sich allmählig und geht in Fäulniß über. Letzteren Processen geht eine allmählige Abkühlung, ein Erkalten des Körpers voraus, welche durchschnittlich 24 Stunden dauert, und die Todtenstarre, welche 2—4 Stunden nach dem Ableben im Genick und am Unterkiefer beginnt und sich innerhalb der nächsten Tage über alle Muskeln verbreitet und nach 72—84 Stunden wieder verschwindet. Bis zum Eintritt der Verwesungserscheinungen (Runzelung der Hornhaut des Auges, Todtenflecke, grünliche Verfärbung der Bauchdecken), existirt kein absolut sicheres Kennzeichen des Todes, und man muß deshalb in allen plötzlich, ohne

vorausgegangene Krankheit eingetretenen Todesfällen an die Möglichkeit des Scheintodes denken, in welchen die uns auffälligen Lebenserscheinungen einen Stillstand nur vortäuschen, obgleich sie mit geringer Energie fortdauern und durch passende Manipulationen wieder angeregt werden können, während sie ebenfalls allmählig erlöschen und in wirklichen Tod übergehen, wenn nichts gethan und der Scheintodte seinem Geschicke überlassen wird. Je früher etwas gethan wird, je zweckentsprechender es geschieht, desto größere Aussicht besteht auf einen Erfolg.



Künstliche Athmung nach Silvester.

Das am häufigsten zur Verwendung kommende Verfahren in den weiter unten genannten Fällen von Scheintod ist die **künstliche Athmung**, neben einigen weiteren bei den betreffenden Todesarten speciell angegebenen Manipulationen. Dieselbe besteht in einer methodischen, die natürliche Athmung tempoweise nachahmenden Erweiterung und Verengerung des Brustkorbes. Muß dieselbe schnell improvisirt werden, wenn man keinen Tisch zur Hand hat, so legt man den Kranken auf den Bauch und übt gleichzeitig mit der einen Hand einen Druck auf den Rücken aus, wodurch die Rippen niedergedrückt werden; dann bringt man den Körper durch einen Zug an der Schulter in die Seitenlage, sodaß die Rippen, ihrer Elasticität folgend, wieder nachgeben (Einathmungsbewegung), wendet ihn wieder auf den Bauch, auf den Rücken drückend u. s. w. Hat man einen Tisch zur Hand, so wird die künstliche Respiration nach der Silvester'schen Methode vorgenommen, wie dies auf

unseren Zeichnungen angegeben ist. Der Unterkörper des Scheintodten liegt dabei höher als der Oberkörper, und weil hierbei die Gefahr besteht, daß seine Zunge tiefer zurücksinkt und den Kehlkopf verlegt, so muß zu seinen Häupten eine Person stehen, welche die Zunge aus dem Munde herauszieht und mittelst eines leinenen Tuches festhält. An jede Brustseite des Scheintodten stellt sich eine Person, erfaßt den Arm desselben unter dem Ellbogen, und tactmäßig ziehen nun beide die Arme über den Kopf hinauf, halten sie zwei Secunden lang gestreckt, führen sie dann sanft wieder abwärts und drücken sie sanft, aber fest an die Brustseiten, namentlich fest gegen die linke. Dieses Auf- und Abwärtsführen der Arme wird in jeder Minute etwa 13—15 Mal tactmäßig wiederholt, wobei eine Person das Commando führt. Treten selbstständige Athmungsbewegungen ein, so wird damit aufgehört. Im Nothfalle kann auch eine Person die künstliche Athmung an dem auf einer etwas abhängigen Stelle des Erdbodens Liegenden ausführen und, wenn sie dabei ermüdet, das oben beschriebene andere Verfahren anwenden. Denn diese künstlichen Wiederbelebungsversuche müssen bis zu zwei Stunden fortgesetzt werden. Weitere Versuche zur Anregung der gesunkenen Lebenskraft bestehen in Bürsten der Fußsohlen, Kitzeln der Nasenschleimhaut, Peitschen der Brust und des Bauches mit einem nassen Handtuch u. s. w. Vorauszuschicken ist der künstlichen Athmung:

1. bei der **Kohlenoxydерstickung:** Entfernung der Scheintodten aus den Räumen, in denen das Unglück geschah; Befreiung von beengenden Kleidungsstücken;

2. bei vom **Blitze Erschlagenen:** Befreiung von beengenden Kleidungsstücken, ohne jedoch den gewöhnlich schon kühl gewordenen Körper völlig zu entblößen; und während der künstlichen Athmung, Reibung des Unterkörpers mit wollenen, womöglich erwärmten Tüchern;

3. bei **Erhängten** ist der Strick unter der Vorsicht zu durchschneiden, daß der Körper nicht zu Boden stürzt, der Hals ohne Hast von der Umschnürung zu befreien und die Kleidung am Oberkörper durch Aufschneiden zu entfernen. Besonders bei Erhängten ist das Herausziehen der Zunge von Wichtigkeit;

4. bei **Ertrunkenen** ist die Kleidung event. vollständig zu entfernen, ebenso etwa in Nase und Mundhöhle eingedrungener

Schlamm, und während der künstlichen Athmung ist der vorher abzutrocknende Körper mit warmen, wollenen Tüchern zu reiben. (Unsinn ist es, Ertrunkene auf den Kopf zu stellen, um das Wasser aus ihnen herauszulassen, denn in die Lunge gelangtes Wasser läßt sich überhaupt nicht entfernen; das in den Magen gedrungene Wasser aber kann man unberücksichtigt lassen;

5. bei **erstarrten Erfrorenen** sind, neben der künstlichen Athmung, Reibungen mit warmen Tüchern nöthig. Die Wiederbelebungsversuche müssen zunächst in einem kühleren Raume vorgenommen werden.

Die Wiederkehr des Lebens kennzeichnet sich durch schwache, oft unmerkbare Athembewegungen, durch Wiederkehr des Herzschlages und des Pulses, den man an der Karotis (zur Seite des Kehlkopfes), oder an der großen Schenkelarterie (in der Leistenbeuge), oder in der Kniekehle fühlt, sowie durch Ansteigen der Körpertemperatur. Treten derartige Lebensäußerungen ein, so wird in der künstlichen Athmung eine Pause gemacht; bei Husten oder Würgversuchen des Erwachten, oder Abwehr, wenn die Haut mit Nadeln gestochen wird, hört man damit auf, verabreicht etwas Thee mit Rum und bringt ihn in ein erwärmtes Bett. Auch überhäufe man Selbstmordskandidaten dann nicht mit Vorwürfen und anderen Tactlosigkeiten.

Außer den oben erwähnten Fällen von **Erstickungstod** kommt ein solcher mitunter auch im Verlaufe einzelner Krankheiten dadurch plötzlich zu Stande, daß durch Krampf der Kehlkopfsmuskulatur eine zu lange Pause in den Athembewegungen eintritt, z. B. beim Keuchhusten. Man wendet in diesem Falle zunächst die **„rettende That"** Esmarch's an und dann die künstliche Athmung. (Dieselbe ist übrigens auch bei solchen Scheintodten, deren Mund fest geschlossen gehalten ist, vor den anderen Wiederbelebungsversuchen nöthig.) Hinter dem halb emporzurichtenden Oberkörper des Bewußtlosen stehend oder sitzend, legt man beide Daumen dicht oberhalb des Kieferwinkels vor den Ohren an, die beiden Zeigefinger vor den Jochbogen, die übrigen Finger an's Kinn, und stößt sodann den Unterkiefer mit kräftigem Zuge nach vor- und abwärts. Vor ihm sitzend oder stehend erfaßt man mit den Zeige- und Mittelfingern beiderseits den Unterkiefer dicht vor den Ohren, setzt die Daumen auf's Kinn und drückt den Unterkiefer mit kräftigem, aber doch sanftem Zuge nach vorn

und unten. Durch eine von beiden Proceduren wird der Kehlkopfseingang frei und man kann denselben durch Herausziehen der Zunge noch erweitern.

K. Schwere Alkoholvergiftung — — Schlagfluß. Die Unterscheidung der ersteren von dem durch einen Blutaustritt in die Gehirnsubstanz erfolgten Schlagfluß ist mitunter schwer, denn in beiden Fällen liegt der Kranke bewußtlos da, die Athmung ist langsam und schnarchend, der Puls klein und verlangsamt. Für Alkoholvergiftung spricht meist der alkoholische Geruch des Athems, für Schlagfluß die fast immer vorhandene Pupillenverengerung. — Man entferne, wenn es sich in beiden Fällen um Blutüberfüllung des Gehirns handelt, die sich durch Röthe des Kopfes charakterisirt, alle beengenden Kleidungsstücke von Hals und Brust, lagere den Kranken horizontal mit erhöhtem Kopfe, mache häufig zu erneuernde Kaltwasserumschläge auf die ersteren und entleere event. den Darm durch Essigwasser-Clystiere. — Ist das Gesicht aber blaß und kühl, so müssen die kalten Umschläge wegbleiben; man verabreiche schwarzen Kaffee, etwas Wein oder Cognac, halte auf Watte geträufelten Salmiakgeist vor die Nase und reibe die Füße mit erwärmten, grobwollenen Tüchern.

L. Epileptische lasse man im Anfalle ruhig austoben, breche namentlich die eingehaltenen Daumen nicht auf und halte die zuckenden Glieder nicht fest, sondern sorge nur dafür, daß sie sich nicht verletzen, lockere auch die Kleidung am Hals und Brust, damit die Athmung frei von statten geht.

M. Brucheinklemmung. Das Vorhandensein eines Bruches charakterisirt sich am häufigsten durch das Hervortreten einer gleichmäßigen, rundlichen Anschwellung in der Leistengegend (in der Falte zwischen Unterleib und Oberschenkel). Diese Anschwellung prallt beim Husten im Stehen gegen die aufgelegten Finger und läßt sich in horizontaler Rückenlage durch sanftes Drücken allmählig zum Verschwinden bringen. (Außer diesen Leistenbrüchen kommen auch noch andere Formen von Brüchen am Unterleibe vor; doch sind jene die häufigsten). Man suche in jedem Falle ärztliche Hilfe nach, bei welcher das Tragen eines Bruchbandes verordnet wird, welches man unausgesetzt tragen, d. h. abends, im Bette liegend, ablegen und morgens, noch

liegend, wieder anlegen muß. Denn wenn dies nicht geschieht, so kann der durch eine enge Pforte unter die Oberhaut des Bauches getretene Bruch sich einklemmen, es treten heftige Schmerzen und entzündliche Erscheinungen am Bruche und Kolikschmerzen im Unterleibe auf; dann tritt Erbrechen ein, zunächst von Speisen, dann von bitteren, grünen Massen und schließlich von Koth; dabei besteht Fieber, der Unterleib treibt auf, wird hart u. s. w. Die Brucheinklemmung ist eine lebensgefährliche Erkrankung, denn sie kann in 12—24 Stunden tödtlich verlaufen. Man schicke deshalb sofort zum Arzt und nehme bis zu dessen Eintreffen viertelstündlich abwechselnd je 5 Tropfen Belladonna 3. und Nux vomica 3. Hat man keine homöopathischen Mittel zur Hand, so trinke man eine Tasse sehr starken, schwarzen Kaffee. Außerdem mache man warme Breiumschläge auf die Bruchgeschwulst und versuche, nachdem dieselben zehn Minuten eingewirkt haben, den Bruch zurückzubringen. Es gelingt dies mitunter in der Rückenlage, wenn man durch Anziehen der Kniee die Bauchdecken erschlafft und durch knetende Bewegungen mit den Fingern, welche seitlich nach dem Grunde der Geschwulst hin gerichtet werden müssen, einen Druck auf dieselbe ausübt.

N. Magenblutung.	**Lungenblutung, Bluthusten.**
Das Blut ist dunkelroth, zuweilen chocoladenartig, mit Speisetheilen gemischt, säuerlich schmeckend, und wird mit Erbrechen entleert. Gewöhnlich geht Brechreiz voraus, und beim Bluterbrechen ist ein ohnmachtsähnlicher Zustand vorhanden.	Das Blut ist meist hellroth und schaumig, selten dunkel und geronnen, schmeckt süßlich-salzig und wird mit Husten entleert. Es besteht überhaupt Hustenreiz. Dagegen fehlen meist die Ohnmachten, und in der Brust sind Rasselgeräusche hörbar.

Behandlung:

Horizontale- oder Seitenlage. Kaltwasser-Compressen auf den Magen. Kleine Schlucke Eiswasser oder Zergehenlassen von Eisstückchen im Munde. Aerztliche Hilfe! Bis zu deren Eintreffen viertelstündlich 5 Tropfen Ipecacuanha 3. oder Extractum Hamamelidis.	Halbsitzende Bettlage; geistige und körperliche Ruhe; nicht Sprechen; langsames Tiefathmen. Laue Getränke, denn kaltes Wasser reizt zum Husten. Viertelstündlich fünf Tropfen Millefolium 2. in einem Eßlöffel voll Wasser, oder auch statt dessen eßlöffelweise Salzwasser.

O. Nasenbluten. Befreiung des Halses von beengenden Kleidungsstücken; ruhige Lage mit erhöhtem Kopfe und seitlicher Neigung auf die blutende Seite. Nicht umhergehen! Einziehen von kühlem Essigwasser in die Nase und fester Druck mit dem

ersten Daumengliede gegen die Seite der Nase, vom Auge her, aus deren Nasenloch die Blutung stattfindet. In schwereren Fällen Tamponade durch den Arzt. Die Neigung zu Nasenblutungen heilt Natrum nitricum in 3. Decimal-Verreibung, morgens eine Messerspitze voll genommen.

P. Krankheitsanfänge.

1. Fieber nach Erkältungen, als Vorläufer von Katarrhen. Aconitum 3., halbstündlich 5 Tropfen, wenn allgemeine, namentlich aber Kopfhitze und Trockenheit der Haut zugegen. Camphora 2., ebenso, wenn anhaltende Frostschauer und Kälte der Haut vorhanden. (Aconit., bei Frost gegeben, verzögert die Heilung, während Camphora Wärme und Schweiß hervorruft.)

2. Kolikschmerzen im Unterleibe, wenn sie als Vorläufer schwerer Erkrankungen plötzlich eintreten; rechterseits, mit Druckempfindlichkeit der rechten Darmbeingrube: Belladonna 3., $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$-stündlich; linkerseits und in der Nabelgegend: Colocynthis 3.; mit Durchfällen: Veratrum album 3.; ebenso bei choleraartigen Erscheinungen: Camphora 2. — Erbrechen nach Magenüberladung: Antimonium crudum 3.; nach Genuß geistiger Getränke: Nux vomica 3. (man vergl. in Bezug auf „Erbrechen" Abschnitt Q: „Vergiftungen").

Q. Vergiftungen. Verdacht auf eine Vergiftung liegt vor, wenn eine vorher gesunde Person plötzlich an Erbrechen, Durchfall, Leibschmerzen u. s. w. erkrankt, oder nach Vorausgehen von Erbrechen oder Brechreiz bewußtlos umsinkt, Krampferscheinungen zeigt und schnarchend und mühsam athmet, und wenn diese Symptome auf den Genuß einer Speise oder eines Getränkes bezogen werden können. Sicher lassen sich diese Erscheinungen nur dann auf eine Vergiftung zurückführen, wenn sich das Gift in dem Erbrochenen oder durch den Darm Entleerten nachweisen läßt. Da ein Arzt oft nicht gleich zur Stelle, möglichst zeitige, correcte Behandlung aber von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist, so mögen die Grundzüge für dieselbe hier folgen. Dieselben bestehen in der Entfernung des Giftes aus dem Körper und, sofern es sich nicht mehr entfernen läßt, in dessen Unschädlichmachung.

Die Entfernung von Gift läßt sich häufig am besten durch Erbrechen erreichen, und wenn dasselbe bereits vorhanden ist,

so ist es nicht zu unterdrücken, sondern zu befördern. Am einfachsten geschieht dies durch Kitzeln des Schlundes mit einer Federfahne. Andere Mittel verwendet man erst dann, wenn man das Gift kennt, denn einzelne Gifte werden durch gewisse Mittel (Wasser, Oel u. s. w.) gelöst und nur noch aufnahmefähiger für den Körper gemacht. So verschlimmert Oel bei Phosphorvergiftungen die Vergiftungserscheinungen, während es die Folgen der Carbolsäurevergiftung lindert und aufhebt, und bei Vergiftungen durch Säuren muß man Alkalien (doppeltkohlensaures Natron), bei Vergiftungen mit Alkalien aber, wie z. B. wenn Jemand Aetzlauge genommen hat, Säuren (Essig mit Wasser) geben.

1. Aetzkalilauge, Aetznatron, kaustischer Kalk. Gegenmittel: Säuren in großen Quantitäten, z. B. Essig mit Wasser, crystallisirte Citronensäure im Verhältniß von 1:10 in Wasser gelöst; später Eiweißwasser, Milch.

2. Salpetersäure, Schwefelsäure, Salzsäure, Oxalsäure (Kleesalz), Gegenmittel: gebrannte Magnesia (im Verhältniß von 1:6 mit kaltem Wasser verrührt), oder doppeltkohlensaures Natron (1:5), oder Kalkwasser, oder geschabte Kreide in Wasser; später schleimige Getränke, Verschlucken von kleinen Eisstückchen.

3. Carbolsäure. Gegenmittel: gleiche Theile von Kalkwasser und Milch, so weit nicht die gelöste Säure sich durch Erbrechen herausbefördern ließ; dann Provenceröl und Ricinusöl zu gleichen Theilen gemengt, viertelstündlich ein großer Kaffeelöffel voll.

4. Arsenige Säure, weißer Arsenik, rother Arsenik (Auripigment), Schweinfurter Grün. — Beförderung des Erbrechens, schleunigste Herbeischaffung des in jeder Apotheke vorräthigen Antidotum Arsenici (frischgefälltes Eisenoxydhydrat mit Magnesia), welches alle 5—10 Minuten eßlöffelweise gegeben wird, und bis zu dessen Eintreffen Milch oder Oel. Man vermeide Alkalien!

5. Blausäure, Cyankali. Gegenmittel: Brechmittel, Chlorwasser kaffeelöffelweise alle 10 Minuten; Riechenlassen an Salmiakgeist.

6. Kupfer, Grünspan, Kupfervitriol. Gegenmittel: reichliche Mengen Eiweiß, gestoßene Holzkohle, oder Zuckerwasser, oder gebrannte Magnesia. Man vermeide Oel.

7. Phosphor. Gegenmittel: Stärkemehl in Wasser, Eiweißwasser, Terpentinöl je 10 Tropfen in schleimigem Getränke. Kein Oel!

8. Jod. Gegenmittel: Stärkemehl in Wasser, Kartoffeln.

9. Giftpilze. Wenn erst kurze Zeit nach deren Genuß verging: Beförderung des Erbrechens; sonst Abführmittel (Ricinusöl), schleunigst ärztlicher Beistand, der gewöhnlich von Seiten des Gehirns und des Herzens auftretenden Erscheinungen halber.

10. Opium, Morphium. Gegenmittel: starker Kaffee, event. auch Brechmittel; kalte Uebergießungen. Aerztlicher Beistand.

11. Pflanzengifte, wie z. B. Stechapfel, Tollkirsche u. s. w. erheischen bis zum Eintreffen des Arztes nur Beförderung des Erbrechens. Durch andere Mittel kann der Nichtarzt leicht schaden.

R. Desinfection. Das am häufigsten gebrauchte Mittel zum Desinficiren ist Carbolsäure. Man bewahre sie ihrer Giftigkeit wegen sorgfältig auf und verwende sie in keiner stärkeren Lösung als 1—1 $^{1}/_{2}$ Procent äußerlich. Ferner ist zur Desinfection und Geruchlosmachung übermangansaures Kali (1:500 gelöst) zu empfehlen, sowie das in jeder Apotheke käufliche Chlorwasser. Das sicherste, aber auch giftigste Desinfectionsmittel ist Quecksilbersublimat (1:1000 gelöst). Dasselbe wird jedoch nur auf ärztliche Verordnung in den Apotheken verabfolgt. Gegenstände, welche nicht durch Wasser leiden, desinficirt man am sichersten mit kochendem Wasser; Wäsche kocht man direct aus. Ebenso kann durch Begießen einer wunden Stelle mit gekochtem (natürlich auf 28—30° R. abgekühltem) Wasser dem Körper keine Schädlichkeit zugeführt werden, was mitunter bei ungekochtem Wasser der Fall ist. In wollenen und anderen, durch heißes Wasser leidenden Kleidungsstücken vernichtet man Krankheitskeime und Ungeziefer sicher dadurch, daß man sie höheren Hitzegraden aussetzt, entweder in einem Backofen oder in einem Kessel, der in einen zweiten, größeren, mit Wasser gefüllten Kessel gesetzt wird. Das Wasser in letzterem muß mindestens eine Stunde lang kochend erhalten werden, während man den kleineren Kessel gut zudeckt.





Die Geschichte vom kranken Magen.

„Mein Sohn, mein Sohn, geh' nicht an den Rhein!" — das hat vor Jahren ein Dichter gesungen, und ich hatte, wenn ich sein Lied im Kreise fröhlicher Zecher mitsang oder spazierengehend so vor mich hinträllerte, mir schon manchmal den Kopf zerbrochen über den Sinn des räthselhaften Liedes. Denn daß es am Rhein sehr schön war, das wußte ich aus meinen Knabenjahren, in denen mich mein guter Vater mit in den Rheingau genommen hatte, welchen wir zu Fuße von Bonn bis nach Mainz durchwanderten. Warum sollte ich denn also nicht noch einmal dorthin gehen, nachdem ich ein Mann geworden war, und sogar ein solcher, dessen Haar und Bart längst herbstlich ergrauten, und der, wenn er auch noch jugendlich fühlte und dachte, doch schon lange über die Jugendthorheiten hinaus war!? So oft ich es mir aber auch vornahm, immer kam mir wieder jenes unheimliche Lied in den Sinn: „Geh' nicht an den Rhein!" Wie ein drohendes Gespenst, welches mir Unheil verkündete, wenn ich es dennoch thun würde, stellte sich mir dieser Rhein-Reim in den Weg, und ich lenkte deshalb alljährlich meine Schritte nach anderen Gegenden, bis mich ein Freund im Herbste des Jahres 1888 von diesem Banne befreite, indem er zu mir sagte: „Der Dichter dieses Liedes war ein doppelter Schalk. Er gönnte, weil er selbst einen guten Tropfen gern trank, denselben anderen Leuten nicht und fürchtete eine allmählige Vertheuerung des am Rheine wachsenden köstlichen Weines. Außerdem wollte er junge Leute davor bewahren, sich dem Trunke zu ergeben. Denn Leuten unseres Alters hätte er zurufen müssen:

Geht nur an den herrlichen Rhein,
Ich meine es mit euch gut,
Dem Alter nützt immer der Wein,
Er bessert ihm auf das Blut."

Dieser Zauberspruch half. Der Koffer wurde gepackt, und wenige Tage darauf dampften wir unserer drei mit dem Courierzuge nach Köln und dann zu Schiffe hinauf nach Bonn. Vierzehn volle Tage verlebten wir, uns schneckenartig von Ort zu Ort stromaufwärts bewegend, im Rheingau. Derselbe ist so viel beschrieben und besungen worden, daß der gütige Leser mir die eingehendere Beschreibung wohl erlassen wird. Genug, je weiter wir stromaufwärts kamen, desto besser wurden die Weine, desto heiterer unser Sinn, desto größer aber auch unsere Neigung, an einem Orte, wo uns das „Naß“ besonders gut schmeckte, lange zu verweilen. So hielten wir uns in Rüdesheim und Bingen vier volle Tage auf, und ein biederer Bingener Bürger, mit dem wir Freundschaft schlossen, sagte uns: Wir seien in's Binger Loch gerathen! Von Rüdesheim ging's hinüber nach Schloß Johannisberg, um dem Weinkeller der Fürstlich Metternich'schen Familie einen Besuch abzustatten. Der Kellermeister läßt sich den Ruf, den der dortige Wein genießt, sehr hoch bezahlen; denn eine Flasche Wein kostet 15 Mark. Da aber auch der Johannisberger, wenn er nicht getrunken wird, seinen Beruf verfehlt hat, so mußte er ebenfalls von uns getrunken werden, und wir wanderten sodann gemächlich den Berg hinab durch ein am Fuße des Berges gelegenes Dörfchen. In der Thüre eines Hauses stand ein Greis, dem wir ein fröhliches: „Grüß Gott, Alter!“ zuriefen. Der Alte schmunzelte: „War't wohl oben auf dem Johannisberge?“ — „Natürlich!“ rief ich. „Wir konnten doch nicht am Schlosse vorübergehen, wo es den besten Tropfen im ganzen Rheingau giebt.“ — „Den besten Tropfen?!“ meinte der Alte. „Nun, das käme schon d'rauf an. Was gilt die Wette, wenn ich Ihnen einen Wein vorsetze, welcher besser und billiger ist, als der Schloßwein?“ Und dabei steckte er nach rheinischer Art die Hände in die Hosentaschen, reckte das Bäuchlein heraus und lachte.

Wir schauten uns fragend an, ob wir es riskiren sollten. Schließlich siegte die Tugend, und wir erklärten dem alten Herrn, daß wir's probiren wollten. Wir folgten ihm in seine Stube. Der Alte ging in den Keller und erschien bald mit einer Flasche goldigglänzenden Weines und vier Gläsern. Wir nippten zunächst vorsichtig und rochen in die Gläser hinein. Der alte Mann hatte in der That nicht gelogen. Sein Wein war vollmundig, bouquetreich und von überaus zartem Geschmack, sodaß aus der einen

Flasche eine zweite, dritte, vierte und fünfte wurde und helles Lob des vortrefflichen Gewächses aus unserm Munde erklang. „Aber ein Unterschied ist doch zwischen meinem Wein und dem Schloß Johannisberger“, versicherte der alte Herr wiederholt, „und zwar nicht nur im Preise, denn von meinem Wein kostet die Flasche nur drei Mark, sondern auch ein anderer Unterschied, den Sie nachher sehen sollen.“

„Sehen?“ fragte ich. „Den Unterschied eines Weines sehen?“

„Gewiß,“ erwiderte der Alte mit schalkhaftem Lächeln, „ich will Ihnen denselben sogar zeigen. Sie werden ihn sehen, wenn Sie nicht so farbenblind sind, daß Sie Grüneberger von Rothenburger nicht unterscheiden können.“ Mir war es inzwischen aufgefallen, daß der alte Herr von der zweiten Flasche ab nicht mehr mittrank, sondern nur am Glase nippte, und ich fragte ihn, warum er demselben nicht mehr zuspräche?

„Ja, mein Magen!“ meinte er, „der verträgt's nicht mehr.“

„Nun dafür giebt's doch Mittel,“ sagte ich. „Vielleicht kann ich Ihnen helfen; denn ich bin selber Einer von Jenen, — nun Sie wissen's schon!“

„Ein Doktor?“ brummte der Alte. „Das habe ich Ihnen beinahe angesehen. Aber helfen können Sie mir doch nicht. Es ist das reine Elend, wenn man den herrlichen Wein, den man selber gebaut und gekeltert hat, nicht mehr vertragen kann.“

„Nun warum denn nicht?“ wandte ich ein. „Beschreiben Sie mir die Sache doch einmal!“

Der Mann beschrieb mir nun seinen Zustand und sprach von dem Drücken im Magen und von dem sauren Aufstoßen, welches sich stets nach ein paar Gläsern Wein einstelle, und wie elend ihn diese Beschwerden machten. Früher hätte ihm das doppeltkohlensaure Natron geholfen, später der Rhabarber. Jetzt schlüge nichts mehr an. „Ja,“ sagte er, „so wie Sie sind schon viele Doktoren zu mir gekommen und haben mir guten Rath geben wollen, sogar ganz umsonst, was sie sonst nicht thun. Und zuletzt machten mir die vielen, guten Rathschläge Spaß, und ich bat Jeden, der mir einen gab, mir denselben aufzuschreiben und seinen Namen, Wohnort und Datum daneben zu setzen. Wollen Sie das nicht auch thun?“ Und dabei stand er auf, ging nach einem Glasschranke und holte ein geheftetes Aktenbündel herunter, welches er mir mit den Worten in die Hände gab: „Was Sie

da drin lesen, das habe ich Alles pünktlich gebraucht, Manches kürzere, Manches längere Zeit, Nichts aber unter vier Wochen!"

Ich schlug das Aktenstück, in welches die Rathschläge hineingeheftet waren, auf. Dasselbe hatte ein Titelblatt, welches in zwar roher, aber trotzdem gelungener Zeichnung einen Hund zeigte, welcher wehmüthig in ein offenes, frisch aufgeworfenes Grab guckt. Im Hintergrunde stand das Schloß Johannisberg. Unter dem Bilde aber war zu lesen: „Hier liegt der Hund begraben!" Ich lächelte. „Lachen Sie nicht," sagte der alte Herr, „denn die Sache ist trauriger, als Sie denken. So viele gelehrte Doctoren, und trotzdem konnte mir Keiner helfen. Was da begraben und erst dann geheilt sein wird, das ist mein kranker Magen."

Ich guckte mir nochmals den Hund an und mußte trotz der Einrede des Alten wieder lachen. Der Hund machte ein verteufeltes Gesicht, geradeso als ob er selber Magensäure hätte. Dann aber wandte ich Blatt für Blatt um und begann zu lesen. Himmel, welche Koryphäen der Medizin waren schon in diesem Hause gewesen und hatten Rath ertheilt! Das kleine, aber schmucke Häuschen des alten Weinbauern mußte eine merkwürdige Anziehungskraft für Mediziner gehabt haben. Professor L., der berühmte Lehrer für Krankheiten der Verdauungsorgane, hatte ihm gute Rathschläge gegeben und sich handschriftlich verewigt. Dann kam Dr. W., berühmt durch ein Buch über Magenleiden, welches in fast alle Sprachen übersetzt ist. Ihnen schlossen sich Aerzte aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, Privat-Docenten von Universitäten u. s. w. an. Manchen bekannten Namen fand ich, und je weiter ich in dem Aktenstück blätterte, desto sonderbarer erschienen mir die gegebenen Rathschläge. Es war fast so, als könnte man herauslesen, daß es die Herren selbst fühlten, daß sie mit ihrem Latein zu Ende seien. Jeder hatte aber etwas Anderes anzurathen sich berufen gefühlt, und so hatte denn der alte Herr die ganze Reihe der magenstärkenden und säuretilgenden Mittel an sich durchprobirt. Mitunter war's ihm so gewesen, als hülfe das Eine oder das Andere; aber ein Glasel mehr von seinem prächtigen Rebenblut brachte allemal das alte Leiden nur desto schlimmer wieder zum Vorschein. Ich war mit der Lectüre zu Ende. Der Alte sah mich fragend und lächelnd an und meinte: „Nun, mehr wissen Sie wohl auch nicht gegen mein Leiden, als was schon da drin steht?"

„Doch!“ erwiderte ich. Der alte Herr machte große Augen. „Unter den gesammten Aerzten, welche ich in Ihrem Buche gefunden habe, befindet sich kein Homöopath.“

„Ach, das ist die Heilmethode, von der ich so viel in der „Gartenlaube“ gelesen habe,“ replicirte der Alte, „die ihre Arzneien so verdünnt, daß man mit der stärksten Brille nichts mehr von der Arznei entdecken kann?“

„Immer spotten Sie nur über eine Sache, die Sie nicht kennen. Wenn Ihnen solche Arzneien erst geholfen haben werden, so werden Sie schon Ihre Meinung ändern,“ sagte ich.

„Ja!“ fuhr der Alte fort, „der Glaube macht selig. Das sagte auch der Professor Bock in der „Gartenlaube“ über die Homöopathie.“

„Zu glauben brauchen Sie da gar nichts,“ antwortete ich, „sondern nur das zu thun, was ich Ihnen sage, und regelmäßig ein gut zubereitetes homöopathisches Mittel einzunehmen. Auch kleine Kinder werden von den Homöopathen mit Erfolg behandelt. Ebenso giebt es homöopathische Thierärzte und sehr viele Landleute, die mit demselben Erfolge ihr krankes Vieh homöopathisch behandeln. Denken Sie denn vielleicht, daß die kranken Kinder, Ziegen, Schafe und Ochsen an die Homöopathie geglaubt haben, um gesund zu werden?“

„Nun sticheln Sie man nicht!“ mahnte der Alte, indem er etwas unruhig auf seinem Stuhle hin und her rückte und in seiner Verlegenheit wieder zum Weinglase griff und einen derben Schluck hinter die Binde goß. „Wenn Sie die Wahrheit sprächen und mir helfen könnten, so gäbe ich wer weiß was darum. Uebrigens hat mir, wie ich mich entsinne, schon einmal Einer meiner Gäste ein homöopathisches Mittel gegeben, was auf der Stelle helfen sollte. Gar nichts hat mir's geholfen!“

„Es kommt zunächst darauf an, ob er Ihnen das richtige Mittel gegeben hat, wenn es helfen sollte,“ erwiderte ich. „Ferner ist es wichtig, daß das betreffende Mittel auch frisch und richtig zubereitet, also aus einer rein homöopathischen Apotheke bezogen sein muß, wenn es die Probe bestehen soll.“

„Existiren denn da Unterschiede?“ fragte der Alte. „Ich denke: Apotheke ist Apotheke.“

„Nein, das ist durchaus nicht gleichgültig!“ erläuterte ich. „Entweder bereitet der Arzt derartige Mittel selbst, oder Sie müssen sie aus einer rein homöopathischen Apotheke beziehen.

Derartige Apotheken giebt es in Deutschland ungefähr ein Dutzend. Ich nenne Ihnen z. B. diejenige von Dr. Willmar Schwabe in Leipzig, welche nach einem kürzlich versandten Geschäftsberichte mit über 60,000 Anhängern der Homöopathie auf der ganzen Erde in Verbindung steht und wohl die allerbedeutendste ist; ferner die Central-Apotheke von Täschner & Comp., ebenfalls in Leipzig" — und so führte ich ihm eine ganze Reihe derartiger Apotheken vor, nannte ihm auch die homöopathischen Aerzte in den Nachbarorten Mainz, Frankfurt, Bonn, Coblenz u. s. w., die er, wie sich herausstellte, sogar wegen ihres Renommées dem Namen nach kannte. „Nun lassen Sie sich," fuhr ich fort, „einmal ein Fünfzehngrammfläschchen Nux vomica in vierter Decimal-Verdünnung aus einer solchen Apotheke kommen, welches nur 60 Pfennig kostet, und davon nehmen Sie früh nüchtern und zehn Minuten vor dem Mittagessen fünf Tropfen in einem Löffel Wasser, etwa eine Woche lang. Während dieser Zeit dürfen Sie keinen Wein trinken, auch keinen Kaffee; essen Sie auch nichts Süßes und nichts Essigsaures. Im Uebrigen leben Sie wie gewöhnlich; dann können Sie wieder Ihren Wein trinken, aber niemals, wenn der Magen leer ist, sondern Sie müssen stets zuvor etwas gegessen haben. Ihren Kaffee wollen Sie aber nie wieder versüßt trinken, auch keine schweren Cigarren rauchen."

„Wenn nun aber die Säure aus dem Magen trotzdem auftritt?" fragte der Alte.

„Sie wird nicht auftreten, wenn Sie meinen Rath befolgen," beruhigte ich ihn. „Diese Säure im Magen entsteht bei jedem Menschen während der Zeit, wo er verdaut. Beim gesunden Menschen ist während dieser Zeit aber der Magenmund so fest geschlossen, daß von dem sauren flüssigen Mageninhalte nichts durch die Speiseröhre nach der Mundhöhle zurückgelangen kann, während bei Ihnen die Muskulatur des Magenmundes während der Verdauung in einen lähmungsartigen Zustand geräth, sodaß der Magenmund etwas geöffnet bleibt. Diesen Zustand des Magenmundes heilt aber die Nux vomica." Der alte Herr hatte mich während der Zeit, wo ich dies sagte, fast offenen Mundes angesehen, und ich glaubte kaum, daß er mich völlig verstanden hätte. Dies war aber durchaus nicht der Fall, denn er hatte sein Lebtag viel gelesen, was ich sofort merkte, als er in die Worte ausbrach: „Nun begreife ich auch, warum das

Einnehmen von Abführmitteln, welche nach unten wirken, nur vorübergehend hilft, und warum der Gebrauch von doppeltkohlensaurem Natron und Magnesia zwar auch etwas hilft, aber den Magen schlecht macht, denn er nimmt ihm ja das, was er zum Verdauen braucht, er bindet die Magensäure."

„Sie sind auch Chemiker und wissen, daß die alkalischen Salze die Säuren binden, also vernichten?" fragte ich.

„Es wurde früher bei uns viel gekünstelt," erwiderte er. „Wenn wir einmal ein schlechtes Weinjahr hatten, so halfen wir mit solchen Mitteln nach. Ich thue das aber nicht mehr, denn sie tödten den Wein, und darum leuchtet mir Ihre Erläuterung in Bezug auf den Magen ein. Schreiben Sie mir also die Adresse einer homöopathischen Apotheke auf; ich will mir das Mittel kommen lassen. Nun will ich Ihnen aber auch den Unterschied zeigen zwischen meinem Wein und dem Schloß Johannisberger." Damit erhob er sich und lud mich mit einer Handbewegung ein, mitzukommen.

Ich hatte auf meine beiden Reisegefährten während unseres Gespräches schließlich gar nicht mehr geachtet, sondern nur flüchtig bemerkt, daß sie dem edlen Stoff fleißig zugesprochen hatten, und daß der Eine hinausgegangen war. Er war nicht wieder hereingekommen. Der Andere aber saß vergnügt lächelnd auf seinem Stuhle und schickte sich an, der Einladung Folge zu leisten. Es ging aber nicht, denn der Wein war ihm — in die Beine gefahren. Der Alte ging deshalb mit mir allein hinaus und befahl dem in der Küche weilenden Mädchen die Zubereitung schwarzen, starken Kaffees, welcher übrigens auch meinem zweiten Reisegefährten sehr vonnöthen war, denn der saß in einer im Hofe befindlichen Laube, unfähig, sich sicher fortzubewegen, aber den Rauch einer Cigarre in dicken Wolken vor sich hinblasend, wie eine Maschine, welcher das Feuer ausging und aus der der Dampf abgelassen wird. Wir mußten ihn deshalb vorläufig seinem Geschick überlassen. Der Alte sagte ihm aber: „Wenn man einen bouquetreichen Wein trinkt, so sollte man nicht rauchen. Der Tabak paßt zum Bier, aber nicht zum Wein!" Sodann schritten wir, der alte Herr rüstig voran, langsam den Berg hinauf durch den Rebgarten, welcher sein Eigenthum war. Vorsichtig bog er die in den schmalen, am Zaune hinführenden Weg hineinragenden Reben von den Weinstöcken bei Seite und erzählte

mir dabei mancherlei interessante Dinge über die in dieser Weingegend bestehenden Verhältnisse; wie z. B. daß einzelne Ackerparzellen so hoch verkauft worden wären, daß der rheinische Quadratschuh ziemlich auf 2 Mark gekommen sei. Man hatte den alten preußischen Morgen mit 44,000 Mark bezahlt. Endlich waren wir in dem schmalen, langen Weinberge an unser Ziel gelangt. Dicht vor uns winkte das Schloß Johannisberg.

„Sehen Sie," sagte nun der Alte, indem er auf den Zaun deutete, durch welchen sein Berg von dem Eigenthum des Fürsten Metternich abgegrenzt wurde, „das ist der Unterschied zwischen meinem und dem theuren Schloßwein!"

Ich lachte, denn so augenfällig hatte ich mir den Unterschied doch nicht gedacht, und klopfte dem guten Alten auf die Schulter, indem ich erklärte: „Das will ich mir merken!"

Wir schritten wieder bergab. Meinen Reisegefährten hatte der Kaffee gutgethan, sodaß sie wieder reisefähig geworden waren, und mit herzlichem Händedruck schieden wir nach Begleichung unserer Zeche von dem freundlichen alten Rheinländer und schlugen den Weg nach Rüdesheim ein, wo wir in später Stunde ankamen.

Achtzehn Monate später führte mich der Zufall wieder in jene Gegend, und obgleich das Dörfchen abseits von meinem Wege lag, so stattete ich demselben doch wieder einen Besuch ab. Nur undankbare Menschen vergessen solche Plätze, wo sie einmal recht gut gegessen oder getrunken haben. Ein zart besaiteteres Gemüth behält die Erinnerung daran bis an sein Lebensende. Ich trat in das Häuschen hinein, und als ich die Zimmerthür geöffnet und der Alte mich erblickt hatte, da leuchteten seine Augen auf und er rief seiner Frau, die ich erst heute kennen lernte, fröhlich zu: „Mutter, das ist der Herr, der mir das Mittel anrieth, mit dem ich meinen kranken Magen so hübsch auscurirt habe." Und dann packte er mich bei beiden Händen, drückte mich auf einen Stuhl nieder und sagte: „Nun, heute bleiben Sie hier!" — Küche und Keller brachten das Beste. Ich hatte den dankbarsten Patienten vor mir für einen, nach meiner Ansicht unbedeutenden Rath. Der alte Herr fragte mich erst heute nach meinem Namen, denn beim vorigen Besuche hatte ich ihm nur meinen Wohnort genannt. Erst spät abends trennten wir uns, und das alte Ehepaar gab mir das Geleit bis über die Hälfte des Weges nach der nächsten Bahnstation.

Als ich nach einer Woche nach Hause zurückgekehrt war, kam fast gleichzeitig eine Kiste mit fünfzig Flaschen edlen Rheinweins von meinem Freunde am Johannisberg bei mir an. Ich hatte sie nicht bestellt. Dankbarkeit hatte sie mir gestiftet. Denn auf dem Frachtbriefe stand unter dem Namen des Absenders die Scherzstrophe:

„Nux vomica, die bittere Nuß,
Verhalf mir wieder zum Genuß
Des Weins, den heut' mit bestem Gruß
Dir schickt Dein Freund Hieronymus."

Ich bin sparsam mit dem Geschenk umgegangen und gedenke, noch ehe die letzte Flasche ausgetrunken ist, mir wieder welchen zu bestellen. Kommt der freundliche Leser aber nach dem Dörfchen am Johannisberge, in welchem das Häuschen des alten Rebgärtners hart am Ausgange rechterseits liegt, so grüße er ihn von mir.

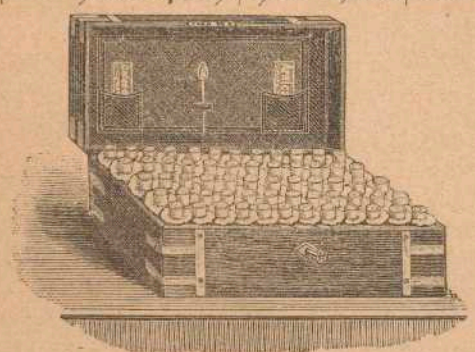
Dr. P. in L.

Heilung eines Herzleidens.

Ging einst zum alten Doctor Blank
Ein junges Kind vom Land',
Das thut so weh, das thut so krank
Und preßt auf's Herz die Hand.
„Du junges Mädel, weiß und roth,
„So frisch wie Milch und Blut,"
So spricht der Doctor, „welche Noth
„Benimmt denn Dir den Muth?"
„„Herr Doctor, mir ist was passirt,
„„Was Tags und Nachts mich kränkt,
„„Beim Tanzen hat der Joseph Wirth
„„Mein Herz mir ausgerenkt.
„„Und seit der Zeit ist's nicht mehr recht,
„„Es ist ganz närr'sch, verdreht,
„„Es klopft, sodaß mir's wird ganz schlecht,
„„Und oft ganz still es steht.
„„Bald steigt's mir blutwarm in's Gesicht, —
„„Bald bin ich wie erfror'n,
„„Bald ist mir's wie zum Sterben fast,
„„Als hätt' ich's Herz verlor'n,

„„Verschreibt mir doch 'ne Arzenei,
„„Ich bitt Euch herzlich d'rum,
„„Damit mir bald geholfen sei,
„„Sonst bringt mich's Herz noch um.““
Der Doctor, voll Verschlagenheit,
Spricht lächelnden Gesichts:
„Du gutes Kind, für solch' ein Leid
„Hilft Arzenei Dir nichts.
„Der Doctor, der Dir helfen kann,
„Das kann nur Einer sein,
„Der Joseph, der Dir's Herz verrenkt',
„Der renkt's auch wieder ein!“

Unsere homöopathischen Hausfreunde.



Hausapotheke.

Seid mir gegrüßt, ihr Körnchen und ihr Tröpfchen,
Ihr gelben Gläschen mit dem Trost der Kranken!
Ihr treuen Freunde meiner Lockenköpfchen,
Wie viel hat euch ein Vaterherz zu danken!
Oft tratet ihr an's Bett zu meinen Kindern,
Bereit zum Dienst in mitternächt'gen Stunden,
Wie schnell gelang es euch, den Schmerz zu lindern,
Am Mittag war schon jede Angst verschwunden!
Sei mir gegrüßt, du großer Held im Streite,
Wer kann dich, Aconit, genügend preisen!

Wie bist du stark, dem Fieber seine Beute,
Der wilden Gluth den Schwachen zu entreißen!
Und wenn des rothen Blutes Ströme rinnen,
Giebst, Arnica, du Heilung für den Müden,
Und läßt ihn wieder neue Kraft gewinnen,
Und breitest über seine Wunden Frieden!
Wie oft schon wiegtest du mein Kind in Schlummer,
Du, Chamomilla, sanfter Krampfbezwinger!
Verscheuchtest der besorgten Mutter Kummer
Und wurdest so ein rechter Ruhebringer.
Auch Dir will ich den Lorbeer gerne reichen,
Du, Spongia, des Halses treuer Hüter!
Wie schlägst du dort bei der Entzündung Zeichen
Den Feind zurück, als mächtiger Gebieter.
Was soll von dir ich, Pulsatilla, sagen,
Und wer will deinen Wirkungskreis ermessen?
Du Trost der Frau bei allen ihren Klagen,
Ihr zartes Herz wird nimmer dich vergessen.
Wenn heiß und rasch der Lunge Flügel schlagen,
Und ist so stürmisch dann die Brust beweget,
Wirst du, Bryonia, in wenig Tagen
Die Ruhe bringen, daß der Sturm sich leget.
Auch du, Nux vomica, du bist ein König,
Die Eingeweide fühlen dein Regieren,
Dein Wunderwirken, vielverdünnt und wenig,
Ist doch in allen Nerven dort zu spüren.
Wär' auch in Herz und Nieren tief verborgen
Ein Leiden, das entflammt des Durstes Qualen,
Hebst du, Arsenik, oft den Stein der Sorgen
Und zeigst dem Kranken noch der Hoffnung Strahlen.
Ich schweige hier! Die Worte reichen nimmer,
Um all die edlen Namen recht zu ehren,
Sie strahlen längst im ungetrübten Schimmer
Als Sterne, die des Hauses Noth verklären.
Gelobt sei Gott, der aller Künste Meister,
Weil er durch Hahnemann uns Licht gegeben,
Um vor der Allgewalt der Plagegeister,
Vor Seuchen, zu beschützen unser Leben.

Pfarrer Schlipf.

Anzeigen und Anekdoten.

Dr. Willmar Schwabe's
Homöopathische Central-Apotheke

Querstraße Nr. 5 **Leipzig** Querstraße Nr. 5

empfiehlt ihre zu den verschiedenen Hausärzten und Hand- und Lehrbüchern der Homöopathie passend zusammengestellten

Homöopathischen Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken

über welche jedem dafür sich Interessirenden

die mit zahlreichen Abbildungen versehene Preisliste

franco zugesandt wird, zu nachbemerkten, mäßigen Preisen:

I. Mit flüssigen Potenzen und Verreibungen:

Flaschen D à 5 Gr. mit	12.	18.	24.	40.	50.	60.	80.	120	Mitteln
	4.	7.	7,50.	12.	14.	16,50.	21.	31,50	Mark.

Verbesserte Hauptmittel in größeren Flaschen:

A B D mit	25.	42.	49.	66.	85.	108.	134	Mitteln
25, 15 5 Gr.	10,50.	16.	18.	22.	27.	36.	42	Mark.

II. Mit Streukügelpotenzen:

Cylinder F mit	12.	24.	43.	60.	84.	120.	144	Mitteln
	2,50.	4,50.	7.	11.	14,25.	21.	27	Mark.

Verbesserte Hauptmittel in größeren Cylindern:

F und FF mit	44.	64.	88.	105.	120.	152	Mitteln
verbesserte Form	12.	16,50.	21.	25,50.	30.	40	Mark.

III. Hausthier-Apotheken,

extra für Landwirthe eingerichtet und verbessert:

mit	8.	17.	27.	44.	64.	110.	136	Mitteln
	3.	6,50.	14.	22,50.	32.	60.	70	Mark.

Einzelne Medicamente in Flaschen zu civilen Preisen laut specieller Preisliste.

☞ **Für Kranke,** welche Leipzig aufsuchen, sei bemerkt, daß die mit der Apotheke verbundene, unter ärztlicher Leitung stehende homöopathische **Poliklinik und Berathungsanstalt** an allen Wochentagen von 9—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr geöffnet ist.



Bei der Musterung.

I.

Landrath: „Mir ist es auffällig, Herr Doctor, daß so Viele von den jungen Leuten heute so thun, als wären sie schwerhörig. Mir ist dies noch nie in diesem Umfange bei der Musterung vorgekommen."

Militärarzt: „Die Kerle schwindeln, Herr Landrath. Wenn so ein Kerl den Schlag meiner Taschenuhr auf 10 cm Entfernung nicht zu hören erklärt, so möchte ich ihn hinter die Ohren schlagen, denn er lügt!"

Landrath: „Geht denn auch Ihre Uhr?"

Militärarzt (erschrocken die Uhr an sein eigenes Ohr haltend): „Nein!"

II.

Militärarzt: „Qualificirt sich zum Artilleristen!"

Junger Mann: „Ach, Herr Doctor, könnte ich nicht lieber zur Infanterie kommen, denn ich kann das Kanonenschießen nicht hören!"

Militärarzt: „Das werden Sie schon hören lernen. Die Artillerie schießt so laut, daß Sie es auch bei der Infanterie hören werden."

III.

Militärarzt: „Sie behaupten also, den krummen Zeigefinger nicht gerade strecken zu können. Wie lange ist der Finger denn schon krumm?"

Junger Mann: „Nun, so drei bis vier Jahre."

Militärarzt: „So! Wie war der Finger denn früher?"

Junger Mann (auf diese Frage nicht gefaßt und den Zeigefinger gerade streckend): „So!"

* * *

Verschiedener Arbeitswerth.

Arzt: „Sie haben klug reden, lieber Freund, daß wir Aerzte viel Geld verdienen. Mein Studium hat mich auch 12000 Mark gekostet, und ich bin fast dreißig Jahre alt geworden, ehe ich einen Pfennig verdient habe."

Landmann: „Aber leicht verdienen Sie es doch!"

Arzt: „Wie so?"

Landmann: „Da klopfen Sie Einem so ein bischen mit den Fingern auf der Brust herum, horchen mit so einem Röhrchen, und dann schreiben Sie ein Recept. Flugs sind da drei bis fünf Mark verdient. Wenn ich fünf Mark verdienen will, so muß ich einen ganzen Tag dreschen, sodaß an meinem Leibe oft kein trockener Faden mehr ist."

* * *

Grabschrift eines Engländers.

I was well, would be better, took physician, and — died.

(Ich befand mich wohl, wollte mich noch besser befinden, nahm einen Arzt und — starb.)

Zur Einführung in die Homöopathie geeignete Schriften sind:

I. Für Anfänger:

Kleiner homöopathischer Hausarzt, nebst einer Charakteristik der wichtigsten homöopathischen Arzneien und genauer Angabe der Gabengröße für jeden Einzelfall. Brosch. 1 M. Geb. 1 M. 50 Pf.

Dr. Vogel's Homöopathischer Hausarzt. Ein leichtfaßlicher und praktischer Rathgeber für Diejenigen, welche die am häufigsten vorkommenden Krankheiten sicher, schnell und auf angenehme Weise selbst heilen wollen. 20. Aufl. Brosch. 3 M. 75 Pf. Geb. 4 M. 50 Pf.

Charakteristik von dreißig der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel, behufs ihrer Anwendung in den gewöhnlichsten Erkrankungsfällen. Von **Dr. Cl. Müller.** 3. Aufl. Geb. 1 M. 50 Pf.

Kleine homöopathische Arzneimittellehre oder: Kurzgefaßte Beschreibung der gebräuchlichsten homöopathischen Arzneimittel zum Gebrauche für Nichtärzte. Hilfs- und Handbuch zu den homöopathischen Hand- und Lehrbüchern zur Behandlung der Krankheiten der Menschen und Thiere. Von **A. von Fellenberg-Ziegler.** 5. Aufl. Geb. 2 M. 40 Pf., durchschossen gebunden 3 M.

Homöopathische Thierheilkunst. Von **J. C. Schäfer.** 13. Auflage. Brosch. 2 M. 25 Pf. Geb. 2 M. 75 Pf.

Allgemeines homöopathisches Thierarzneibuch. Von **J. A. G. Kunz.** Geb. 2 M.

Kurzgefaßte Anleitung für alle Viehbesitzer zur Behandlung kranker Hausthiere. 2. Aufl. Brosch. 50 Pf. Geb. 1 M.

II. Für Vorgeschrittenere:

Handbuch der Homöopathie. Mit Benutzung eigener und fremder Erfahrungen nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von **Dr. A. von Gerhardt.** 5. Aufl. Brosch. 5 M. Geb. 6 M.

Homöopathischer Hausarzt. Anleitung zur Selbstbehandlung nach den Grundsätzen der Lehren Hahnemann's, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten homöopathischen Literatur Nordamerikas, von **Dr. Th. Bruckner.** 6. Aufl. Brosch. 2 M. 40 Pf. Geb. 3 M.

☞ Fortsetzung siehe Seite 79. ☜

Umgekehrt!

In einem kleinen Städtchen hatte sich ein alter Thierarzt zur Homöopathie bekehrt. Da er seit dieser Zeit die Ochsen und Pferde viel schneller heilte und nicht mehr zur Keule zu greifen brauchte, hatte er sehr großen Zuspruch von Seiten der Landbevölkerung weit und breit. Nach und nach gerieth er unversehens in die Menschenpraxis hinein, namentlich als in der Umgegend eine schwere Diphtherieepidemie ausbrach. Mit seinem Mercur. cyanatus war er den allopathischen Aerzten weit überlegen. Das ging eine Zeit ganz gut und schön. Da ließ sich aber in demselben Städtchen ein junger Medicus nieder, der nach gut bestandenem Examen von der Hochschule auf die leidende Menschheit als praktischer Arzt losgelassen worden war. Dieser schwor natürlich felsenfest auf seine Schulweisheit und deren Lehrer, die Herren Professoren, welche ihm die ganzen Krankheiten und Alles, was damit zusammenhing, so schön und klar auseinandergesetzt und beigebracht hatten. Selbstverständlich lächelte auch er über den Unsinn, genannt Homöopathie, und nahm sich vor, den alten Thierarzt durch seine Erfolge lahm zu legen. Dem war aber nicht so. Der Doctor hatte wohl gar viel gelernt, aber trotzdem gelang ihm die Hauptsache nicht recht, nämlich das Heilen. Die Kranken liefen nach wie vor zum Thierarzt. Letzterer versuchte auch den jungen Herrn zur Homöopathie zu bekehren, erklärte ihm, wie er zunächst durch seine Experimente an Thieren sich überzeugt hatte u. s. w. Lange hörte der Menschenarzt dem Thierarzt lächelnd zu. Endlich hatte er die Belehrungs- und Bekehrungsversuche satt und halb zornig fiel er dem freundlichen Alten in die Rede: „Ach was! Lassen Sie mich in Ruhe; bei Thieren können Sie solchen Firlefanz treiben; lassen Sie aber die Finger aus der Menschenpraxis aus; davon verstehen Sie nichts. Sie sind doch nur ein Doctor von Rindvieh!" — Thierarzt: — „Was?! — Ganz recht! Und Sie, junger Mann, sind ein Rindvieh von Doctor!"

* * *

Die Angesichts-Diagnose.

Professor: „Es ist zwar etwas viel von Ihnen verlangt, wenn ich Sie auffordere, bei diesem Kranken eine Diagnose zu stellen, ohne ihn untersucht und ohne eine Frage an ihn gerichtet zu haben. Denn derartige Diagnosen kann eigentlich nur der langjährige Praktiker mit annähernder Sicherheit stellen. Immerhin aber müssen Sie sich schon frühzeitig darin zu üben anfangen. Was fehlt also dem Kranken?"

Cand. med. Müller: „Ich stelle die Diagnose auf Tuberkulose der Lunge!"

Cand. med. Schulze: „Mir kommt es nach dem cachectischen, gelblichen Aussehen des Gesichts so vor, als läge ein Carcinom der Leber vor."

Professor: „Sie, Herr Schulze, haben ziemlich das Richtige getroffen. Nur ist es kein Leber-, sondern ein Magen-Carcinom."

Patient (ein ehemaliger Theologe, welcher die Bedeutung des Wortes Carcinom [Krebs] kennt, sich aufrichtend): „Nein, Herr Professor, das bin ich nicht, das ist mein Nachbar im anderen Bette, welcher an Carcinom leidet; ich leide an der Bright'schen Nierenkrankheit, wie mir gesagt wurde."

* * *

Verschiedene Kranke.

„Ob groß, ob klein, ob arm, ob reich,
„Mir sind die Kranken alle gleich!"
Rühmt sich der junge Doctor Rieden,
Indessen das Gerücht cursirt:
Seit er als Arzt sich etablirt,
Sind alle Kranken ihm verschieden!

Lehrbuch der homöopathischen Therapie. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Medizin, unter Benutzung der neueren homöopathischen Literatur des In- und Auslandes, nebst einem Abriß der Anatomie und Physiologie des Menschen und einer Anleitung zur klinischen Krankenuntersuchung und Diagnostik, sowie zur Krankenpflege und Diätetik, bearbeitet für angehende Aerzte und gebildete Nichtärzte. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 266 anatomischen und pathologischen Abbildungen. 2 Bände. Brosch. 16 M. Geb. 18 M. 50 Pf.

Handbuch der homöopathischen Arzneiwirkungslehre. Nach den vorhandenen Quellen bearbeitet von **Dr. C. Heinigke.** Brosch. 10 M. 50 Pf. Geb. 12 M.

Dr. E. A. Farrington's Klinische Arzneimittellehre. Eine Reihe von Vorlesungen, gehalten am Hahnemann Medical-College in Philadelphia. Phonographirt und herausgegeben mit Hülfe von des Vortragenden Manuscript von **Clarence Bartlett**, M. D., und durchgesehen von **S. Lilienthal**, M. D. Mit einer Lebensskizze des Verfassers von **Aug. Korndörfer**, M. D. Aus dem Englischen übersetzt von **Dr. Hermann Fischer**, homöopathischem Arzt in Westend-Charlottenburg. Brosch. 10 M. Geb. 12 M.

Dr. W. Schwabe's Großer illustrirter Hausthierarzt. Die Verhütung und homöopathische Behandlung der Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und des Geflügels. Nach der sechsten Auflage des Dr. Schwabe'schen Illustrirten Hausthierarztes vollständig neu bearbeitet und vermehrt. Mit 76 Abbildungen. Brosch. 5 M. Geb. 6 M.

☞ Sämmtliche vorgenannten Bücher können sowohl direct vom Verleger derselben, Dr. Willmar Schwabe in Leipzig, wie auch durch jede solide Buchhandlung bezogen werden.

Verabschiedung von Aerzten.

Der im Jahre 1851 in Trier verstorbene Professor Martini war in den vierziger Jahren lange Zeit magenkrank, und es konnte ihm kein Arzt helfen, ja, die verordneten Mittel verschlimmerten sein Leiden sogar so sehr, daß der harmlose und liebenswürdige alte Herr jedem Arzte folgende lateinischen Verse zustellte:

„Ite procul medici, fallax genus, arte caduca
„Ullam languenti non mihi fertis opem,
„Conditas mihi non permissum tangere coenas,
„Cancros et pisces vultis abesse procul.
„Omnia, cum valeo, mihi fercula grata negatis,
„Cum jaceo, medicus nil habet, unde lever.
„Nil mihi posthac vobiscum! Vos consulat ille
„Munere qui vestro bis miser esse cupit!“

Zu deutsch:

„Fort mit Euch Aerzten, o trüg'risch Geschlecht, mit nichtigen Künsten
„Bringt dem Leidenden Ihr doch keine Hülfe herbei.
„Würziges Mahl zu berühren, das wird mir nimmer verstattet,
„Krebse und Fische, Ihr wollt's, muß ich entbehren zumal.
„Bin ich wohl auf, so versagt Ihr mir all' meine Lieblingsgerichte,
„Lieg' ich im Bette, der Arzt, nichts hat er, was mich erquickt.
„Nichts mehr habe ich mit Euch zu schaffen! Es mag Euch befragen,
„Wer durch Euren Dienst doppeltes Leiden begehrt!“

* * *

Im Theater.

Junger Arzt: „Ach, wenn ich doch erst einmal so oft herausgerufen würde, wie diese famose Sängerin!“

Abweisung eines Freiers.

Herr: „Könnte ich vielleicht Herrn Doctor Schulze sprechen?“

Arzt: „Der bin ich selbst. Was wünschen Sie?“

Herr: „Um sofort zur Sache zu kommen, — Ihre Fräulein Tochter, — großer Eindruck, — liebenswürdigste Dame der Welt, — ich kann nicht mehr ohne sie leben, — wage es deshalb — — —

Arzt: „Bitte, mein Herr, wenden Sie sich an meinen Collegen Müller. Ich bin kein Irrenarzt.“

* * *

Nutzen des Stethoskops.

Ein Laienpraktiker hatte sich ein Stethoskop angeschafft und nach einem Buche die in der Brust hörbaren Geräusche mit Hülfe desselben studirt. Nun kommt nur bei gewissen Lungenleiden ein Geräusch vor, welches man Flageoletpfeifen nennt. Zu seinem nicht geringen Erstaunen glaubte er aber auch dieses „Pfeifen“ im Unterleibe entdeckt zu haben, und er machte einen Arzt gelegentlich darauf aufmerksam. Dieser horchte lächelnd auf und fragte: „Wo?“ „In der rechten Darmbeingrube,“ war die Antwort. „Lassen Sie sich diese Entdeckung patentiren,“ sagte der Doctor gutmüthig; „sie ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Geschichte der physikalischen Diagnostik in den Händen der Nichtärzte.“

* * *

Unberechtigte Frage.

Junger Arzt: „Nachdem Sie mir nun Ihren Namen gesagt haben, bitte ich Sie, mir zu sagen, wie alt Sie sind?“

Fräulein (erst sprachlos vor Entsetzen, dann aber zungenfertig aufspringend und das Zimmer verlassend): „Sie impertinenter Mensch! Danach haben Sie gar nichts zu fragen!“

Die verbreitetste, über 10,000 Leser zählende Zeitschrift
ist die

Leipziger
Populäre Zeitschrift für Homöopathie.

Herausgegeben
von der

Homöopathischen Central-Apotheke
Dr. Willmar Schwabe in Leipzig.

Redacteur: Dr. Puhlmann.

Jährlich 24 Nummern.

Dreiundzwanzigster Jahrgang 1892.

Preis beim Bezug durch die Post und den Buchhandel jährlich M. 2,60; beim direkten Bezug vom Herausgeber mit Francozusendung 3 M.

Die „Populäre Zeitschrift für Homöopathie" ist das gelesenste und verbreitetste Blatt auf dem Gebiete der Homöopathie und volksthümlichen Gesundheitspflege. Sie ist das Centralorgan für sämmtliche homöopathischen Vereine Deutschlands, deren Vereinsberichte sie in Extrabeilagen bringt. Diese außerordentliche Verbreitung verdankt sie nicht nur ihrem billigen Preise, sondern noch mehr ihrem reichen Inhalt. Von sachkundiger Hand verfaßte und durchaus gemeinverständlich geschriebene Artikel aus sämmtlichen, in das Gebiet der Heilkunde schlagenden Disciplinen — welche, wo es angeht, noch durch in den Text gefügte Holzschnitte erläutert werden — machen diese Zeitschrift zu einem unentbehrlichen Ergänzungsmittel zu jedem Hand- und Lehrbuche der homöopathischen Heilmethode, weshalb sie kein Anhänger derselben mitzulesen unterlassen sollte, umsoweniger, weil sie allen Fortschritten in der Heilkunde gebührende Rechnung trägt und den Leser stets mit dem Neuesten bekannt macht.

☞ Inserate, über deren Aufnahmefähigkeit die Redaction entscheidet, finden durch die „Populäre Zeitschrift für Homöopathie" die weiteste Verbreitung. Die Insertionsgebühren, welche voraus zu entrichten sind, betragen für die dreigespaltene Petitzeile 50 Pf.

Langdauernde Verstopfung.

Arzt: „Also am Stuhle fehlt's? Wie oft habt Ihr denn Stuhl? Einen um den anderen Tag, oder noch seltener?"

Michel: „Wie — wa — —?"

Arzt: „Habt Ihr heute schon Stuhl gehabt? Oder gestern, oder vorgestern?"

Michel: „Nee!"

Arzt: „Wann habt Ihr zum letzten Male Stuhl gehabt?"

Michel: „Gar nicht!"

Arzt (ungeduldig): „Ihr seid wohl närrisch! Jeder Mensch, und wenn er noch so verstopft ist, hat von Zeit zu Zeit Stuhl!"

Michel: „Wir ha'm derheeme keenen Stuhl, blos zwee Bänke."

* * *

Mittelalterliche Arztlöhne.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts erhielt ein Arzt für eine Staar-Operation gar nicht selten nur drei Groschen, und ein Honorar von einem halben Thaler war für dieselbe schon sehr hoch. — König Johann von Böhmen ließ 1337 einen vielbeschäftigten Augenarzt aus Breslau einfach in die Oder werfen, weil derselbe nicht im Stande gewesen war, ihn von seiner Sehschwäche zu befreien. — Martin Luther empfahl seinen Arzt Curio dem Kurfürsten Johann mit den Worten: „Die Praxis ist mager. Ich selbst habe ihm für viele Dienste nie nichts gegeben, außer einem Trunk Bier."

* * *

Immer eitel.

Arzt: „Nun die Gelbsucht werden Sie bald los sein!"

Patientin: „Da die Schmerzen im Leibe weg sind, ist mir's eigentlich egal. Ich finde, daß mir Gelb gar nicht so schlecht steht."

* * *

Der Nichtraucher.

Arzt: „Horchen Sie wohl auf und halten Sie sich streng an meine Diätvorschriften, denn sonst werden Sie nicht gesund. Also nicht mehr als drei Cigarren täglich sollen Sie rauchen."

Der Patient verspricht es und besucht den Arzt nach acht Tagen: „Ja, Herr Doctor, mir ist nicht besser geworden, mein Magen ist mordsschlecht; die drei Cigarren täglich bekommen mir gar nicht."

Arzt: „Nun dann rauchen Sie nur zwei, oder eine — —"

Patient: „Ach könnte ich es denn nicht ganz lassen? Ich habe in meinem ganzen Leben noch nicht geraucht."

* * *

Prosit Neujahr.

Landmann: „Ich gratulire Ihnen auch zum neuen Jahre, Herr Doctor, und wünsche Ihnen von Herzen so gute Gesundheit wie mir. Mir geht's jetzt gut. Möge der liebe Gott alle Menschen vor Krankheiten bewahren, denn was ich ausgestanden habe — —"

Arzt: „Alle Menschen? Was soll denn da aus mir werden?"

Landmann (nachdenklich): „Ja — so! Mögen alle Menschen recht schwer krank werden, und mögen Sie dieselben so schnell und gut kuriren wie mich!"

Arzt (lachend): „Amen!"

* * *

Der Luftfeind.

Asthmakranker (in seinem mit Salpeterdämpfen angefüllten Zimmer sitzend und mühsam athmend): „Ach, Herr Doctor, es ist gut, daß Sie kommen. Bei mir zieht kein Mittel mehr!"

Arzt (sofort die Fenster öffnend): „Nun, da wollen wir einmal eins anwenden, welches sicher zieht!"

* * *

Homöopathisches Vademecum.

Preis 1 Mark.

Vademecum! zu Deutsch: „Geh' mit mir! Begleite mich!" so hat die homöopathische Central-Apotheke von **Dr. Willmar Schwabe in Leipzig** eine in achtzigtausend Exemplaren gedruckte Broschüre genannt, welche eine Berichtigung der über die homöopathische Heilmethode irrigen Anschauungen und Vorurtheile und eine Geschichte der Homöopathie enthält. Es befindet sich in derselben die Lebensgeschichte des Stifters der Homöopathie **Dr. Samuel Hahnemann**, und sein Heilverfahren wird wissenschaftlich begründet; es wird an der Hand von geschichtlichen Thatsachen Alles widerlegt, was seine Verleumder gegen ihn vorgebracht haben. Es werden die verschiedenen Heilmethoden geschildert und der Werth der Homöopathie jeder derselben gegenüber dargethan. Zum Schluß wird die gegenwärtige Homöopathie beschrieben und genau angegeben, wie man sich mit ihr bekannt macht.

Im Verlage von **Täschner & Comp.** in **Leipzig** erschien:

Homöopathisches Allerlei.

Eine Festgabe zum 100-jährigen Jubiläum der Homöopathie im Jahre 1890.

Zur Belehrung über die Homöopathie in Volkskreisen und zu Vorträgen in Vereinen.

Mit zahlreichen Abbildungen.

Preis 1 Mark.

Vereine, welche größere Partien auf einmal beziehen, erhalten angemessenen Rabatt.

Dieses interessante Buch enthält die **„Entwickelungsgeschichte der Homöopathie in Deutschland"** (mit Illustrationen); — eine humoristische Novelle: **„Die drei Gebrüder Lengfeld**; eine homöopathische Bekehrungsgeschichte aus dem Leben"; — **„Gesundheitsregeln für gesunde und kranke Tage"** von A. v. Fellenberg und **„Regeln für Krankenpflegerinnen"** nach Miß Florence Nightingale.

Es ist im Laufe der letzten zwanzig Jahre kein Buch erschienen, welches so wie das vorliegende über die Homöopathie belehrt und zugleich in frischer, packender und hie und da humoristischer Weise unterhält.

Ein kaiserlicher Zahnarzt.

Kaiser Peter der Große von Rußland hatte während seines Aufenthaltes in Holland nicht bloß das Schiffszimmerhandwerk, sondern auch das Zahnausziehen und andere kleinere chirurgische Operationen erlernt. Letztere Kunst verwendete er zum Besten seines Hofstaates und seiner Unterthanen später nach Kräften. Er hatte immer ein chirurgisches Etui mit Scheere, Messern und Zahnzangen in der Tasche und bethätigte seine Gunst und Kunst bei jeder Veranlassung. Wer Zahnschmerzen hatte, der durfte ihm nicht in die Nähe kommen, denn der kaiserliche Zahnarzt zog ihm sofort einen oder einige Zähne heraus und prügelte ihn vorher durch, wenn er nicht still halten wollte. In Folge dessen wichen ihm Zahnkranke nach Möglichkeit aus. Diese Kunst war dem Kaiser aber zur Passion geworden, und wenn ihn die Lust anwandelte, sie auszuüben, so ging er ohne Weiteres in ein beliebiges Haus und ließ dessen Bewohner antreten. Fand er kranke Zähne, so mußte deren Inhaber niederknieen, der Kaiser klemmte dessen Kopf zwischen seine Kniee und operirte ihn. Ja, einige Mal befreite er Verbrecher sogar vor ihrer Hinrichtung noch von den kranken Zähnen.

(Nach v. Kotzebue.)

* * *

Verkannte Ursachen.

Arzt: „Sie leben wahrscheinlich zu gut und machen sich zu wenig Bewegung."

Patient: „Ich habe heute meinen freien Tag und bin deshalb nicht in Uniform, Herr Doctor. Bei sechzig Mark monatlichem Gehalt und sieben lebendigen Kindern kann bei mir, der ich seit zwanzig Jahren Landbriefträger bin, wohl keins von beiden die Ursache sein."

* * *

Ein grober Arzt.

„Ach, ich bin so müde!"
„„Das kommt von der Reise!""
„Habe gar keinen Appetit."
„„Essen Sie nur weniger!""
„Schlafe nicht."
„„Stehen Sie nur recht früh auf!""
„Es liegt mir in allen Gliedern."
„„Gehen Sie nur fleißig spazieren!""
„Das Weintrinken macht mich träge!"
„„Dann trinken Sie doch Wasser!""
„Und das entsetzliche Hautjucken!"
„„Kratzen Sie sich doch!""
„Meine schwachen Augen!"
„„Warum tragen Sie denn keine Brille?""
„Auch mein Gehör wird immer schwächer!"
„„Sie brauchen nicht Alles zu hören.""
„Ich werde immer schwächer!"
„„Sie altern!""
„Ich — altern? Ich bin ja erst vierzig Jahre! Sie wissen kein Mittel?"
„„Sterben!""

* * *

Die Perlsüchtige.

Junge Frau: „Theures Männchen, kaufe mir doch den reizenden Perlenschmuck."

Mann: „Aber Kind, ich dächte, daß ich Dir schon Schmucksachen, namentlich aber Perlen, genug angeschafft hätte. Du hast die reizende Perlenkette, Du hast Haarperlenschmuck" — —

Junge Frau: „Aber so reizend wie dieser Schmuck ist nichts von dem, was ich habe."

Mann: „Wenn Du nicht an der Perlsucht leidest, was sicher durch die Impfungen mit Koch's Tuberkulin festgestellt werden kann, so will ich Dir ihn kaufen."

Junge Frau (erschrocken): „Na, dann lieber nicht!"

* * *

Homöopathische Arznei-Tabletten.

Diese neu eingeführten Arznei-Tabletten, welche aus homöopathischen Verreibungen in der dritten und sechsten Decimalstufe hergestellt werden, sind 9 Millimeter breit und 3 Millimeter dick und wiegen 25 Centigramm. Sie gestatten also das Einnehmen einer genau gewogenen Arzneimenge, von der nicht, — wie bei dem Einnehmen „einer Messerspitze voll," — zu wenig oder zu viel verabreicht, oder etwas verschüttet werden kann. Für Kinder, welche sich nicht selten gegen das Einnehmen von Arzneien sträuben, sind sie also das am bequemsten zu verabreichende homöopathische Arzneipräparat, welches süß schmeckt und leicht auf der Zunge zergeht. Auch für die Reise ist die Tablette das zweckmäßigste Arznei-Präparat.

Wir können dieselben von jetzt ab in Folge Aufstellung neuer, verbesserter Herstellungsmaschinen zu den wesentlich ermäßigten Preisen von 75 Pf. pro Schachtel mit ca. 80 Stück Inhalt und 20 Pf. pro Cylinder mit ca. 12 Stück Inhalt abgeben. Nur für Pepsin-Tabl. D. 1 bleibt der bisherige Preis von 100 Pf. pro Schachtel bestehen.

Namentlich sei aufmerksam gemacht auf:

Ammonium bromatum-Tabletten, Hauptmittel gegen **Heiserkeit**;

Camphora-Tabletten gegen **Cholerine, Heufieber**, sowie auch gegen **Erkältungen**;

Tabletten
sämmtlicher Schüßler'schen Functionsheilmittel.

Amerikanisches Wundheilmittel

Extractum Hamamelidis destillatum

(Hamamelis-Extract)

Unguentum Hamamelidis (Hamamelis-Salbe)

Gramm	15.	25.	50.	100.	200.	250.	500	Gramm.
Pfennig	30.	50.	90.	150.	250.	300.	500	Pfennig.

Die aus der Hamamelis-Pflanze bereiteten Extracte und Salben sind in Amerika die verbreitetsten Hausmittel. Hamamelis vereint, nach Constantin Hering, die Wirkungen von Aconitum und Arnica in sich.

☞ Gebrauchsanweisung zu den Hamamelis-Präparaten gratis. ☜

Dr. Willmar Schwabe's
Homöopathische Central-Apotheke in Leipzig.

Unverfroren.

Ein durch seine Gutmüthigkeit und Menschenfreundlichkeit bekannter Arzt zählte zu jenen Bekannten, welche allwöchentlich seine Börse in Anspruch nahmen, auch einen alten Zeitungsreporter, der dem guten Doctor gegenüber aber immer zudringlicher geworden war und deshalb hie und da auch einmal abgewiesen wurde. Eines schönen Tages erschien plötzlich ein Bote beim Doctor und bat ihn, sofort zum Reporter zu kommen, denn derselbe sei sterbenskrank. Pflichtgetreu warf sich der Arzt in eine Droschke und fuhr zu dem Kranken, untersuchte ihn, konnte aber nichts finden. „Ihnen fehlt doch nichts!“ sagte er. „„Oh doch! Mir fehlen 100 Mark. Pumpen Sie mir die, und ich will es aller Welt verkünden, daß Sie mich gerettet haben,““ war die unverfrorene Antwort.

* * *

Der Bewußtlose.

Ein Arzt hatte an einem Bewußtlosen geraume Zeit erfolglose Belebungsversuche angestellt und, als nichts helfen wollte, einen Collegen rufen lassen. „Haben Sie noch keinen Salmiakgeist angewandt?“ fragte dieser. — „„Nein!““ — Der Salmiakgeist wurde gebracht und etwas davon dem Kranken in die Nasenlöcher gepinselt. Derselbe nieste kräftig, schaute den Arzt mit weit geöffneten Augen an und rieb sich die durch das Pinseln etwas schmerzhaft gewordene Nase. „Kennen Sie mich?“ fragte der Arzt. „„Sie dummer Kerl,““ sagte der Kranke. „Er war nicht ganz bewußt- und urtheilslos,“ bemerkte der hinzugerufene College.

* * *

Grabschrift für einen Arzt.

Hier ruht mein lieber Arzt, Herr Grimm,
Und die er heilte neben ihm.

* * *

Verschiedene Auffassung.

Arzt: „Nach Ihrer Beschreibung muß Ihre liebe Frau also sehr krank sein. Ist sie denn bettlägerig?“

Tagelöhner: „Ja!“

Arzt: „Wie lange Zeit denn?“

Tagelöhner: „Nu, so acht Stunden.“

Arzt: „Sie haben mich wohl nicht recht verstanden! Ich meine: wie lange sie schon im Bette liegt?“

Tagelöhner: „Ja, Herr Doctor, sie geht abends um zehne in's Bett und steht früh um sechse wieder auf.“

* * *

Es geht zu Ende.

Arzt: „Es wird nöthig sein, daß Sie Ihrem lieben Manne stündlich etwas guten Cognac in Wasser verabreichen, denn die Schwächeanfälle können sonst bedenkliche Folgen haben.“

Gastwirthsfrau: „Ach, lieber Herr Doctor, das wird nichts helfen! Bis vor drei Tagen hat er ohne Ihr Wissen täglich ein halbes Liter Rum oder Cognac getrunken, weil er das einmal so gewöhnt war. Seit gestern will er aber keinen Schnaps mehr. Und wenn er keinen Schnaps mehr will, so weiß ich schon, daß es Matthäi am Letzten ist.“

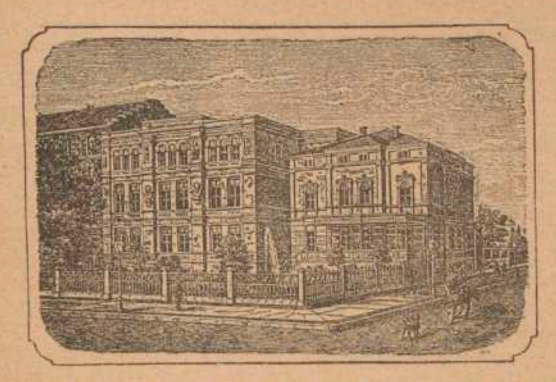
* * *

Tod des Wichsiers.

Corpsstudent: „Denke Dir nur, Bruder, unser Wichsier Müller, der immer so erbärmlich that, und dem wir den Hals nicht voll genug stopfen konnten, ist gestern gestorben und hat ein Vermögen von über 100000 Mark hinterlassen!“

Zweiter Corpsstudent: „Da wollen wir ihm nur auf Corpskosten ein Denkmal setzen mit der Inschrift: „Non inutilis wixit!“

* * *



Homöopathisches Krankenhaus zu Leipzig

Sidonienstraße No. 44.

Seit dem 1. Juli 1888 ist in Leipzig ein mit einem **Krankenpensionate** I. und II. Klasse verbundenes **homöopathisches Krankenhaus** eröffnet worden. Das Krankenhaus nimmt Saalkranke zum Tagespreise von 2 Mark auf und gewährt hierfür volle Verpflegung und Behandlung. Auch sind fünf Freibetten für solche auswärtige Kranke vorhanden, welche unentgeltliche Verpflegung und Behandlung beanspruchen. Aufnahmegesuche für Kranke letzterer Art sind, unter Beilegung einer genauen Krankheitsbeschreibung und Angabe der bis dahin gebrauchten Heilmittel, sowie eines Armuthszeugnisses, an die Direction des homöopathischen Krankenhauses in Leipzig zu richten.

Im **Krankenpensionat** finden Kranke

I. Klasse zum Tagespreise von 6–8 Mk.
II. „ „ „ „ 4 „

Behandlung und Verpflegung. Außerordentliche Ausgaben, z. B. für Wein, für sich nöthig machende chirurgische Operationen u. s. w. sind jedoch extra zu vergüten. Bei der Aufnahme ist die Vorauszahlung des Monatsbetrages von 240–120 Mk., sowie eine Aufnahmegebühr von 3 Mk. nöthig. Bei früherer Entlassung wird der mehreingezahlte Betrag zurückgewährt. Aufnahmegesuche sind ebenfalls an die **Direction des homöopathischen Krankenhauses in Leipzig,** Sidonienstraße No. 44, zu richten; ebenso vermittelt die **Poliklinik der homöopathischen Central-Apotheke von Dr. Willmar Schwabe in Leipzig,** Querstraße No. 5, die Aufnahme.

Krankheitsnamen.

Fritz Reuter macht in seinen „Läuschen und Riemels" die Versuche, der Krankheit einen Namen zu geben, in folgender Weise lächerlich:

„De Einen säden: 't is en Fluß,
De Annern säden: Hexenschuß;
De Dridden säden: 't is de Gicht,
Ok Rheumatismus 't is villicht.
Mi dücht, de Nam' is einerlei,
Wenn Einen recht das Kreuz duht weih,
Wenn Einer upp den Rüggen ligt
Vor Weihdag beinah ludhals schrigt,
De Nam' verdriwwt Di keine Pein!"

* * *

Naturärztliche Anzeige.

Für Kranke. „Meine Radical-Curen empfehle ich allen Kranken und hauptsächlich solchen, welche schon die verschiedenen Mittel (Remedia) ohne Erfolg in Anwendung gebracht haben. Ein hochgradiges Flechtenleiden entfernte ich, indem ich die Natur zwang, den Krankheitsstoff naturgemäß auszuscheiden, in Zeit von sechs Tagen, und sind die Zeichen der normalen Heilung, die Vernarbungen, entstanden. A. H."

(Leipziger Tageblatt, 18. März 18-5.)

* * *

Diagnostisches.

Professor: „Nennen Sie mir einmal ein ganz besonderes Beispiel feuchter Rasselgeräusche!"

Verbummelter Corpsstudent: „Das Salamanderreiben."

* * *

Unzufrieden.

Alma: „Der Doctor hat Dir also wirklich die Reise in's Seebad gestattet? Da gratulire ich!"

Bertha: „Ja! — Aber baden soll ich nicht!"

Nur keine Ueberstürzung.

Patient: „Ach Herr Doctor! Was ist denn das für eine Geschichte? Mein Puls geht ja so langsam. Ich zählte nur 60 Schläge in der Minute! Ist denn das was Aengstliches?"

Arzt (nachdem er den Puls gefühlt): „Aengstigen Sie sich nicht! Sie sind ja bettlägerig und haben keine Zeit zu versäumen. Warum sollte denn da der Puls sich über die Gebühr beeilen?!"

* * *

Nicht warten.

Arzt: „Wer wird denn aber so ungeduldig sein und gleich verzweifeln, wenn er einmal ein paar Stunden auf mich warten muß!"

Patient: „Ja, lieber Herr Doctor, wenn Sie vergeblich auf Patienten warten müssen, so ist Ihnen das auch nicht angenehm. Und Sie sind noch dazu gesund, und ich bin krank."

* * *

Sprüche des weisen Rabbi.

Selbst die theuersten und anspruchsvollsten Aerzte behandeln den Kranken nicht selten umsonst!

Unsere Vorfahren machten die merkwürdigsten Versuche, um beim Publikum zu Ansehen und in den Geruch eines vielbeschäftigten Arztes zu gelangen. Wir pudern uns mit Jodoform und parfümiren uns mit Carbol, und man riecht uns schon von Weitem!

* * *

Junger Arzt auf dem Friedhof.

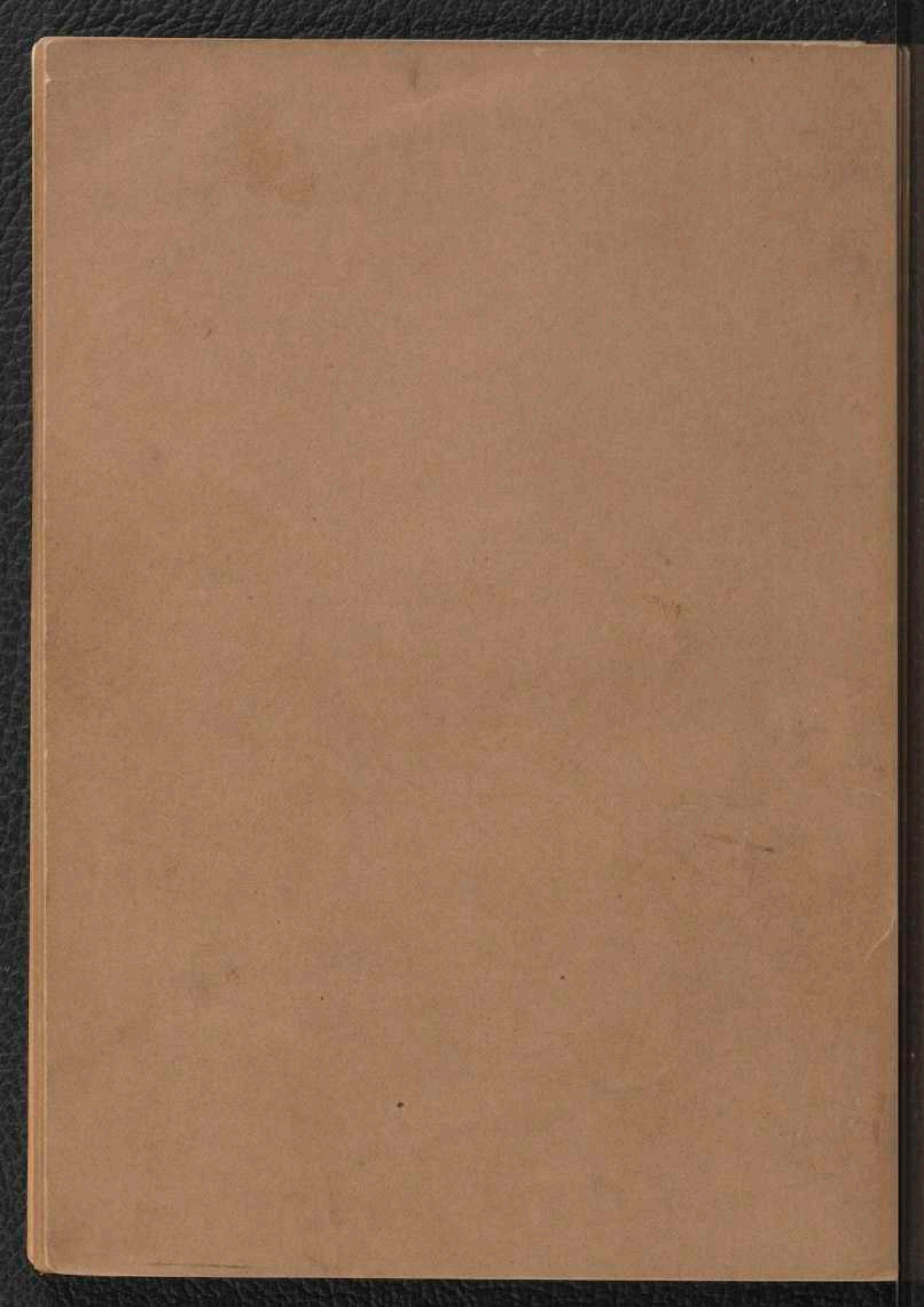
„Man kommt hier schwer durch. Die ganze Gegend ist buckelig."

„„Ja, Herr Doctor, das sind die Maulwurfshügel Ihrer Collegen!""

J Z



4RH723-0002.1892
Freie Universität Berlin
1701011/188











Freie Universität Berlin
VERITAS IUSTITIA LIBERTAS
FREIE UNIVERSITÄT BERLIN
colorchecker DIGITAL SG
calibrite